

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen  
77. Jahrgang / Nr. 5  
Redaktion und Inserate:  
Verlag A. Schudel & Co. AG  
Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1  
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45  
Erscheint jeden Freitag  
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 74.- jährlich

**Forum: Podiums-**  
**diskussion über die Me-**  
**dien in der Gesellschaft**

SEITE 2

**Dialog: Erinnerungen**  
**an eine Autorenfreund-**  
**schaft in der «Arena»**

SEITE 7

**Nachgefragt: IWB-**  
**Direktor Schumacher**  
**über Politik und Markt**

SEITE 8/9

**Sport: Volleyballerinnen**  
**des KTV Riehen verloren**  
**wichtiges Spitzenspiel**

SEITE 19

## Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ-Nr. 6/98 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

HELVETIK Bürgerkorporation gedachte der Revolution von 1798 und erhielt eine eigene Korporationsfahne

## Freiheit auch für Riehen

Am 22. Januar 1798 wurde in Riehen mit der Errichtung eines Freiheitsbaumes wie im ganzen übrigen Basler Kantonsgebiet die Untertanenrechte abgeschafft. Dieser Tag wird deshalb als Geburtstag des demokratischen Riehen betrachtet. Gemäss ihren Statuten führt die Bürgerkorporation Riehen seit ihrer Gründung im Jahre 1946 jedes Jahr an diesem Tag oder am darauf folgenden Samstag ihr Korporationsessen durch.

NICOLAS JAQUET

Am vergangenen Samstag stand dieser von 295 Mitgliedern besuchte Anlass ganz im Zeichen der Erinnerung an die Zeit, die Riehen die Freiheit brachte. In seinem Begrüßungswort erinnerte Bürgerkorporationspräsident Hans Löliger daran, dass die Korporation vor zwei Jahren anlässlich ihres 50jährigen Bestehens vor der Dorfkirche eine Freiheitslinde gepflanzt habe. Diese gedeihe ausserordentlich gut.

### Von der Untertanenherrschaft...

Dann begrüßte Hans Löliger die Gäste, unter ihnen den Festredner alt Ständerat Carl Miville, Präsident der Peter Ochs-Gesellschaft. Dieser hielt im Verlauf des wie gewohnt ausgezeichneten Essens aus der Küche des Landgasthofes einen mit spannenden Episoden gespickten Vortrag über «Helvetik und Mediation in Riehen». Um 1798 war Riehen, so führte Miville aus, eine Gemeinde mit ungefähr 1000 Einwohnern und einem Bestand von rund 250 Stück Grossvieh. In der Gemeinde hatte es viele arme Einwohner, und mit den Schulen war es auch nicht zum besten bestellt. Die Zeit der Helvetik spielte sich in Riehen nicht viel anders ab als in den übrigen zu Basel gehörenden Gemeinden.

Bereits seit 1751 war in Riehen die alle acht Jahre vorgeschriebene Huldigung der Untertanen vor dem Landvogt unterblieben. Dann ordnete die Regierung diesen Anlass auf Sonntag, den 12. Juni 1796, erneut an. Der Landvogt leistete der nach Riehen gekommenen Regierung den Eid, und nachher gelobte ihm die erwachsene männliche Bevölkerung Riehens den Gehorsam, bevor sie sich im «Rössli» zu einer Mass Wein begeben durfte.

Doch gab es in jener Zeit in Riehen auch Leute, die eine Veränderung der politischen Verhältnisse als dringendes Gebot der Vernunft und der Nächstenliebe ansahen.

### ...über die Helvetik...

Zu ihnen gehörten der damalige letzte Riehener Landvogt Johann Lucas Le



Fahnenmarsch und Fahnschwingen: mit der Fahnenweihe konnte die Bürgerkorporation sich einen lang gehegten Wunsch erfüllen und erstmals ihre Korporationsfahne einsetzen.

Fotos: Philippe Jaquet

Grand (1755–1836), der «Prophet der Revolution» genannte Pfarrer Johann Rudolf Huber (1766–1806), der Untervogt-Statthalter Hans Jakob Stump (1740–1813) und der Rössliwirt Johannes Stump (1746–1814). Sie wollten unter anderem Freiheit und Gerechtigkeit für die Bürger, weniger Zins und weniger Zehntenabgaben, bessere Schulen und Achtung der Menschenrechte. Der am 22. Januar 1798 in Riehen aufgestellte Freiheitsbaum markierte einen Neuanfang, indem durch die Revolution die Bewohner der Landschaft und Riehens rechtlich den Städtern gleichgestellt wurden. Der aufgestellte Freiheitsbaum befand sich am Eingang der damals noch bestehenden Kirchenburg, etwa bei der heutigen Verkehrsampel an der Ecke der Alten Kanzlei. Früher war die Dorfkirche von einem Ring von Speichern umgeben. An der Freiheitsfeier wandte sich der Schuhmacher Johann Jakob Unholz in einer überschwänglichen Rede an seine «Lieben Mitbürger und Freyheitsbrüder».

Die Zeit vor der Revolution war in Riehen unruhig und für die Bewohner unangenehm. 1792 erklärte Frankreich Österreich den Krieg, und die kriegführenden Parteien kamen im Raum Basel in bedrohliche Nähe der Landesgrenzen. Die Riehener Einwohner mussten Einquartierungen und Beschädigungen durch fremde Truppen erdulden. 1795 gelang es, durch Vermittlung des Basler Stadtschreibers Peter Ochs vorübergehend einen Frieden zwischen den Kriegführenden abzuschliessen.

Der Landvogt Johann Lucas Le Grand wurde 1798 Mitglied des Directoriums, das heisst der Regierung der helvetischen Republik. Allerdings gab er dieses Amt schon nach einem Jahr wieder auf. Riehener Bürger waren auch in die baslerische Nationalversammlung, die eine Verfassung ausarbeiten sollte, gewählt worden. Doch löste sich diese wieder auf, als am 12. April 1798 durch die Einführung der helvetischen Republik mit der Hauptstadt Aarau der Kanton Basel im Einheitsstaat aufgegangen war.

Die Gemeinderäte wurden in der Helvetik in Munizipalitäten umbenannt. Die 1799 gewählte Munizipalität von Riehen musste schon 1800 neu bestellt werden, da in diesen für Riehen schwierigen Zeiten niemand gerne Verantwortung für die Leitung der Gemeindegeschäfte übernehmen wollte. Diese Schwierigkeiten der Ämterbesetzung wiederholten sich auch in den folgenden Jahren immer wieder.

### ...zu selbständigen Kantonen

1803 übergab Napoleon den nach Paris zitierten schweizerischen Vertretern die Mediationsakte. Damit war der 1798 der Schweiz aufgezwungene helvetische Einheitsstaat am Ende und die Kantone erhielten wieder ihre Selbständigkeit. Zu jener Zeit war Johannes Wenk-Roth die alles beherrschende Figur in Riehen. Die fremden Truppen schleppten auch etliche Krankheiten ein, vor allem den Typhus und das Nervenfieber, an denen 1813/14 viele Rie-

hener starben. Während der Zeit der napoleonischen Kriege erlebte Riehen auch Zwangsrekutierungen, und fünf Riehener starben in Napoleons Diensten.

### Korporationsabend 1998

Im weiteren Verlauf des Abends hiess Hans Löliger die Vertreter der Bürgerkorporation Kleinhüningen, die früheren Präsidenten und die Ehrenmitglieder der Korporation sowie Gemeindepäsident Gerhard Kaufmann und zahlreiche Gemeinderäte, Bürgergerräte und Einwohnerräte willkommen.

Im geschäftlichen Teil streifte der Präsident kurz einige Gedanken aus dem Jahresbericht. Die jährlichen Anlässe wie Banngang, Schwestern- und Altersausfahrt verliefen erfolgreich. Auf grosses Interesse stiess der Besuch der Schindler Waggon in Pratteln. Am Schluss der Generalversammlung nahm der Präsident die Ehrung der Veteranen (Jahrgang 1927) vor.

### Erstmals eine Fahne

Als Auftakt zur Fahnenweihe schritten unter den Klängen des vom Posauenchor Riehen intonierten Fahnenmarsches der Fähnrich der Bürgerkorporation Riehen, Jürg Schenk, und der Fähnrich der Patin, der Bürgerkorporation Kleinhüningen, mit ihren Fahnen durch den Saal auf die Bühne. Mit diesem Fahnenakt wurde der schon mehrmals von Mitgliedern geäusserte Wunsch nach einer eigenen Korporationsfahne endlich erfüllt. In Zukunft werde die Fahne am Banngang und anderen festlichen Ereignissen dabei sein, sagte Korporationspräsident Hans Löliger.

Am Schluss des Abends ehrte Emil Würmli mit einer Uraufführung des von ihm eigens komponierten Walzers «Im Riehener Moostäl» durch den Posauenchor Männli Bürgenmeier, der vor kurzem seinen 75. Geburtstag feiern konnte und seit 1976 im Vorstand als Tourenchef tätig ist.

## EINWOHNERRAT

### Kleine Wahlkampf-Gifteien

wü. Der Wahlkampf macht's möglich: während im Riehener Einwohnerrat persönlich gefärbte Angriffe gegen Parlamentskolleginnen und -kollegen die seltene Ausnahme sind, wurde am Mittwoch dieser Woche in der ersten Session des neuen Jahres für einmal mit härteren Bandagen gekämpft.

Die kleinen Gifteien entzündeten sich erwartungsgemäss am Zwischenbericht der einwohnerrätlichen EDV-Kommission zum aktuellen Stand des Projektes «Enzian» (vgl. RZ-Titelthema vom 23. Januar). Nachdem Kommissionspräsident Karl Ettlin (VEW) nochmals die Ursachen der unerfreulichen Entwicklung geschildert und auch für die Zukunft nicht allzu optimistische Prognosen betreffend die weitere Zusammenarbeit mit der Firma RIMO AG geäussert hatte, kritisierte Manfred Baumgartner (SP) die seiner Ansicht nach zu passive und abwartende Haltung des Gemeinderates in dieser Sache. Ähnlich äusserte sich auch Werner Mory (VEW), der allerdings auch dem Parlament als Ganzes und vor allem auch der GPK einen Teil der Verantwortung zuwies. Diese Kritik rief Thomas Geigy (LDP) auf den Plan, der vor allem dem SP-Sprecher vorwarf, aus der unglücklichen EDV-Situation im Hinblick auf die kommenden Gemeindevahlen politisches Kapital schlagen zu wollen. Eine solche Panne, wie sie nun beim Riehener EDV-Projekt passiert sei, könne es immer wieder einmal geben. Man habe schon für bedeutend unnötigere Dinge viel Geld ausgegeben. Geigy wie auch René Schmidlin (FDP) meinten, Gemeinderat und EDV-Kommission hätten sehr wohl alles in ihrer Macht stehende getan, um die Probleme lösen zu können.

Auch nicht eben versöhnliche Töne schlug bei der Debatte zum revidierten Lärmempfindlichkeitsstufen-Plan Theo Seckinger (LDP) an, der die vom Gemeinderat vorgelegte, überarbeitete Fassung als Arbeitsplatzvernichter bezeichnete und den Ratschlag an eine siebenköpfige einwohnerrätliche Kommission delegieren wollte. Dieser Vorschlag, dem sich im Verlauf der Debatte auch FDP, CVP und DSP anschlossen, wurde indessen mit 19 gegen 17 Stimmen knapp verworfen. In der Schlussabstimmung wurde der Lärmempfindlichkeitsstufen-Plan dann mit 24 gegen sechs Stimmen aber doch deutlich gutgeheissen.

Kaum zu reden gab der Bericht des Gemeinderates zu verschiedenen Anzügen betreffend die Schaffung von zusätzlichen Pflegeplätzen bzw. einer kommunalen Vermittlungsstelle im Altersbereich. Der Ansicht, dass diesbezüglich derzeit kein akuter Handlungsbedarf bestehe, schloss sich der Rat an und schrieb die entsprechenden Anzüge einstimmig als erledigt ab.

Ein ganz heisses Eisen packte hingegen zu Beginn der Sitzung Hans-Rudolf Brenner (VEW) mit seiner Interpellation betreffend die jüngsten Interventionen des Regierungsrates für die Erschliessung des Gebietes Moostal/Mittelfeld an. Im Sinne einer Weisung war der Gemeinderat am 16. Dezember 1997 vom Regierungsrat aufgefordert worden, unverzüglich ein Erschliessungskonzept und ein behördenverbindliches Erschliessungsprogramm für das Gebiet vorzulegen und bis spätestens zum 31. März dieses Jahres darüber Bericht zu erstatten. Gemeindepresident Gerhard Kaufmann machte in seinen Ausführungen zur Interpellation unmissverständlich klar, dass der Gemeinderat nicht gewillt sei, dieser Weisung Folge zu leisten, und sich beim Regierungsrat entsprechend dagegen zur Wehr setzen werde. Fortsetzung garantiert...



Festredner alt Ständerat Carl Miville erinnerte an die Riehener, die 1798 für eine Veränderung der politischen Verhältnisse einstanden.

## Gemeinde Riehen



### Öffentliche Aufforderung an die Stimmberechtigten

In den letzten Tagen wurden die Stimmrechtsausweise den Stimmberechtigten zugestellt. Beanstandungen wegen nicht erhaltener oder unrichtiger Stimmrechtsausweise oder Wahlzettel sind bis 16.30 Uhr am Freitag vor dem Wahlsonntag bei der Gemeindekanzlei anzubringen.

Stimmberechtigte, die ihren Stimmrechtsausweis verloren haben, können bei der Gemeindeverwaltung einen neuen beziehen, sofern sie den Verlust glaubhaft machen.

Gemeinderat Riehen

### Abgelaufene Referendumsfrist

Für den vom Einwohnerrat am 17. Dezember 1997 gefassten und im Kantonsblatt vom 24. Dezember 1997 publizierten Beschluss betreffend *Belagserhaltungsmassnahmen* ist die Referendumsfrist am 23. Januar 1998 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, 27. Januar 1998

Im Namen des Gemeinderates  
Der Präsident: G. Kaufmann  
Der Gemeindeverwalter: Dr. A. Grottsch

## Gemeinde Bettingen



### Verhandlungen des Gemeinderates

- Der Gemeinderat hat
- die Durchführung einer Organisationsanalyse in der Verwaltung durch die Treuhandstelle ROD des Schweizerischen Gemeindeverbandes in Auftrag gegeben. In Anbetracht der Notwendigkeit der in den nächsten Jahren bevorstehenden personellen Wechsel durch Pensionierungen und generell einem ständig steigenden Anforderungskatalog der verschiedensten Arbeiten, erachtet der Gemeinderat die Gelegenheit als gekommen, die gewachsenen Strukturen einer ernsthaften Prüfung zu unterziehen.
  - die Gärtnerarbeiten im Bereich der Liegenschaft Hauptstr. 88 vergeben. Den Auftrag erhielt die Firma Hagmann Gartenbau AG in Thürnen.
  - den Anschlussvertrag mit der kantonalen Pensionskasse zur Unterzeichnung mit dem Regierungsrat freigeben. In den Übergangsbestimmungen wurden Vorbehalte betreffend Forderung für eine Mehrrente im Zeitraum 1. 1. 1995 bis 31. 12. 1996 angebracht.
  - mit Bedauern zur Kenntnis genommen, dass Familie Neuschwander das Pachtverhältnis für den Kiosk und Verpflegungsbetrieb im Gartenbad für die nächste Gartenbadsaison nicht mehr erneuern will. Die Neuverpachtung für den kommenden Sommer und die Folgejahre wird ausgeschrieben.
  - für die Landesgartenschau 1999 in Weil die Unterstützung eines bestimmten Projektes beschlossen.

FORUM Podiumsdiskussion auf Chrischona zum Thema «Verantwortung der Medien»

# Gratwanderung zwischen Information, Sensation und Manipulation



Reagieren die Medien auf die Bedürfnisse der Konsumentinnen und Konsumenten oder schaffen sie diese Bedürfnisse erst – diese und andere Fragen über die Rolle der Medien wurden auf dem mit Hans-Peter Platz, Fritz Schwarz, Peter Gysling und Verena Birchler (v.l.n.r.) prominent besetzten Podium diskutiert. Foto: Amos Winteler

**Auf dem Podium des Chrischona-Zentrums in Bettingen traf sich am Mittwoch letzter Woche eine illustre Schar. Unter der Leitung von Andrea Vonlanthen diskutierten Peter Gysling vom Schweizer Fernsehen, Hans-Peter Platz, Chefredaktor der «Basler Zeitung», Verena Birchler vom Evangeliums-Rundfunk (ERF) und Fritz Schwarz vom «Blick» über das Thema «Verantwortung der Medien». Eine faire Berichterstattung wurde von allen Medienschaffenden als wichtiges Kriterium herausgestrichen.**

AMOS WINTELER

In den vergangenen Monaten gerieten die Medien immer wieder ins Schussfeld der Kritik. Der Tod von Prinzessin Diana oder die journalistische Verarbeitung des Massakers von Luxor hätten dem Image der Medien Schaden zugefügt, war vielerorts zu lesen. Deswegen stand an der Podiumsdiskussion im Zentrum auf St. Chrischona die Frage nach der Verantwortung der Medien im Vordergrund. Alle Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer hatten deshalb die Aufgabe, ein Symbol für ihr Verantwortungsbewusstsein mitzubringen. Verena Birchler, Moderatorin der ERF-Sendung «Fenster am Sonntag» auf SF2, entschied sich für die Bibel. Diese gebe ihr sowohl im Alltag als auch bei der Arbeit klare Richtlinien. Der in Riehen aufgewachsene Tagesschau-Moderator Peter Gysling wählte die Brille als Symbol für sein Verantwortungsbewusstsein. Schliesslich brauche er immer den Durchblick. Hans-Peter Platz, Chefredaktor der «Basler Zeitung», zückte sein «Schwarzes Büchlein». Darin notiere er Ideen und Kritik. Fritz Schwarz, Mitglied der «Blick»-Chefredaktion, schliesslich zog einen kleinen Spiegel aus dem Veston. «Dies symbolisiert mein Gewissen. Wenn ich mich im Spiegel betrachten kann, so kann ich auch zu dem stehen, was ich mache.»

## IN KÜRZE

### «Konkurrenz» für Rumänien-Sammlung

rz. Mit Unmut musste René Bohni, der von der Gemeinde Riehen mit der Rumänien-Sammlung beauftragt ist, feststellen, dass derzeit eine Firma aus Deutschland in Riehen eine gewerbliche Altschuh- und Alttextiliensammlung durchführt. Die POGRA GmbH gibt als Sitz Mönchengladbach an und stellt Ständer mit aufgespannten Plastiksäcken und Plastikdeckeln auf. Bohni wies gegenüber der RZ darauf hin, dass jene gewerbliche Sammlung nichts zu tun habe mit den Sammlungen zu Gunsten der Rieher Partnergemeinde Miercurea Ciuc/Csikszereda. Besondere Mangelware im Rumänienlager der Gemeinde seien im Moment Kinderkleider, Babyartikel und Spielsachen. Der nächste Transport sei für März/April geplant. Die Annahmestelle am Brünnlirain 13 ist jeden Dienstag von 8–11.30 Uhr und von 14–18.30 Uhr geöffnet. Nach Absprache (Tel. 645 81 11, René Bohni verlangen) können Waren auch abgeholt werden.

Anschliessend waren die Journalisten und die Journalisten aufgefordert, über das Produkt der Kollegin oder Kollegen ein Urteil abzugeben. Verena Birchler lobte beim «Blick» den Sportteil. Fritz Schwarz bezeichnete die Tagesschau als wichtigen Massstab für seine Arbeit, und Hans-Peter Platz lud Verena Birchler auf die «BaZ»-Redaktion ein. Er kenne sie und ihre Arbeit praktisch gar nicht. Einzig Peter Gysling wagte es, Kritik zu üben. Es sei schade, dass die «BaZ» kein Blatt mit nationaler Ausstrahlung sei, bemängelte er an die Adresse von Hans-Peter Platz. Aber auch der Lokalteil sei oft zu langfädig und zu wenig spannend.

### Von Gilbert Gress bis Prinzessin Diana

Wie würden die verschiedenen Medien reagieren, wenn der neue Trainer der Fussball Nationalmannschaft, Gilbert Gress, plötzlich wieder zurücktreten würde? Diese Hypothese stellte Gesprächsleiter Andrea Vonlanthen in den Raum. Fritz Schwarz meinte, dass Fussball für ein Boulevardmedium wie den «Blick» sehr wichtig sei. Der «Blick» müsse in einem gewissen Sinne auch den Fussball prägen. Bei einem Rücktritt von Gilbert Gress würden selbstverständlich die Drähte heiss laufen. Ein Exklusiv-Interview wäre dann das Ziel. Schwarz betonte jedoch gleichzeitig, dass der Einfluss des «Blick» in Sachen Sport nicht überbewertet werden dürfe. Die Wichtigkeit einer Rücktrittsmeldung von Gress unterstrich auch Peter Gysling. «Weil wir der Meinung sind, dass sich die breite Öffentlichkeit für Fussball und ihre Exponenten interessiert, würden den Rücktritt von Gilbert Gress wohl vor der Verfassungsreform melden.» Verena Birchler meinte, dass für sie Gilbert Gress erst dann zum Thema würde, wenn er in die Kirche ginge.

Auf die Frage, wie sich die Aufgaben der Medien in den letzten Jahren verändert hätten, meinte Fritz Schwarz, dass die Medienvielfalt stark zugenommen habe. Und schliesslich ginge es auch

darum, dass alle Geld verdienen wollten. Der freie Markt spiele aber zum Glück auch in der Medienlandschaft. Jede Konsumentin und jeder Konsument könne selbst entscheiden, durch welches Medium sie oder er informiert werden möchte. Hans-Peter Platz betonte, dass es in der heutigen Zeit auch die Aufgabe der Medien sei, die Arbeiterinnen und Arbeiter zu vertreten und Verantwortung zu übernehmen. Deswegen sei seine Zeitung auch kürzlich mit einem Kommentar dem Basler Pharmakonzern Roche «an den Karren gefahren». Die Leserinnen und Leser sollten sich durch ihre Zeitung vertreten fühlen.

Die Frage nach Ethik und Moral in den Medien wurde beim Chrischonaforum vor allem beim Thema Prinzessin Diana aufgeworfen. «Wir müssen gegenüber den News fair und selbstkritisch sein», betonte Gysling. Auf die Mitschuld der Medien an Dianas Tod angesprochen, meinte Schwarz, dass die «Princess of Wales» ein Opfer ihrer Popularität geworden sei, eine Mitschuld der Medien jedoch blanker Unsinn sei. Hans-Peter Platz warf die Frage in die Runde, wie es komme, dass eine Frau wie Diana in unserem aufgeklärten Zeitalter einen solchen Stellenwert habe. «Anscheinend ist die Bevölkerung weltanschaulich und ethisch am verhungern. Die Medien sollen nicht den Weltuntergang verhindern, sie sind jedoch dafür verantwortlich, dass nicht alle beim Weltuntergang nur zusehen.» Unter Ethik im Journalismus verstand Birchler, dass die Medien die Wahrheit abbilden sollten. Aber, so Gysling, es sei nicht die Aufgabe der Medien zu belehren. Vielmehr stelle sich für die Medienschaffenden beispielsweise die Frage, welche politischen Entwicklungen für unsere Gesellschaft relevant seien.

### Image-Problem der Medien

Wenn die Medien im allgemeinen schlecht dargestellt werden, so sei dies in erster Linie ein Wahrnehmungspro-

blem, erklärte Hans-Peter Platz. «Die Journalisten nehmen ihre Arbeit ernster als noch vor 30 Jahren. Das Image ist also schlechter, weil die Journalisten besser geworden sind. Heute wollen Medienschaffende mehr wissen, als ihnen einfach so gesagt wird.» Fritz Schwarz betonte, dass die Vielfalt in der Medienlandschaft zu einer gegenseitigen Kontrolle und damit zu einer gewissen Objektivität führe. «Auch wenn natürlich eine absolute Objektivität nie möglich ist.» Objektiv müssten die verschiedenen Medien gar nicht sein, erwiderte Peter Gysling. Wichtig sei, dass die Berichterstattung fair sei. Zu einem gewissen Thema sollten, wenn immer möglich, verschiedene Repräsentanten, Befürworter und Gegner zu Wort kommen. Die Medien sollten verschiedene Argumente aufzeigen. «Entscheiden jedoch müssen die Zuschauerinnen und Zuschauer.»

Ganz allgemein wird den Journalistinnen und Journalisten oft vorgeworfen, dass für sie nur schlechte Nachrichten gute Nachrichten seien. Dies dementierte Peter Gysling zumindest teilweise. «Natürlich lassen sich sogenannte «Bad News» besser verkaufen als positive Meldungen. Die meisten schlechten Nachrichten sind unerwartet und berühren uns deswegen sehr stark.» Dass gerade die Tagesschau des Schweizer Fernsehens keineswegs von negativen Schlagzeilen beherrscht wird, bewies Gysling anhand einer aktuellen Tagesschau-Themenliste. Es sei aber schon so, dass einem die schlechten Nachrichten eher in Erinnerung bleiben als die guten. Deshalb hat man wohl oft das Gefühl, dass die Medien mehrheitlich über Unfälle, Katastrophen oder politische Schwierigkeiten berichten. «Hans-Peter Platz betonte an dieser Stelle, dass gerade solche «Bad News» auch verschiedentlich Gutes bewirkt hätten. Die heftig geführten Debatten zum Thema Umweltschutz in den 80er Jahren beispielsweise hätten ein Umdenken in der Bevölkerung gebracht.

NACHRUF Der ehemalige SP-Gemeinderat ist nach längerer Krankheit verstorben

## Hans Brennwald zum Gedenken

Am 20. Januar ist der ehemalige Rieherer Gemeinderat Hans Brennwald-Utzinger nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren verstorben.

Hans Brennwald ist am Zürichsee aufgewachsen und hat dort die Schulen und eine Gärtnerlehre absolviert. Nach deren Abschluss kam er nach Riehen und arbeitete hier in der Gärtnerei Wackernagel und anschliessend in der Anstalt zur Hoffnung, wo er als Gärtnerrevisor arbeitete und als Erzieher tätig war. Mit seiner Frau Helene, mit der er 1942 die Ehe einging und zwei Kinder aufzog, übernahm er im Jahr 1956 die Hauselternstelle im Tagesheim mit Kinderkrippe in den Neumatten, welches sie bis 1972 mit grossem Einsatz und Freude leiteten. Bis zu seiner Pensionierung war er darauf in Basel im Strafvollzug mit der Betreuung von Jugendlichen beschäftigt.

Aus seinem starken sozialen En-

gagement heraus trat Hans Brennwald früh der Gewerkschaft VPOD und der Sozialdemokratischen Partei bei und wurde 1951 in den Weiteren Gemeinderat (heute Einwohnerrat) gewählt, dem er bis zu seiner Wahl in den Gemeinderat im Jahre 1970 angehörte. In der Rieherer Exekutive betreute er mit viel Fachkenntnis und Pflichtbewusstsein das Ressort Aussendienst und setzte sich besonders für die Belange der Mitarbeiter der Gärtnerei und des Werkhofs ein, denen er ein verständnisvoller Vorgesetzter war. Der Öffentlichkeit diente er zudem als Vertreter des Gemeinderates in der Schatzungskommission der Gebäudeversicherung, was ihm wertvolle persönliche Kontakte vermittelte. In der ihm verbleibenden spärlichen Freizeit fand er gute Kameradschaft im Männerchor Riehen, in welchem er mehr als 50 Jahre mitsang und den er über zehn Jahre lang als Präsident leitete.

Nach der Pensionierung und dem Rücktritt aus dem Gemeinderat im Jahre 1986 fand Hans Brennwald vermehrt Zeit, sich seiner Familie mit Grosskindern und später Urenkeln zu widmen, was ihm viel Freude bereitete, und seinen Garten zu pflegen, den er immer sorgfältig in untadeligem Zustand hielt. Vor mehreren Jahren wurde Hans Brennwald von einer heimtückischen Krankheit befallen, welche mehrere Operationen erforderlich machte und ihm in den letzten Monaten zunehmende Beschwerden und Schmerzen bereitete. Er liess sich aber nicht unterkriegen, trug sein Los mit bewundernswerter Fassung und verlor auch nicht seinen Humor. Nun hat der Tod ihn von seinen Leiden erlöst. Seine Angehörigen und Freunde werden ihn sehr vermissen und ihn als liebenswürdigen und hilfsbereiten Menschen in dankbarer Erinnerung behalten.

Hans Dressler-Bietenholz

Reklameteil

# plantago

IHR GÄRTNER IN RIEHEN

- SCHNITTARBEITEN
- UNTERHALT
- UMGESTALTUNGEN
- NEUANLAGEN

RUFEN SIE UNS AN:  
TEL.: 603 24 24

PLANTAGO GARTENBAU  
HIRTENWEG 30 4125 RIEHEN

Abonnieren auch Sie  
die Riehener Zeitung

PODIUM Die Sektion Riehen des VCS lud zum Podiumsgespräch über Riehener Verkehrsfragen

## Parkieren im Dorf: was meint die schweigende Mehrheit?

An einer Podiumsdiskussion des VCS wurde die aktuelle Verkehrspolitik der Gemeinde Riehen erörtert. Ein Fazit: mit «homöopathischen Dosen» soll die Riehener Bevölkerung auf gebührenpflichtiges Parkieren vorbereitet werden.

JUDITH FISCHER

«Geht es eigentlich nur noch um die Linderung der sogenannten Parkplatznot und nicht mehr um die Frage, wie der Verkehr vermindert werden kann?» fragte eine ZuhörerIn mitten in der Diskussion für und wider Anwohnerparkkarte. – Im Moment drehe sich die Diskussion tatsächlich nicht um die Verminderung des Verkehrs an sich, stimmte ihr Niggi Tamm, für den Verkehr zuständiger Gemeinderat, zu. Ein Umdenken der öffentlichen Meinung in dieser Hinsicht tue not. – Frage und Antwort blieben dann im Raum stehen und alsbald drehte sich die Diskussion wieder um die Parkplatzfrage. Zum Informations- und Diskussionsabend am vergangenen Montag hatte die Ortsgruppe des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS) eingeladen. Die Ortsgruppe Riehen habe sich auch in Riehen für die intelligentesten Lösungen bei Verkehrsproblemen und für sinnvolle Verkehrspolitik eingesetzt, erklärte Brigitte Zogg in der Einführung. Red und Antwort standen nebst Niggi Tamm Marco Fent, seit dem vergangenen Oktober Verkehrsingenieur der Gemeinde, sowie Markus Stöcklin, Mitarbeiter des Ingenieurbüros Keller Rudolf AG, die das Riehener Verkehrskonzept erarbeitet hat. Die Diskussion wurde moderiert von Dieter Wüthrich, Chefredaktor der Riehener-Zeitung. Das Publikum setzte sich vorwiegend aus Mitgliedern des VCS zusammen.

### Wie gross ist die Not?

Zwei Aspekte gingen in die Diskussion um das Parkplatzangebot ein. Erstens: wie wird das Parkhaus an der Gartengasse, das zur Zeit erstellt wird, die Parkplatzsituation in Riehen verändern, und wird es ein zweites Parkhaus an der Bahnhofstrasse brauchen? Und zweitens: ist die Einführung von Anwohnerparkkarten, wie dies unter anderem der VCS gefordert hatte, noch ak-



Präsentierten die aktuelle Verkehrspolitik der Gemeinde (von links): Markus Stöcklin (Mitarbeiter der Firma Rudolf Keller AG), Marco Fent (Verkehrsingenieur der Gemeinde) und Gemeinderat Niggi Tamm.

Foto: Philippe Jaquet

tuell? Bezüglich der Auswirkungen des Parkhauses Gartengasse auf die Parkplatzsituation sprach Niggi Tamm Klarheit. Mit der Eröffnung des Parkhauses mit insgesamt 130 öffentlichen gebührenpflichtigen Parkplätzen wird gemäss Abmachung zwischen der Bauherrin Stagirius AG und der Gemeinde Riehen gleichzeitig dieselbe Anzahl oberirdische Parkplätze verschwinden müssen. Diese Bedingung hatte die Stagirius AG vor Baubeginn gestellt, um sicherzustellen, dass das zukünftige Parkhaus auch benützt werde. Unter anderem weil die Parkplätze gebührenpflichtig sind, werden sie nur benutzt werden, wenn nicht anderweitig kostenlose Parkplätze zur Verfügung stehen. Gebührenpflichtige Parkplätze statt des heutigen kostenlosen Angebotes sei denn auch die langfristige Lösung, von der sich die Gemeinde Riehen die Entspannung in Sachen Parkplatzfrage erhoffte, führte Niggi Tamm aus. Mit «homöopathischen Dosen» solle die Bevölkerung an diese gebührenpflichtige Parkplatzbewirtschaftung gewöhnt werden. Erster Schritt dazu seien die gebührenpflichtigen 24 Parkplätze an der Baselstrasse, die über eine zentrale Parkuhr bewirtschaftet und demnächst in Betrieb genommen werden sollen. Gleichzeitig fragte Niggi Tamm: «Wie akut ist die Parkplatznot wirklich?»

Gemäss seiner Beobachtungen habe sich die Situation mit der Eröffnung der Fondation Beyeler zwar verschärft, entgegen anderer Behauptungen sei aber nicht das Chaos ausgebrochen. Er stellte die These auf, dass die Parkplatznot von relativ wenigen immer wieder zum Gespräch gemacht würde, bezweifelte aber, dass die «schweigende Mehrheit» der Bevölkerung eine solche Not ausmachen würde. Ein zweites Parkhaus an der Bahnhofstrasse sei denn auch nicht notwendig. Gegen den Bau sprächen neben ökologischen auch ökonomische Gründe. Es würde zu wenig benutzt werden, und damit könnten die Investitionen nicht durch die Gebühreneinnahmen gedeckt werden.

Im Publikum war niemand anwesend, der oder die Niggi Tamms Thesen widersprochen hätte. Hingegen bemängelten mehrere Anwesende, dass die Einführung von gebührenpflichtigen Parkplätzen in Riehen zu lange gedauert hätte, vor allem weil etwa das Beispiel Lörrach den Vorteil solcher Parkplatzbewirtschaftung zeigen würde. Von Dieter Wüthrich nach der Aktualität der Anwohnerparkkarte befragt, antwortete Niggi Tamm, dass die Anwohnerparkkarte für Anwohnerinnen und Anwohner im Dorfkern und im Gebiet Rauracher wohl nötig werde, sobald die Parkplätze gebührenpflichtig sind.

### Signalfarbe allein genügt nicht

Nebst der Parkplatzfrage wurden als weitere Themen diskutiert: Tempo 40 – viele der Anwesenden betrachten Tempo 40 als schlechten Kompromiss, setzt sich doch der VCS nach wie vor für Tempo 30 innerorts ein – sowie die Förderung des öffentlichen Verkehrs, insbesondere Streckenführung der Tramlinie 2, Eröffnung des Chrischonawegs mit dem Kleinbus 45 sowie Regio-S-Bahn.

Zum Thema Tempo 40 wartete aus dem Publikum Peter Bolliger, ehemaliger Verkehrsingenieur der Gemeinde, mit Zahlen auf, die, so waren sich die Anwesenden mehrheitlich einig, deutlich zeigten: Signalisationen zur Höchstgeschwindigkeit ohne Aufpflasterungen und weitere flankierende Massnahmen genügen nicht. Laut Peter Bolliger überschritten am Grenzacherweg von 16'107 Fahrzeugen 10'577 die Tempolimiten von 40 km/h. 21 dieser Fahrzeuge rasten mit einer Geschwindigkeit zwischen 71 und 100 km/h. 25 mit einer Geschwindigkeit zwischen 66 bis 70 km/h durch den Grenzacherweg, 112 fuhren zwischen 61 bis 65 km/h, 348 zwischen 56 bis 60 km/h, 1078 zwischen 51 und 55 km/h, 3351 zwischen 46 bis 50 km/h, und bei 5642 Fahrzeugen wurde eine Geschwindigkeit von 41 bis 45 km/h gemessen. Lediglich 5530 oder knapp 35 Prozent der Fahrzeuge hielten sich an die Signa-

lisation «Tempo 40».

Gemäss Marco Fent und Markus Stöcklin würden nicht nur diese Zahlen flankierende Massnahmen inklusive baulicher Massnahmen rechtfertigen, sondern auch das Gesetz fordere unmissverständlich flankierende Massnahmen. Aus logistischen Gründen hätten in Riehen noch nicht alle ergriffen werden können, doch seitens der Gemeinde hoffe man, bis Ende Juli alle noch ausstehenden Aufpflasterungen in Form von sogenannten Matratten sowie die Bodenmarkierungen ausführen zu können.

### Wie kommen die Leute ins Tram?

Bezüglich Ausbau des öffentlichen Verkehrs wurde aus dem Publikum gefordert, dass das Ziel nach wie vor sein müsse, die Leute zum Umsteigen aufs Tram und die anderen öffentlichen Verkehrsmittel zu bewegen. Seitens der Gemeinde bemühe man sich, dieses Ziel zu erreichen, versuchten die Verkehrsfachleute auf dem Podium aufzuzeigen. Riehen werde alles daran setzen, dass die Tramlinie 2 weiterhin – wenn auch vorläufig nur in den Morgen- und Abendstunden – bis nach Riehen geführt werde, damit die direkte Verbindung zum Bahnhof SBB erhalten bleibe. Zur geplanten Verlegung der Tramlinie 2 durch den Claragraben meinte Markus Stöcklin, dass diese Linienführung eindeutig zu befürworten sei. Zwar ergebe sich eine Fahrzeitverlängerung um rund zwei Minuten, doch die bessere Erschliessung des Claraplatzes und die sich daraus ergebende Entlastung der Linie 6 machten diesen Nachteil wieder wett. Als weitere Massnahmen zur Förderung des öffentlichen Verkehrs wurde das Angebot «Ruftaxi» erwähnt, die Anstrengungen Riehens für die Einführung der Roten Linie der Regio-S-Bahn sowie die Optimierung der Kleinbuslinien. Konkretes im Kleinbusangebot soll auf den Wechsel zum Sommerfahrplan 98 umgesetzt werden. Neu soll der Chrischonaweg von der Kleinbuslinie 45 im Halbstundentakt erschlossen werden. Noch abgeklärt werden muss, ob die Linie in der anderen Richtung bis zur Bahnhofstrasse weitergezogen werden kann, oder ob sie aus fahrplantechnischen Gründen am Eisenbahngewand enden muss.

## Geruchsbelästigung durch ARA-Sanierung

pd. In der kommunalen Kläranlage, ARA Basel, wird die Abluft aus den Klärbecken in Abluftreinigungsanlagen gereinigt. Zur Vernichtung der Geruchsstoffe wurde bis anhin Chlorgas eingesetzt, das nun durch Wasserstoffperoxid ersetzt wird. Mit diesem umweltschonenderen Verfahren kann gleichzeitig auch der Energieverbrauch der Abluftreinigungsanlagen um 15% verringert werden.

Der Umbau der Abluftreinigungsanlagen wird vom 26. Januar bis 6. Februar 1998 durchgeführt. In dieser Zeit müssen die Abluftreinigungsanlagen der ARA Basel vollständig ausser Betrieb genommen werden. Dadurch ist es möglich, dass es zu Geruchsbelästigungen in der Umgebung kommen kann. Da im Normalbetrieb bereits sehr grosse Abluftmengen abgesaugt werden müssen, steht während des Umbaus keine Abluftreinigung zur Verfügung.

## GRATULATIONEN

### Irma Cramerer zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, 4. Februar, kann Irma Cramerer, im Hirsalm, ihren 80. Geburtstag feiern.

Irma Cramerer ist in Poschiavo im Kanton Graubünden geboren und aufgewachsen. Nach Riehen zog sie vor 31 Jahren, als sie in der damaligen Ciba AG und späteren Ciba-Geigy eine Arbeit fand. Heute besorgt sie noch immer selbständig den Haushalt, liest viel, trifft sich mit ihren Freundinnen und besucht hin und wieder ihre Heimat im Puschlav.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Irma Cramerer ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr alles Gute, Gesundheit und viele Glückwünsche von ihren Kindern, von denen zwei in Amerika leben.

## ...Beat von Wartburg

rs. «Wer war Peter Ochs?» – Zur Beantwortung dieser Frage gibt es wohl kaum einen kompetenteren Gesprächspartner als Beat von Wartburg, Verlagsleiter bei der Christoph Merian Stiftung und Vorstandsmitglied der Peter Ochs Gesellschaft. Und was hat Peter Ochs, der 1752 in Nantes als Sohn eines Basler Geschäftsmannes und der Tochter eines Hamburger Handelsmagnaten geboren wurde und 1821 in Basel starb, mit heute zu tun? Sehr viel, denkt Beat von Wartburg, der sich seit acht Jahren mit Ochs beschäftigt und soeben eine umfangreiche und fundierte Biographie über ihn herausgebracht hat («Musen & Menschrechte – Peter Ochs und seine literarischen Werke», Christoph Merian Verlag, Basel).

Ende 1797 hatte der junge französische General Napoleon Bonaparte Österreich in Italien bezwungen und lud auf seiner Durchreise in Basel den damaligen Basler Oberstzunftmeister Peter Ochs zu Verhandlungen nach Paris ein. Dort entwarf Ochs eine Verfassung für einen neuen Schweizer Zentralstaat. Am 20. Januar 1798 verzichtete Basel auf seine Herrschaftsrechte gegenüber der Landbevölkerung – damit wurde auch der Grundstein zur Selbständigkeit der Gemeinden Riehen, Bettingen und Kleinhüningen gelegt. Anfang April 1798 wurde in Aarau die Helvetische Republik ausgerufen. Zum ersten Mal in der Schweiz waren verfassungsmässig die demokratischen Rechte und die allgemeinen Menschenrechte wie Niederlassungs-, Rede-, Presse- und Religionsfreiheit garantiert.

Der Bund habe sich ja geweigert, in diesem Jahr der Helvetik zu gedenken, führt Beat von Wartburg aus. Sowohl der Bund (1291, 1939, 1848) als auch Basel (Vereinigung von Klein- und Grossebasel, Schlacht von St. Jakob, Unabhängigkeit vom Reich im Westfälischen Frieden) würden auf Jubiläen mit nationalem Charakter setzen. Nur privater Initiative – und da habe auch die



Gegenwärtiger Schwerpunkt des CMS-Verlagsprogramms ist die Helvetik: Beat von Wartburg mit seiner Peter Ochs-Biographie (oben rechts) und dem Ausstellungskatalog «Basel 1798 – Vive la République Helvétique». Foto: Rolf Sprüssler

Peter Ochs Gesellschaft ihren Teil geleistet – sei es zu verdanken, dass in Basel dieser Tage der Helvetik gedacht werde, und zwar nicht aus Staatsräson wie in der Waadt oder im Aargau, die der Helvetik ihre Existenz verdanken, sondern aus ideellen Gründen.

Gerade heute sei der Bezug aktueller denn je, denn damals habe sich die Schweiz gegen einen Reformdruck von aussen gewehrt und heute befinde sich die Schweiz in einer ganz ähnlichen Situation. «Damals versuchte man, die Augen zuzumachen und am Status Quo festzuhalten, was schliesslich zum Untergang der Alten Eidgenossenschaft geführt hat. Es folgte eine tiefe Krise, während der fremde Mächte in der Schweiz gegeneinander Krieg führten und in der es zum Bürgerkrieg kam», sagt von Wartburg. «und heute muss sich die Schweiz in einem sich einenden Europa zwischen den Extremen abgrenzen oder Integration selber positionieren.» Auf der inhaltlichen Ebene

sei es in der Helvetik um die Durchsetzung der Menschenrechte gegangen. Heute seien innerhalb der Gesellschaft neue Privilegien am Entstehen, und die sozialen Unterschiede würden wieder grösser. Bereits sei der Begriff eines «neuen Feudalismus» geprägt worden.

Bereits als Geschichtsstudent in Basel und an der Pariser Sorbonne hat sich Beat von Wartburg stark für die Ereignisse rund um die Französische Revolution interessiert. Und aus dieser Begeisterung heraus sei er auch auf die Figur des Baslers Peter Ochs gestossen, über den verschiedene Historiker sehr unterschiedliche Urteile gefällt haben.

Als von Wartburgs vor bald drei Jahrzehnten mit drei Kindern eine grössere Wohnung suchten, fanden Beats Eltern in der Stadt nichts geeignetes und sie mussten – vor allem seiner Mutter sei dies sehr schwer gefallen – nach Riehen «aufs Land» ziehen. Immerhin sei es noch in eine Landgemeinde der Stadt gegangen, und nicht in den Landkanton...

## RENDEZVOUS MIT...

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 30.1.

FILM

#### «Zelig»

Das Dorf kino Riehen zeigt Woody Allens filmische Parodie auf Wahrheitsansprüche, Medien, Psychoanalyse, Publizitätsrummel und Heldenverehrung aus dem Jahr 1983. Originalversion mit Untertiteln. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr.  
Eintritt: Fr. 9.–/6.–.

### Samstag, 31.1.

PARTEIEN

#### SP verkauft Velovignetten

Die SP Riehen verkauft unter dem Motto «s het so lang's het» Velovignetten zum Vorzugspreis von Fr. 3.50/Stück. Webergässchen und Rauracherzentrum, 9–16 Uhr.

KONZERT

#### Kammermusik im Wenkenhof

Gastspiel des Heidelberger Kammerorchesters mit Werken von Vivaldi, Corelli, Purcell und Telemann für Flöte Cembalo und Streicher. Villa Wenkenhof, 17 Uhr.

### Sonntag, 1.2.

KONZERT

#### Klassik in der «Charmille»

Florian Mihailescu (Violine) und Boris Schneider (Flügel) spielen im Rahmen eines öffentlichen Konzertes Werke von Mozart, Albinoni, Beethoven, Schubert, Tschairowsky, Strauss u. a. Altersheim «La Charmille» (Inzlingerstrasse 235), 15 Uhr.  
Eintritt frei.

### Montag, 2.2.

TREFFPUNKT

#### «Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

### Mittwoch, 4.2.

FORUM

#### «Werkstadt Basel»

Erstes Treffen zur Bildung einer Trägerschaft in der Gemeinde Riehen für das Stadtentwicklungsprojekt «Werkstadt Basel». Alte Kanzlei (Baselstrasse 43), 19.30 Uhr.

PARTEIEN

#### Marktwirtschaft und Globalisierung

Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung von Grünen und Basels starke Alternative (BastA) referiert Dr. Ulrich Thielemann (Institut für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen) zum Thema «Die Marktwirtschaft im Zeitalter der Globalisierung zwischen Sachzwang und Freiheit». Anschliessende Kurzvoten zum Thema von Rita Altermatt Hädener (parteilos), Evelyne Bühlmann (BastA), Philippe Thomas (Grüne) und Markus Weber (BastA). Restaurant «Landgasthof» (Bürgerkeller), 20 Uhr.

### Donnerstag, 5.2.

MUSIK

#### Kinesiologie und Musik

Kinesiologie als Hilfsmittel bei Lampenfieber, Auswendig spielen, Angst vor Kritik, Verspannungen etc. Einführung: W. Grund (Klarinettenlehrer). Musiksaal der Musikschule Riehen (Rössligasse 51), 10.30 Uhr.  
Eintritt frei.

## IN KÜRZE

### Sitzung des Pfarreirates St. Franziskus

psf. Die nächste öffentliche Sitzung des Pfarreirates St. Franziskus findet am Donnerstag, 5. Februar, um 20 Uhr im Pfarreiheim statt. Traktanden siehe Schaukasten vor der Kirche St. Franziskus.

### Franziskus-Treff

psf. Die Pfarrei St. Franziskus lädt am Sonntag, 1. Februar, im Anschluss an den Gottesdienst zum Franziskus-Treff mit Apéro und kleinem Imbiss ein.

### «Äquilibris»-Gesundheitszentrum – «Tag der offenen Tür»

rz. Morgen Samstag, 31. Januar, von 9 bis 18 Uhr führt das vor wenigen Wochen neu eröffnete Gesundheitszentrum «Äquilibris» am Hirschgässlein 30 in Basel einen «Tag der offenen Tür» durch. «Äquilibris» ist ein unter ärztlicher Leitung und Aufsicht stehendes Diagnosezentrum mit Physiotherapie, Ernährungs- und Gesundheitsberatung sowie insbesondere ein Seminarzentrum für Gesundheitsinformation und Weiterbildung. «Äquilibris» ist an 365 Tagen im Jahr geöffnet, montags bis freitags von 7 bis 20 Uhr, samstags und sonntags sowie an Feiertagen von 9 bis 13 Uhr. Weitere Informationen unter Telefon 273 42 92.

### LESUNG Elisabeth Pfluger zu Gast im «Kaleidoskop»

## «Heiteri Münsterli»



Eine unermüdete Sammlerin und Forscherin: Elisabeth Pfluger Foto: zVg

rz. Mit Elisabeth Pfluger im Solothurnischen unterwegs zu sein, ist ein Erlebnis. Ihr Wissen über Menschen, Landschaften, Orte, Häuser, ja, sogar Hauseinrichtungen und über Sitten, Bräuche und erzählerisches Volksgut ist unerschöpflich. Seit Jahrzehnten be-

reist sie ihren Heimatkanton bis in die hintersten Winkel, lässt Frauen und Männer erzählen und sammelt ihre Geschichten, Sagen, Lieder und Rezepte. Ihre Ernte hat Elisabeth Pfluger in zahlreichen Büchern publiziert, und für ihren unermüdeten Fleiss hat sie im Jahre 1981 den Kulturpreis des Kantons Solothurn erhalten.

Am Mittwoch, 11. Februar, um 20 Uhr ist Elisabeth Pfluger im Rahmen von «Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge» im Saal des Lüscherhauses (Baselstrasse 30) zu Gast. Eine Begegnung mit ihr zeigt eindrücklich, dass ungebrochene Neugier und intensiver Kontakt jung erhalten. Elisabeth Pfluger strahlt einen unbezwingbaren Optimismus aus, sie hat Witz und sie kann nicht nur gut zuhören, sondern auch gut erzählen.

Vor der Lesung werden im Café «Schweizerhaus» (Rössligasse 19) kulinarische Spezialitäten aus Elisabeth Pflugers Heimatkanton serviert.

Freier Eintritt. Reservierungen für das Nachtessen im Café «Schweizerhaus» bis am Montag, 9. Februar, unter Telefon 641 47 74.

### KONZERT 3. Abonnementskonzert von «Kunst in Riehen»

## Ein Klavierabend mit Adrian Oetiker



Gewinner des renommierten ARD-Klavierwettbewerbes im Jahr 1995: der St. Galler Pianist Adrian Oetiker gastiert bei «Kunst in Riehen» Foto: zVg

rz. Im Rahmen des dritten Abonnementskonzertes der Verkehrsvereinskommission «Kunst in Riehen» gastiert am Montag, 9. Februar, um 20.15 Uhr der Pianist Adrian Oetiker im Dorfsaal des Landgasthofes.

Adrian Oetiker, seit 1996 Lehrer an der Musik-Akademie Basel, gewann 1995 den renommierten internationalen Klavierwettbewerb der ARD in München. Sein pianistischer Werdegang wurde geprägt unter anderem von Homero Frakesch am Konservatorium Zürich und Bella Davidovich an der Juilliard-School in New York. 1994 wurde Adrian Oetiker zudem mit dem Kulturförderpreis seiner Heimatstadt St. Gallen ausgezeichnet. Als Solist und Kam-

mermusiker hat er in den letzten Jahren mit grossem Erfolg in Europa und Amerika konzertiert. Besondere Höhepunkte waren dabei jeweils die Duo-Abende mit seinem ehemaligen Lehrer Homero Frakesch.

Bei seinem Riehener Gastspiel wird Adrian Oetiker Werke von Ludwig van Beethoven, («Waldstein»-Sonate), Béla Bartók (Sonate 1926) und Robert Schumann (Fantasiestücke op. 12) interpretieren.

Vorverkauf: Einzelkarten zu Fr. 35.–, Fr. 30.– und Fr. 20.– sind beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, bei Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Telefon 271 23 23, oder an der Abendkasse erhältlich.

### LITERATUR «Arena Literaturinitiative» sucht junge Talente

## Ein Kurzgeschichten-Wettbewerb zum 20. Geburtstag

rz. Im kommenden Herbst kann die Verkehrsvereinskommission «Arena Literaturinitiative» ihr 20jähriges Bestehen feiern. Aus bescheidenen Anfängen heraus hat sich die «Arena» in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu einem wichtigen und auch ausserhalb der Gemeindegrenzen vielbeachteten Eckpfeiler des Riehener Kulturbetriebes entwickelt.

Aus Anlass des Jubiläums veranstalten die «Arena»-Verantwortlichen einen Kurzgeschichtenwettbewerb sowie am Samstag, 19. September 1998, ein Literaturfest.

Dieser von der «Arena Literaturinitiative» vor wenigen Tagen initiierte Kurzgeschichten-Wettbewerb steht allen Interessierten aller Altersgruppen offen – erfahrenen Autorinnen und Autoren ebenso wie Schreibenden, die noch nie publiziert haben.

Das Thema des Beitrages können die Verfasserinnen und Verfasser ebenfalls frei bestimmen. Der Umfang der Manuskripte darf allerdings 300 Zeilen à 50 Anschläge nicht überschreiten. Die Texte müssen bis zum 5. Mai 1998 beim Sekretariat des Verkehrsvereins Riehen, Baselstrasse 43, eingereicht werden. Aus den anonym eingereichten Texten wählt eine aus Mitgliedern der «Arena»-Kommission sowie weiteren Fachleuten bestehende Jury die zehn besten Beiträge aus. Diese werden publiziert und werden zudem im Rahmen des «Arena»-Literaturfestes vorgelesen. Zudem wird für die drei besten Texte ein Förderpreis, ein Publikumspreis und ein Jurypreis vergeben.

Die detaillierten Teilnahmebedingungen sind beim Sekretariat des Verkehrsvereins Riehen, Postfach, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, erhältlich.

### KONZERT Original- und Transkriptionswerke für Cello/Klavier

## Musikalisches Duett am Hellring



Spielen Werke von Bach, Brahms, Paganini, de Sarasate, Offenbach und Rossini: der russische Cellist Emil Rovner (links) und der Basler Pianist Hans Joerg Fink gastieren am Sonntag, 8. Februar, am Hellring 40. Foto: zVg

rz. Original- und Transkriptionswerke von Bach, Brahms, Paganini, de Sarasate, Offenbach und Rossini stehen auf dem Programm des nächsten Konzertes am Hellring 40, das am Sonntag, 8. Februar um 17 Uhr stattfindet. Interpretiert werden die Werke vom Cellisten Emil Rovner und vom Pianisten Hans Joerg Fink.

Der erst 23jährige Emil Rovner wurde in Nischny Nowgorod (ehem. Gorki) in Russland geboren. Seine musikalischen Studien begann er im Alter von sieben Jahren, und mit zehn Jahren spielte er bereits sein erstes Haydn-Cellokonzert mit dem Sinfonieorchester seiner Heimatstadt. Seither hat er mehrere Soloabende und Konzerte mit Orchestern gegeben. Ab 1994 studierte er an der Musikakademie Basel, wo er im vergangenen Jahr das Solistendiplom erhielt.

Darüber hinaus ist Emil Rovner in seiner noch jungen Karriere bei renom-

mierten Festivals und Wettbewerben bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden.

Sein 43jähriger Partner Hans Joerg Fink wurde in Basel geboren. Seine musikalischen Studien absolvierte er in Biel sowie an der Musikhochschule Basel. Es folgten Studienaufenthalte in Rom, Paris, Los Angeles und London. 1977 erhielt Hans Joerg Fink den Kulturpreis der Stadt Solothurn.

Sein musikalischer Schwerpunkt ist heute sein Tätigkeit als offizieller Begleiter an der Musikhochschule Basel, wo hauptsächlich Konzertreihe- und Solistendiplomanden von ihm begleitet werden. Darüber hinaus ist er ein häufiger und gerngesehener Gast in den Aufnahmestudios von Radio DRS.

Vorverkauf: Billette zu Fr. 30.– (inkl. Pausenapéro) können unter der Telefonnummer 601 66 59 reserviert werden (Reservation wird dringend empfohlen).

### KONZERT Knabenkantorei Basel singt in der Kornfeldkirche

## Start zur Jubiläumstourné

rz. Bevor die renommierte, aus den 1927 gegründeten «Singknaben der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt» hervorgegangene Knabenkantorei Basel zu ihrer Jubiläumstourné nach Südafrika aufbricht, gibt der rund 80köpfige Chor am Sonntag, 8. Februar, im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes in der Kornfeldkirche (Beginn 10 Uhr) ein Konzert. Dabei werden auch Ausschnitte aus dem Jubiläumsprogramm, mit dem die Knabenkantorei unter anderem in Kapstadt, Port Elizabeth und

Johannesburg auftreten wird, zu hören sein. Interpretiert werden drei Werke von Schweizer Komponisten – Motetten von Friedrich Theodor Fröhlich sowie von Valentino Ragni und Hans Eugen Frischknecht. Die letzteren beiden Motetten sind Uraufführungen und wurden im Auftrag der Knabenkantorei komponiert. Daneben erklingen Werke von Joseph Haydn und Giacomo Meyerbeer. Für die musikalische Leitung zeichnet Beat Raafaub verantwortlich.

Freier Eintritt.

### KONZERT 137. Jahresfeier des Musikvereins Riehen

## Für jeden Geschmack etwas

rz. Zu den Traditionsanlässen des Riehener Kulturlebens gehört auch die Jahresfeier des Musikvereins Riehen, die am Samstag, 7. Februar, um 20 Uhr im Dorfsaal des Landgasthofes nunmehr bereits zum 137. Male stattfindet.

Einmal mehr haben es die Musikerinnen und Musiker zusammen mit ihrer Dirigentin Heike Bauer verstanden, ein abwechslungsreiches, mit zahlreichen Höhepunkten gespicktes Programm zusammenzustellen. Die Palette reicht dabei von Berlioz über Carl Maria

von Weber und Scott Joplin bis hin zu Ennio Morricone und den «Blues Brothers» – wahrlich für jeden Geschmack etwas. Daneben darf natürlich auch die obligate Pausentombola mit attraktiven Preisen nicht fehlen.

Im Anschluss an den konzertanten Teil bieten die bekannte «Georgy's Big Band» und ein Septanz-Duo Gewähr für einige beschwingte Tanzstunden bis um 2 Uhr früh.

Eintrittspreise: Saal Fr. 10.–/Balkon Fr. 5.–

## «Spektakel» im Wiesengarten



Grossen Anklang fand das «Diner Spectacle», das «Wiesengarten»-Wirt Leni Anderfuhren zusammen mit dem «Theater zur letzten Runde» und im Rahmen eines Dreigang-Menüs am letzten Sonntag seinen Gästen kredenzte. Foto: Philippe Jaquet

LESUNG Krimiabend im «Kaleidoskop» mit Jürg Weibel

## Artig verpackte Mordlust



Lässt seine Heldin zur Tat schreiten: Krimiautor Jürg Weibel Foto: Philippe Jaquet

«Der Abend verlief wie ein Reissverschluss, den eine unsichtbare Hand in die richtige Richtung zurrte.» Unterstatement der Ich-Erzählerin Maria. Denn dass der Abend so verlief, wie er verlief, dafür war weniger eine unsichtbare Hand, sondern ganz entscheidend sie verantwortlich. Wie es dazu kam, erzählte Jürg Weibel anlässlich einer Lesung aus noch unveröffentlichten Manuskripten am vergangenen Mittwoch im Rahmen der Krimiabend-Reihe, die die Verkehrsvereinskommission «Kaleidoskop» in dieser Saison zu ihrem Programm gemacht hat.

Bitterböse die Strategie von Maria, mit der sie während einer knappen halben Stunde Lesezeit vier ihrer Widersacher ins Jenseits befördert, ohne sich die Hände mit Blut zu beschmutzen. Dabei kommt die Geschichte artig daher. Ort der Handlung: eine Apotheke in Bologna, in der Pülverchen gemischt, Fläschchen abgefüllt und der lebenswürdige, aber auf Geld bedachte Apotheker seine Kundschaft nach allen Regeln der Kunst bedient. Maria pflegt die Vögel des Apothekers und darf dafür bei ihm in die Lehre gehen. Bald lernt sie den Giftschränk kennen, der so manch Tödliches enthält. Maria spricht ihren Lehrmeister mit «Dottore» an, wohlweisend, dass sie ihm überlegen ist, dass sie, die mit Kopf und Körper handelt, ihr Ziel erreichen wird. Dieses heisst: das Potential des Giftschranks anwenden und den mit dem Übernamen «der heilige Franziskus» bedachten Francesco ebenso unschädlich machen wie diejenigen drei «Mafiosi vom Lande», die ihn rächen werden wollen. Jürg Weibel lässt Maria unverfroren ans Werk gehen und lässt sie das Mittel der Versuchung einsetzen, wie es schon viele Frauen vor ihr eingesetzt haben. Mit den Reizen ihres Körpers spielend – klug und be-

rechnend, weder billig noch plump, plump reagieren lediglich ihre Opfer – lässt sie die Opfer ein sexuelles Abenteuer wittern –, sie hingegen bietet eine kulinarische Versuchung an, der die Männer erliegen müssen, wollen sie ihrerseits ihre Ziele erreichen. Und damit schnappt die Falle zu: der von den Amaretti ausgehende verlockende Duft stellt sich als todbringende Blausäure heraus, und dieselbe Blausäure nehmen auch die drei «Mafiosi» mit dem ihnen gereichten Messwein ein. Doch Maria hegt noch weitere Pläne.

Noch immer sind Frauen in der Kriminalliteratur in der Rolle der Kommissarinnen in der Minderheit, noch seltener treten sie als Täterinnen auf. Maria ist beides zugleich: kühl und strategisch handelnde Kommissarin, die ihren Arbeitgeber, den Apotheker gegen entsprechende Bezahlung vor Unbill behütet, gleichzeitig aber auch Täterin, indem sie ihre Opfer unschädlich macht und sich bei der Entsorgung der Leichen deren Methoden selbst zunutze macht: «Wieviele Leichen haben Sie zum Verschwinden gebracht?» fragt sie Francesco, der bereits den Todeskampf kämpft und erklärt gnadenlos: «Ihre Idee ist so gut, dass ich sie einsetzen werde.» Mit konzentrierter Salzsäure aus dem Giftschränk löst sie ihn im Keller in einer Badewanne auf und spült ihn mit viel Wasser ins städtische Kanalisationsnetz. Ebenso verfährt sie mit den drei weiteren Leichen.

Marias Methoden, die den vier Männern zum Verhängnis wurden, gereichten den Zuhörerinnen und Zuhörern zum Vergnügen. Zahlreiche Lacher begleiteten die Lesung, Lacher, die erlösend wirkten, weil sie stärker waren als die Gänsehaut, die sich angesichts der Unverfrorenheit Marias zu bilden drohte.

Judith Fischer

LITERATUR Schriftsteller und Literaturförderer Hans Bender war Gast in der «Arena»

## Die Aura der grossen Namen

Die Grossen der Nachkriegsliteratur, Heinrich Böll etwa, Günter Grass, Günter Eich, Ilse Aichinger. Man kennt sie und man kennt sie nicht. Denn man kennt zwar ihre Namen, einige ihrer Texte vielleicht, doch die Menschen, die dahinter stehen, meist nicht. Doch dann sitzt man plötzlich einem gegenüber, durch dessen Hände viele der Manuskripte der Grossen gegangen sind. Verständlich, dass diesen sofort eine spezielle Aura umgibt.

So geschehen an der jüngsten Veranstaltung der Verkehrsvereinskommission «Arena Literaturinitiative» am Dienstag dieser Woche. Gast war der heute in Köln lebende Hans Bender, Herausgeber von Anthologien und bedeutender Literaturzeitschriften wie «Akzente» oder «Magnum», Feuilletonredaktor grosser deutscher Zeitungen, Förderer der Literatur und seines Zeichens ebenfalls Autor.

Hans Bender erzählte aus seinem Leben, das ein Leben in und mit Literatur ist. Zum einen erzählte er, indem er in einem fingierten Interview die Fragen von Valentin Herzog zu seiner Arbeit und zu seinen Vorstellungen zu Literatur beantwortete, zum anderen, indem er aus dem Briefwechsel mit dem «besten meiner Dichterfreunde», dem Basler Lyriker Rainer Brambach, vorlas. Damit gab er Einblick in sein Schaffen, in seine Beziehung zu Rainer Brambach, in seine kleinen und grossen Sorgen, die er mit dem Literaturbetrieb hatte, und erwähnte beiläufig diese oder jene bekannten Autoren, die sich im Arbeitsalltag nicht besser oder schlechter als andere Menschen benahmen.

Die Briefantworten von Rainer Brambach übernahm Valentin Herzog, indem er dem Lyriker «seine Stimme lieh». Textgrundlage war die Edition «Hans Bender. Rainer Brambach. Briefe 1955–1983», die 1997 von der «Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur» herausgegeben worden war.

So konnte das Publikum verfolgen, wie die Brieffreundschaft zwischen Hans Bender und Rainer Brambach, die im Jahr 1955 begann, in den folgenden zwei Jahren herzlicher und persönlicher wurde. Hans Bender wechselte von der zurückhaltenden Unterschrift «Mit herzlichen Grüessen Ihr Hans Bender» oder «Herzlich Grüesse, Ihr H. B.» im Jahr 1955 zu «Addio, Brummelbär, sei umarmt u. geküsst von Deinem Hans» im Jahr 1957. Unbekümmerter war von Anfang an Rainer Brambach. Er benutzte unübliche Satzkonstruktionen und gewagte Wortkompositionen. So schrieb er bereits in seinem ersten



Literaturexperte und Autor Hans Bender (rechts) und Valentin Herzog im Gespräch über Literatur, Autorinnen und Autoren. Foto: Philippe Jaquet

Brief: «Wie aber soll ich – Ehre sei Gott in der Ehre, und blas mir Trompeten – zu einem Preis kommen, da noch nicht mal ein fertiger Brief von mir vorliegt?» Und in diesem Stil fährt er fort, schreibt, was ihm einfällt, klagt über seine harte Arbeit, die er als Gartenbauer auszuüben hat oder plant gegenseitige Besuche. Er bittet seinen Freund aber auch immer wieder um ein Urteil über seine Gedichte. Allerdings, berichtete Hans Bender, Rainer Brambach habe sehr empfindlich auf Kritik reagiert. Er habe deshalb Kritik immer sehr sorgfältig in schöne Worte einpacken müssen, damit sie Rainer Brambach nicht zu sehr verletzt habe. Man glaubte Hans Bender, dass er seine Kritik sorgfältig vorgebracht hatte. Denn indem er von seinen Begegnungen mit Rainer Brambach – in Basel, Mannheim oder anderswo – erzählte, zollte er seinem Freund grossen Respekt. Autodidakt sei er gewesen, habe von seinem grossen Vorbild Günter Eich das literarische Handwerk gelernt. Seine Gedichte, die zur Naturlyrik der 60er und 70er Jahre gerechnet würden, zeichneten sich aus durch grosse Strenge, durch Knappheit in der Wortwahl bei dafür um so grössere Aussagekraft.

Rainer Brambach und Hans Bender waren in die gleiche Zeit hinein geboren worden, 1917 in Basel der eine, 1919 in Mülhausen der andere. Doch gemessen an der literarischen Vorbildung war Hans Bender der weit ältere. Er besuchte das Gymnasium, studierte. Unterbruch durch die Kriegsjahre in Russland, doch nach seiner Rückkehr 1949 stieg er in den Literaturbetrieb ein. Rainer Brambach konnte weder Matura noch Studium vorweisen. Daher war

Hans Bender nicht nur Freund sondern auch Mentor. Dafür konnte er sich bei Rainer Brambach beklagen über die tonnenschweren Manuskripte, die er täglich zu lesen hatte und über die sich unendlich stapelnden Briefe auf seinem Schreibtisch, die er zu beantworten hatte. Und das war dann der Moment der grossen Namen.

Derselbe tiefe Respekt, der aus Hans Benders Erzählungen sprach, war auch Grundlage der Briefe sowohl von Hans Bender als auch Rainer Brambach. Es schmerzte deshalb, am «Arena»-Abend mitzuerleben, wie der rege Briefwechsel ab 1957 seltener wurde. Zwar unternahm beide mehrere Versuche, die Brieffreundschaft wieder zu beleben, doch die Versuche misslangen. In seinem letzten Brief, datiert mit «Basel, den 12.7.83» bekundete Rainer Brambach dann nochmals seinen aufrichtigen Wunsch, Hans Bender wieder zu treffen. Es kam nicht mehr soweit. Er starb am 13. August 1983.

Auch Rainer Brambach ist ein grosser Name. Valentin Herzog hatte ihn zu Beginn des Abends gar als den bedeutendsten Schweizer Lyriker dieses Jahrhunderts bezeichnet. Die Frage, ob dem so ist, trat gegen Ende des Abends in den Hintergrund. Zwar war der Saal noch erfüllt von der Aura der Grossen, doch Rainer Brambach und Hans Bender waren aus deren Glanz herausgetreten und hatten mit gewöhnlichen Worten von der Schönheit der Literatur, von schönen Sätzen, besonderen Bildern und den Anstrengungen, Literatur zu schaffen, gesprochen. Das genügte, die beiden zu bewundern und ihre Arbeit hochzuachten.

Judith Fischer

## KANTONSBLATT

### Grundbuch

**Riehen.** S F P 1082, 804 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Steingrubenweg 118. Eigentum bisher: Emma Honegger-Gruber, in Muttenz BL, Hans Gruber-Bürgin, in Münchenstein BL, und Verena Ursula Schmutz-Chiesa, in Liestal (Erwerb 1. 9. 1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Emma Honegger-Gruber und Hans Gruber-Bürgin.

**Riehen.** S F P 322, 1721 m<sup>2</sup>, Lörcherstrasse. Eigentum bisher: Schweizerischer Bankverein, in Basel (Erwerb 14. 3. 1997). Eigentum nun: Erwin Martig-Turin, in Oberwil BL.

**Riehen.** S D P 1291, 1995,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus, Garagegebäude Rudolf Wackernagel-Strasse 98. Eigentum bisher: Max Giovannino Sutter-Glaus, in Riehen (Erwerb 5. 3. 1945). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hedwig und Max Giovannino Sutter-Glaus, in Riehen.

**Bettingen.** P 1196, 349,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Baiergasse 41A. Eigentum bisher: Göhner Merkur AG, in Zürich (Erwerb 30. 9. 1987). Eigentum zu je 1/2 nun: Markus und Maria Valeria Enz-Dudas, in Bettingen.

**Riehen.** S D P 1332, 1166,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Garagegebäude mit Geräteraum Sonnenbühlstrasse 38 und 2/3 an P 2961, 629,5 m<sup>2</sup>, Mehrfamilienhaus Im Niederholzboden 53. Eigentum bisher: Felix Löffler-Krebsler, in Riehen (Erwerb 1. 18. 5. 1972, 2. 16. 5. 1963). Eigentum nun: Ruth Löffler-Krebsler, in Riehen.

**Riehen.** S F P 598, 694,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Auf der Bischoffhöhe 25. Eigentum bisher: Susy Bertschmann-Billing, Wolfgang Bertschmann-Meyer und Evelyne Meier-Bertschmann, alle in Buchs AG (Erwerb 3. 11. 1997). Eigentum zu ge-

samter Hand nun: René und Viviane Sidler-Schmid, in Riehen.

## ZIVILSTAND

### Eheverklndungen

**Wegmüller,** Michael, von Vechigen BE, in Riehen, Steingrubenweg 114, und **Wenk,** Esther Beatrice, von und in Riehen, Steingrubenweg 114.

**Bretschneider,** Joachim Thomas, von Reinach BL, in Arisdorf BL, und **Tschirner,** Andrea Ute, von Riehen, in Arisdorf.

**von Malaisé,** Louis Christophe Noël, französischer Staatsangehöriger, in Riehen, Bosenhaldenweg 22, und **Staber,** Gabriela Susan, von Zufikon AG, in Riehen, Bosenhaldenweg 22.

**Löffel,** Daniel Andreas, von Hasle bei Burgdorf BE, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 105, und **Miftahi,** Ilham, marokkanische Staatsangehörige, in Casablanca (Marokko).

### Todesfälle

**Bischoff-Gehring,** Hilda, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Rainallee 167.

**Wieland-Pfenninger,** Emilie, geb. 1908, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

**Schöpflin-Schneider,** Antoinette, geb. 1908, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

**Brennwald-Utzinger,** Hans, geb. 1919, von und in Riehen, Grenzacherweg 52.

**Flury-Voitel,** Marguerithe, geb. 1898, von Nennigkofen SO, in Riehen, Schützenrainweg 40.

**Gürtler-Hager,** Elsa, geb. 1907, von Basel, in Riehen, Schützengasse 37.

MUSIK Traditionelles Jahreskonzert der Zollmusik Basel

## Der Gefangenenchor als Höhepunkt



Beweisen gutes Zusammenspiel: Flötistin und Piccolo-Spieler im Konzert der Zollmusik Basel. Foto: Philippe Jaquet

kr. Am vergangenen Freitag lud die Zollmusik Basel zum Jahreskonzert in den Saal des Landgasthofes. Unter der Stabführung der Vize-Dirigentin Sonja Henz wurde das Konzert mit dem Marsch «Der Grenzwächter» von Emil Würmli eröffnet. Der Präsident Andreas Mutzner konnte anschliessend Ehrengäste aus der Gemeinde Riehen, der Zollverwaltung, des Musikverbandes sowie befreundeter Vereine begrüssen. Der neue Zollkreisdirektor Rudolf Nebel liess es sich nicht nehmen, einige Worte an die Musikanten und Gäste zu richten. Sein Dank gehörte vor allem der Zoll-

musik als Bindeglied zwischen den Zollorganen und der Bevölkerung.

Unter der Leitung von Raphael Giossi intonierte die Zollmusik dann den Bundesrat Villiger-Marsch von Rudolf Wyss, der 1997 in Bern uraufgeführt worden ist. Mit «Lemon Tree» von Peter Freudenthaler und «Pavane in Blue» von Ted Huggens mit den Solis von Sonja Henz (Trompete) sowie Peter Reinhard (Tenorhorn) wurde das Konzert weitergeführt. Das gut disponierte Musikkorps beendete den ersten Teil mit dem Walzer «Frühlingsluft» von Ladislav Kubes und dem «Kosakenritt» von

Franz Watz. Durch das Konzert führte die charmante Ansagerin Franziska Buchholzer aus Riehen.

Der zweite Teil wurde durch den Zollmännerchor unter der neuen Leitung von Marianne Wiesner eröffnet. Mit Liedern aus dem Tessin und Rheinland sowie als Höhepunkt den Gefangenenchor aus Nabucco von Giuseppe Verdi begeisterten sie das Publikum. Gemeinsam mit der Zollmusik intonierten sie den «Bure Tanz», wobei mit dem Publikum gemeinsam «Wenn eine tannige Hose het» gesungen wurde. Die neue Tambourengruppe stellte sich mit der «Drum Parade» von Alex Häfeli vor. Mit unterhaltsamen Stücken wie «Holiday on Jamaica», «Willkommen, Londonderry Air» und «Don Pedro» wurde das Konzert fortgesetzt.

Es erfolgte nun die Stabübergabe an den neuen Dirigenten Walter Frei, der mit der Musik den «Ragatta-Marsch» von Rudolf Seiffert darbot. Der abtretende Dirigent Raphael Giossi, der den Verein nicht etwa verlässt, sondern in die Reihen der aktiven Musikanten treten wird, schloss den Konzertabend mit dem Musikkorps und der Tambourengruppe mit dem Wettstein-Marsch ab. Als Zugabe wurde dem zahlreichen Publikum der bestens bekannte Marsch «Ein frohes Wiedersehen» des Rieherers Emil Würmli dargeboten. Es darf sicher als Einladung zu folgenden Konzerten gegolten haben.

Nach der Verlosung einer grossen Tombola bat die Zoll-Combo aus Lörcher zum Tanz.

## NACHGEFRAGT

ENERGIE RZ-Gespräch mit Eduard Schumacher, Vorsitzender der IWB-Geschäftsleitung

## «Die IWB sind heute in den Rahmenbedingungen erstarrt»



Umweltfreundlich produzierter Strom als Verkaufsargument in einem liberalisierten europäischen Energiemarkt: die IWB sind mit einer Mio. Franken am Windkraftwerk «Juvent» auf dem Mont Crosin beteiligt

Am Mittwoch letzter Woche hat der Grosse Rat das Budget 1998 der Industriellen Werke Basel (IWB) mit nur zwei Gegenstimmen an den Regierungsrat zurückgewiesen. Die grossräthliche Finanzkommission hat in diesem Zusammenhang auch unverhohlene Kritik an der Person von Eduard Schumacher, Vorsitzender der IWB-Geschäftsleitung, geübt, und ihm unter anderem vorgeworfen, die bestehenden Kompetenzstrukturen zwischen Grosse Rat und IWB-Werkskommission einerseits und den IWB selbst andererseits zu unterlaufen. Im folgenden Interview äussert sich Eduard Schumacher aus seiner Sicht zum aktuellen Konflikt, aber auch über die Zukunftsperspektiven der IWB im Hinblick auf die Liberalisierung des europäischen Energiemarktes.

**RZ:** Herr Schumacher, eine einfache Frage: was machen die IWB und was machen sie nicht?

**Eduard Schumacher:** Das IWB-Gesetz von 1988 gibt uns den Auftrag, den Kanton Basel-Stadt mit elektrischer Energie, Fernwärme, Gas und Wasser zu versorgen. Was wir lange Zeit, das heisst bis vor etwa zwei, drei Jahren nicht oder zu wenig gemacht haben, ist das, was letztlich entscheidend ist, nämlich die Beziehungen mit den Kunden, die diese Energien beziehen, zu pflegen. In diesem Bereich sind wir immer noch daran, den Rückstand gegenüber anderen Energielieferanten wie etwa der Ölindustrie, die schon viel länger kundenbezogen arbeitet, aufzuholen.

**Was sehen Sie als Ihre Hauptaufgabe als Vorsitzender der IWB-Geschäftsleitung an?**

Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, zusätzliche Synergien im Sinne einer Effizienzverbesserung zu nutzen. Ein erster Schritt in diese Richtung war ja die bereits 1978 erfolgte Zusammenführung von Elektrizitätswerk und Gaswerk unter dem neuen, gemeinsamen Dach der IWB. Drei Jahre nach meinem Amtsantritt im Oktober 1992 haben wir zudem mit der Umsetzung des Programmes «IWB – fit für die Zukunft» begonnen,

das ab 1998 jährliche Einsparungen von 26,5 Mio. Franken bringt.

**Wie können diese Einsparungen erzielt werden?**

Die eine Hälfte ist durch eine bessere Disposition beim Einkauf der Energie und die andere Hälfte durch einen Personalabbau um 15 Prozent bzw. 95 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Jahren 1996–98 ermöglicht worden.

**Kam oder kommt es in diesem Zusammenhang zu Entlassungen?**

Nein, den Personalabbau konnten und können wir allein durch natürliche Abgänge, vorzeitige Pensionierungen und die auch bei den IWB vorhandene Personalfluktuation erreichen.

**Nun hat der Grosse Rat am Mittwoch letzter Woche das IWB-Budget 1998 zurückgewiesen. Hat Sie dieser Entscheid überrascht?**

Ja, und wie! Es ist doch das erste Mal, dass so etwas passiert. Unser Schritt zu einer Deckungsbeitrags-Darstellung, also zu einem aussagekräftigeren IWB-Budget, wurde nicht akzeptiert. Wir sind auch überrascht, weil die gleichen Leute, die vom Staat, seinen Abteilungen und Institutionen ständig eine stärkere unternehmerische Ausrichtung fordern, genau diese Neuaus-

richtung zurückweisen, wenn sie im Budget zum Ausdruck kommt. Wir haben uns selbst neue Aufgaben gegeben. Doch nun werden wir bei unseren Bemühungen für effiziente und erfolgreiche IWB in einem liberalisierten Markt zurückgebunden.

**«Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, zusätzliche Synergien im Sinne der Effizienzverbesserung zu nutzen»**

Eduard Schumacher

**Welche Konsequenzen hat die Rückweisung für die IWB und für Sie als Vorsitzender der Geschäftsleitung?**

Zuerst möchte ich festhalten, dass das geltende Recht in vielen Punkten Ermessensspielräume offenlässt, die wir unternehmerisch ausfüllen wollten. Bekanntlich haben auch die Juristen nicht immer eine einheitliche Meinung darüber, wie man den Spielraum nutzen darf. Darum gehe ich davon aus, dass wir keine Gesetze verletzt haben. Es ergeben sich aber zwei Hauptkonsequenzen: Einerseits nehmen wir die Kritik ernst. Wir müssen in konstruktiver Zusammenarbeit die Differenzen angehen und rasch bereinigen. Wir werden uns dem Willen der Finanzkommission, wie ihn der Grosse Rat bekräftigt hat, unterziehen. Andererseits dürfen wir das Positive dieser Debatte nicht vergessen. Regierungsrätin Barbara Schneider als Präsidentin der IWB-Werkskommission hat angekündigt, dass sie ein neues

IWB-Gesetz ausarbeiten lässt. Dazu können wir als Fachleute konstruktive, zukunftsgerichtete Vorschläge einbringen. Wir machen uns ja nicht erst seit gestern Gedanken über die Rolle, die die IWB und der Kanton Basel-Stadt in den geöffneten Energiemärkten spielen werden.

**«Ein Leiter der IWB genügt den Anforderungen nicht, wenn er nur auf Befehle von oben wartet»**

**Im Zusammenhang mit der Budgetrückweisung wurde ja auch – vor allem von der Finanzkommission – an Ihnen Kritik geübt. Was sagen Sie zu dieser Kritik und welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?**

Persönlich kann ich dazu wenig sagen. Vielleicht gibt es auch einzelne Politiker, die mich «abschiessen» wollen. Aber in dieser schnelllebigen Zeit genügt ein Leiter der IWB den Anforderungen nicht, wenn er nur auf Befehle von oben wartet, nicht flexibel ist und nicht initiativ handelt. Wir suchen ja immer wieder Lösungen für Probleme, die noch kaum als solche erkannt wurden. Spätestens in fünf Jahren werden die IWB in der heutigen Form nicht mehr existieren. Es wird sie zwar weiterhin geben, weil ja die Feinverteilung der leistungsgebundenen Energien eine öffentliche Aufgabe bleibt. Die Frage ist nur: Werden die IWB dann noch immer in der Lage sein, Jahr für Jahr Dutzende von Millionen in der Form von Franken oder Gratsdienstleistungen an den Kanton auszuschütten, oder werden die IWB zu einem Defizitbetrieb, während private Energiegesellschaften die fetten Gewinne einsacken? Meine persönliche Konsequenz heisst darum: wir müssen die Suche nach Antworten auf diese existenziellen Fragen intensivieren. Denn die potentiellen neuen Kunden, die sich bereits bei uns gemeldet haben, interessieren sich überhaupt nicht für die Politik. Sie wollen aber unverzüglich klare Antworten auf die Frage: Sind die IWB bereit, eine bestimmte neue Dienstleistung im Energiebereich zu erbringen oder sollen wir gleich bei der Konkurrenz einkaufen?

**Auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass die IWB marketingmässig in die Offensive gegangen sind. Als Beispiele seien hier die verstärkte Werbung und die Energieberatungsstelle genannt. Welche Überlegungen stecken hinter dieser Marketing-Offensive, und wie beurteilen Sie die bisherigen Anstrengungen auf diesem Gebiet?**

Wir führen derzeit bei unseren grossen und mittleren Kunden eine Umfrage durch, welchen Eindruck sie von den IWB haben. Die Umfrageergebnisse liegen aber noch nicht vor. Derzeit befindet sich das Gesetz zur Liberalisierung des Energiemarktes in der Ämterkonsultation und geht in den nächsten Wochen in die Vernehmlassung. Vom Moment an, wenn dieses Gesetz in Kraft

treten wird – das dürfte im Jahr 2000 der Fall sein – können in Etappen zuerst die grösseren, dann die mittleren und nach zehn Jahren schliesslich alle Kunden frei auswählen, von welchem Lieferanten sie ihre Energie beziehen wollen.

Unsere Vision im Hinblick auf die Liberalisierung lässt sich etwa so formulieren: die IWB sind ein Unternehmen, das von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem aber auch von seinen Kunden gewählt wird. Wir müssen uns deshalb zuerst die Frage stellen, wie wir unsere bisherigen Kunden auch nach dem Ende unseres Energiemonopols davon überzeugen können, ihren Energiebedarf weiterhin bei uns zu decken. Realistischerweise müssen wir davon ausgehen, mit der Liberalisierung 25 bis 30 Prozent unserer bisherigen Kundschaft zu verlieren.

**Welche Faktoren bestimmen denn die Wahl der Kundschaft?**

Bei den Grosskunden wird es ausschliesslich der Preis sein. Bei der Elektrizität gibt es ja keine Qualitätsunterschiede wie bei anderen Produkten, die die Entscheidung des Kunden zugunsten des einen oder eben des anderen Anbieters beeinflusst. Unsere versprochenen PR-Massnahmen sollen deshalb der Kundschaft die IWB als Dienstleistungsunternehmen bewusster machen. Bei den kleinen Kunden, das heisst bei der Bevölkerung, erreichen wir dies etwa mit unserer Energieberatungsstelle, wo die Leute erfahren können, mit welchen Massnahmen sie die ihnen zur Verfügung gestellte Energie effizienter und damit kostengünstiger einsetzen können.

Bei den kleineren und mittleren Unternehmen, wo die Energie ein Produktionsmittel ist, geht es in erster Linie darum, den Energiebezug und den Verbrauch im Hinblick auf die Produktion zu optimieren. Bei unseren Grosskunden hingegen übernehmen firmeninterne Ingenieurabteilungen diese Optimierungen, so dass für diese Grossen letztlich nur der Energietarif entscheidend ist. Darum haben wir zum Beispiel mit Roche ein Contracting unterzeichnet. Im Rahmen dieses Contracting betreiben die IWB seit rund einem Jahr die Energie- und Wärmeeinheiten des Roche-Werkes in Kaiseraugst. Längerfristig möchten wir diese Zentralen zusammen mit den Aargauischen Elektrizitätswerken (AEW) gewissermassen als Outsourcing-Produkt von Roche übernehmen. Denn je besser und umfassender die für einen bestimmten Preis gebotene Dienstleistung der IWB ist, desto eher bleiben uns auch unsere Grosskunden treu.

**«Spätestens in fünf Jahren werden die IWB in der heutigen Form nicht mehr existieren»**

**Welches sind die Probleme, wenn ein staatliches Unternehmen wie die IWB als bisheriger Monopolist sich plötzlich mit den Gesetzmässigkeiten des freien Marktes konfrontiert sieht?**

## Zur Person Eduard Schumacher



1943 in Luzern geboren und aufgewachsen. Studium als Elektroingenieur an der ETH in Zürich mit dem Spezialgebiet Betriebswissenschaften. Daneben von 1969 bis 1972 Dozent für Ma-

thematik am Abendtechnikum Luzern (ATIS). Berufliche Tätigkeiten. Betriebsingenieur im Stabe der Direktion und der technischen Abteilung bei den Eidgen. Flugzeugwerken Emmen (1968–72); Industrial Engineer bei Everite Ltd. PTY (Johannesburg, Südafrika, einer Tochtergesellschaft der Eternit Niederurnen), dazu sechs Monate Management-Schule in Johannesburg (1972–74); Assistent des techn. Direktors bei Jiril SA in Renens (1974); Leiter der Abteilung Auftragsabwicklung bei Siemens-Albis (1975–83); Geschäftsführender Direktor der Alumag-Belmag AG (Tochterfirma von Siemens-Albis AG, 1984–90); Leiter der Abteilung Abwicklung Systeme bei Siemens-Albis AG (1990–92); seit 1992 Vorsitzender der Geschäftsleitung der Industriellen Werke Basel (IWB). Darüber hinaus ist Eduard Schumacher Mitglied verschiedener Fachgremien auf dem Gebiet der Energie- und Wasserversorgung.

# NACHGEFRAGT

Probleme gibt es zunächst einmal auf der politischen Ebene. Ein Beispiel: als staatliches Unternehmen brauchen wir gewisse finanzielle Mittel, um solche Contractings wie mit Roche abzuschliessen zu können. Diese Mittel müssen aber vom Grossen Rat bewilligt werden. Logischerweise wird das Parlament aber keine Gelder bewilligen, über deren genauen Verwendungszweck es nicht informiert wird. Wir wiederum können nicht öffentlich publizieren, welche Contractings mit welchen Firmen und zu welchen Konditionen wir konkret planen, ohne nicht unsere Konkurrenten auf dem Energiemarkt auf den Plan zu rufen. Dieses Dilemma zeigt auf, dass die IWB im Hinblick auf die Liberalisierung des Energiemarktes zwingend mehr unternehmerische Freiheiten als in der heute noch bestehenden Monopolsituation haben müssen. Andernfalls sind wir schlicht nicht mehr konkurrenzfähig, was ja nicht im Interesse des Kantons sein kann.

## «Im Hinblick auf die Liberalisierung brauchen die IWB mehr unternehmerische Freiheiten»

Was bei den mittleren und grossen Kunden der IWB kein grösseres Problem sein dürfte, stösst doch aber bei «Otto Normalverbraucher» auf zahlreiche, nicht zuletzt technische Probleme. Wie soll zum Beispiel das Problem gelöst werden, wenn sich nach der Liberalisierung Frau Meier im ersten Stock für den Energielieferanten X entscheidet, während ihr Nachbar Müller im zweiten Stock dem Energielieferanten Y den Vorzug gibt? Oder anders gefragt: wie soll technisch funktionieren, dass aus der Steckdose von Frau Meier Atomstrom aus Frankreich fliesst und aus der Steckdose bei Herrn Müller Strom aus Schweizer Wasserkraft?

Ich stelle mir das ganz konkret vor: Sie gehen zum Beispiel zu einem Grossverteiler wie Coop oder Migros, um neben Milch, Kaffee und Hörnli eben auch ihre Energie einzukaufen. Die Grossverteiler bieten nun Energie von verschiedenen Lieferanten zu unterschiedlichen Konditionen und Preisen an. Sie als Kunde wählen den Ihnen passenden Energielieferanten und erhalten gegen Bezahlung eine Chipkarte dieses Lieferanten. Zuhause stecken Sie diese Chipkarte in den Stromzähler und schon fliesst aus der Steckdose der Strom. Natürlich ist das heute noch Zukunftsmusik und die technischen Probleme noch ungelöst. Aber wir haben ja auch noch zehn Jahre Zeit bis zur vollständigen Liberalisierung des Energiemarktes auch für den Normalverbraucher. Und ich bin sehr zuversichtlich, dass bis dann diese Probleme gelöst sein werden.

Im Hinblick auf die Liberalisierung haben die Grosskunden der IWB, also vor allem die chemisch-pharmazeutische Industrie, günstigere Energietarife gefordert, andernfalls sie ihre Energie anderswo beziehen würden. Empfinden Sie als Vorsitzender der IWB-Geschäftsleitung diese Forderung als erpresserisch?

Nein, keineswegs. Es ist nun mal eine Tatsache, dass wir in der Schweiz weltweit die zweithöchsten Industrietarife haben. Dementsprechend hoch liegen auch die Produktionskosten. Ein Unternehmen, das weltweit konkurrenzfähig sein und bleiben will, muss also vor allem auch darauf bedacht sein, seine Produktionskosten und damit die Energiekosten zu senken. Das ist die unternehmerische Sicht.

Aus politischer Sicht muss man sich fragen, warum die Wasserzinsen noch vor einem Jahr mit dem Einverständnis von National- und Ständerat massiv erhöht werden konnten, so dass die IWB und letztlich der Konsument 11,4 Mio. Franken mehr zahlen mussten. Im Hinblick auf die Liberalisierung müssen wir also andere Stärken als einen möglichst niedrigen Energietarif auszuspielen versuchen, um vom Kunden auch in Zukunft als sein Energielieferant gewählt zu werden. Das verlangt von uns mehr Kreativität, was aber letztlich auch eine grosse Herausforderung ist.

Einerseits ist Energie aus Wasserkraft bekanntlich teurer als Atomstrom. Andererseits entscheidet – wie

Sie eben bestätigt haben – immer mehr der Preis über Sein oder Nichtsein der Energieproduzenten und -lieferanten. Wird der den IWB von der baselstädtischen Bevölkerung auferlegte Verzicht auf billigen Atomstrom damit nicht zur Farce?

Das ist eine schwierige Frage. Bisher haben sich die IWB vollumfänglich an diese Auflage gehalten. 1999 werden die IWB ihre Energie ausschliesslich aus Wasserkraft beziehen. Es ist den IWB letztlich aber nur untersagt, eigene Kernkraftanlagen und Endlager auf Kantonsboden zuzulassen oder Verträge mit Energieproduzenten aus Kernkraft einzugehen. Direkte Verträge haben wir nicht, und der letzte Vertrag mit der Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg (EGL), bei dem die Energiequelle nicht genau eruierbar ist, läuft 1999 aus.

In Zukunft wird sich die Konkurrenzfähigkeit über die Frage entscheiden, wie wir bei den IWB mit jenen Investitionen in der Energieherstellung umgehen, die sich nicht mehr amortisieren lassen. Eine Idee wäre, dass alle Energieproduzenten, die in der Schweiz Energie über das bestehende Leitungsnetz transportieren wollen, einen Zuschlag zur Amortisation dieser Investitionen zahlen müssen. Dadurch würde die inländische Energie aus Wasserkraft künstlich verbilligt, die ausländische Energie aus anderen Quellen, zum Beispiel aus Kernkraftwerken, hingegen verteuert. Allerdings stünde ein solcher Protektionismus im Widerspruch zur angestrebten Öffnung und Liberalisierung des Energiemarktes. Immerhin, der EU-Vertrag zur Liberalisierung des Energiemarktes sieht ebenfalls vor, dass die lokale Produktion mit derartigen Massnahmen geschützt werden kann. Für unsere deutschen Nachbarn ist eine solche Regelung zum Beispiel für den Stein- und Braunkohleabbau ganz wichtig.

Eine andere Möglichkeit wäre, auf sämtliche Stromimporte einen Zoll zu erheben. Ob dies im Hinblick auf den freien Personen- und Warenverkehr in Europa überhaupt praktikabel wäre, kann ich nicht beurteilen.

Eines ist allerdings klar. Nach der Liberalisierung des Energiemarktes können wir auch in Basel niemandem mehr verbieten, seinen Bedarf mit einem Lieferanten zu decken, der die Energie mit Kernkraft herstellt.

## «Es haben noch nicht alle begriffen, dass die IWB nur eine Überlebenschance haben, wenn sie besser sind als die Konkurrenz»

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach einer Energiesteuer. Was halten Sie von einer solchen?

Klar ist, dass die Kassen von Bund und Kantonen leer sind. Ebenso klar ist aber, dass Bund und Kantone Geld brauchen für Sozialleistungen, für Bauvorhaben und sonstiger Unternehmungen. Die Arbeit kann man nicht mehr besteuern, eine Anhebung der Vermögenssteuer ist politisch sehr umstritten. Im Konsumbereich liessen sich bei der Mehrwertsteuer etwas höhere Einnahmen erzielen. Letztlich bleibt aber als einzige potente Einnahmequelle eine Energiesteuer, die in der einen oder anderen Form wohl kommen wird. Diese Steuer läuft zwar ebenfalls der angestrebten Liberalisierung entgegen, auf der anderen Seite muss der Staat die ihm übertragenen Aufgaben lösen können. Dieser Widerspruch lässt sich wohl nie gänzlich lösen.

Liberalisierung kann ja wohl auch nicht heissen, dass nun jeder Energielieferant sein eigenes Transportnetz aufbaut?

Die IWB werden wohl auch nach der Liberalisierung vom Gesetzgeber damit beauftragt werden, das Netz zu betreiben, auszubauen und zu unterhalten. Und jeder, der dieses Netz für seinen Energietransport nutzt, entrichtet einen bestimmten Betrag dafür, abhängig von der Menge und der letztlich vom Lieferanten gewünschten Feinverteilung der transportierten Energie zu den Konsumenten. Der eidgenössische Preisüberwacher wird dann den Auftrag haben, sicherzustellen, dass die Tarife der verschiedenen Netzbetreiber innerhalb einer vertretbaren Spannbreite bleiben.



Dank höchstem Wirkungsgrad und schadstoffarmer Verbrennung ist Erdgas ein umweltschonender Energieträger. Unser Bild zeigt die Kugelspeicherbehälter für den Tagesbezugsausgleich auf dem IWB-Areal Kleinhüningen.

Hand auf's Herz: begrüssen Sie als Vorsitzender der Geschäftsleitung eines Noch-Monopolunternehmens die Liberalisierung?

Ja, ich finde das eine gute Sache. Lassen Sie mich einen Vergleich ziehen. Früher gab es in jedem Quartier einen kleinen Laden. Nach und nach hat sich dann aber das Einkaufsverhalten verändert und das Angebot des Quartierlädels entsprach je länger desto weniger den Bedürfnissen der breiten Bevölkerung. Und so verschwanden diese Läden nach und nach und mit ihnen eigentlich bewährte Versorgungsstrukturen. Übrig blieben letztlich die Grossverteiler. Jetzt frage ich Sie: Finden Sie das gut, was Sie mit Ihrem eigenen Konsumverhalten zu dieser Entwicklung beigesteuert haben? Sehen Sie, man kann nicht einerseits vom freien Markt, vom vereinigten Europa reden und andererseits ausgerechnet den Energiesektor davon ausnehmen.

Liberalisierung des Marktes bedeutet – das hat die jüngere Vergangenheit immer wieder gezeigt – leider häufig auch Rationalisierung und letztlich Abbau von Arbeitsplätzen. Wie beurteilen Sie diese Gefahr für die IWB?

Die weltweite Liberalisierungstendenz bietet in der Tat sozialen Zündstoff. Die Liberalisierung des Energiemarktes wäre für die IWB aber auch eine Chance, neue Aufgaben zu übernehmen und neue Dienstleistungen anzubieten und so auch neue Arbeitsplätze zu schaffen. Nun haben wir aber die paradoxe Situation, dass wir genau dies aufgrund gesetzlicher Bestimmungen nicht dürfen. Ein Beispiel: die IWB würden gerne in Zusammenarbeit mit anderen Anbietern in Basel ein Kommunikationsnetz als Konkurrenz zur Swisscom realisieren. Das geltende IWB-Gesetz hat uns vor einigen Jahren den Einstieg in die wachstumsträchtige Kommunikationsbranche verunmöglicht. Inzwischen hat Regierungsrätin Barbara Schneider die IWB beauftragt, eine Arbeitsgruppe zu bilden, in der die Netzbetreiber wie die interessierten Benutzer vertreten sind. Diese Arbeitsgruppe soll dem Regierungsrat spätestens bis Ende Jahr ihre Vorschläge unterbreiten.

## «Man kann nicht einerseits vom freien Markt reden und andererseits ausgerechnet den Energiesektor davon ausnehmen»

Wäre angesichts dieser Entwicklung eine partielle oder vollständige Privatisierung der IWB notwendig?

Zumindest sollten die IWB eine andere Rechtspersönlichkeit werden als bisher. Als Teil der kantonalen Verwaltung sind die IWB heute sehr eingeschränkt, wenn es um die Planung und Realisierung neuer Projekte geht. Die Frage, welche Körperschaftsform für die IWB die geeignetste wäre, muss ich den Juristen überlassen. Den Auftrag zur Klärung dieser Frage, den wünsche

ich mir allerdings von den politischen Behörden.

Ein Beispiel in diesem Zusammenhang hat die Stadt Zürich mit der Ausgliederung der Gasversorgung geliefert. Diese Ausgliederung der Gasversorgung war insofern relativ einfach, weil sich dieser Bereich bereits heute in Konkurrenz zu anderen Energieanbietern, etwa der Ölindustrie, befindet. Nach der Zusammenführung von Gas- und Elektrizitätswerk unter dem gemeinsamen Dach IWB im Jahre 1978 wäre es sicher nicht sinnvoll, all dies nach dem Zürcher Beispiel wieder auseinanderzureissen. Denn damit gingen auch wertvolle Synergien verloren.

Was ich mir hingegen vorstellen kann, wäre eine Art Holding für die Bereiche Wasser, Gas, Fernwärme und Elektrizität und einen Verwaltungsrat, dem sowohl Vertreter aus Legislative, Exekutive und Verwaltung als auch Vertreter der Wirtschaft angehören müssten. Unter einem solchen Holding-Dach hätte sicher auch ein Bereich «Kommunikation» Platz, wobei sich dann auch andere Aktionäre wie etwa die Balcab an einer solchen «Kommunikationsnetz-Betreiber AG» beteiligen sollten. Heute hingegen sind die IWB erstarrt in den gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Der IWB-Sitz an der Margarethenstrasse ist derzeit eine Baustelle. Was wird umgebaut und weshalb?

Das ist ein gutes Beispiel für das, was ich eben mit Erstarrung gemeint habe. Die Liberalisierung zwingt uns wie bereits erwähnt zu einem anderen, zeitgemässen Auftritt gegenüber den Kundinnen und Kunden. Nur so bleiben die IWB konkurrenzfähig. Bevor wir mit dem Umbau beginnen konnten, war das ein Thema, weil ich nur Barbara Schneider als zuständige Regierungsrätin informiert habe. Die IWB-Werkskommission kritisierte, wie wir auf die Idee kämen, eine gebundene Ausgabe von rund vier Mio. Franken für den Umbau der Kundenhalle zu tätigen, ohne sie dafür um Erlaubnis zu fragen.

Im Hinblick auf die freie Wahl des Kunden, woher er seine Energie beziehen will, kommt es aber eben auch dar-

auf an, wie ein Unternehmen wie die IWB gegenüber bisherigen und potentiellen zukünftigen Kunden auftritt. Und da macht es eben auch einen Unterschied, ob eine Eingangshalle miefig ist oder ob sie innovativ und zukunftsorientiert daherkommt. Die «Swisscom» zum Beispiel hat in den letzten Wochen und Monaten nicht umsonst massiv in einen modernen und innovativen Auftritt auf dem Markt investiert.

Ich muss feststellen, dass leider längst noch nicht alle begriffen haben, dass auch die IWB auf dem freien Markt nur dann eine Überlebenschance haben, wenn sie besser sind als die Konkurrenz und – ganz wichtig – dies gegenüber der Kundschaft auch dementsprechend kommunizieren können.

## «Wir können auch in Basel niemandem mehr verbieten, seinen Energiebedarf aus Kernenergie zu decken»

Ein moderner Auftritt allein genügt aber wohl auch nicht. Welche Verkaufsfargumente, wenn nicht günstige Tarife, können denn die IWB auf einem liberalisierten europäischen Energiemarkt ins Feld führen?

Ein Pluspunkt, der in Zukunft einen noch grösseren Stellenwert haben wird, ist die Ökologie, also die Art und Weise, wie die IWB ihre Energie produzieren. Ich bin davon überzeugt, dass in spätestens zehn Jahren jede Firma den Nachweis für eine möglichst umweltschonende Produktions- und Vertriebstechnik erbringen muss, wenn sie angesichts des gestiegenen ökologischen Bewusstseins in der Bevölkerung noch konkurrenzfähig sein will. Und da haben wir mit unserer aus reiner Wasserkraft produzierten Energie sicher ein gutes Verkaufsfargument.

Interview: Dieter Wüthrich; Fotos: Industrielle Werke Basel



Für Eduard Schumacher bietet die Liberalisierung des europäischen Energiemarktes den IWB auch die Chance, neue Dienstleistungen, neue Technologien und neue Arbeitsplätze anzubieten – zum Beispiel im Bereich der Solarenergie. Unser Bild zeigt die Solar-Anlage auf dem Unterwerk Volta der IWB.

### Gemeindewahlen in bis zu vier Raten

rs. Vor wenigen Tagen sind die Wahlunterlagen verschickt worden, am 15. Februar ist «Deadline» für die Stimmabgabe – aber eigentlich nur für den Einwohnerrat, denn die Wahlen um das Gemeindepräsidium und die sechs übrigen Gemeinderatssitze könnten bis zu vier Wahlgänge beanspruchen. Und das geht so:

Aufgrund der Ausgangslage ist nicht anzunehmen, dass einer der vier Kandidaten um das Präsidium das absolute Mehr von 50 Prozent der abgegebenen Stimmen erzielen wird. Nur in jenem Fall nämlich wäre der Gemeindepräsident bereits am 15. Februar gewählt. Auch im ersten Wahlgang der Gemeinderatswahl gilt das absolute Mehr. Nur wer mindestens 50 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen kann, ist im ersten Wahlgang gewählt. Vor vier Jahren schaffte das von den damals kandidierenden niemand und auch für diesen Wahlgang ist anzunehmen, dass weniger als sechs Kandidierende das absolute Mehr schaffen werden.

Damit würde ein zweiter Wahlgang notwendig, der auf den 14./15. März angesetzt ist. Hier geht es nun um das relative Mehr. Jene Kandidatinnen oder Kandidaten mit den meisten Stimmen sind in den Gemeinderat gewählt, jener mit den meisten Stimmen in der Präsidiumswahl wird Gemeindepräsident.

Nun kommt der spezielle Wahlmodus in Riehen zum Tragen, wonach das Gemeindepräsidium parallel zur Gemeinderatswahl stattfindet. Da die drei Kandidaten mit den grössten Chancen alle bereits seit vier Jahren im Gemeinderat vertreten sind und auch für diesen kandidieren, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass der am 15. März gewählte Präsident auch unter jenen sechs Gewählten für den Gemeinderat ist. Sollte dies der Fall sein, so rückt nicht der oder die Siebtplatzierte nach, sondern es kommt zu einer «Ersatzwahl» für jenen Gemeinderat, der zum Gemeindepräsidenten gekürt worden ist.

Dieser dritte Wahlgang – eigentlich der erste Wahlgang der Ersatzwahl in den Gemeinderat – wäre am 25./26. April. An jenem Wochenende kommen auf kantonaler Ebene die drei Referenden gegen die Sparbeschlüsse der Basler Regierung zur Abstimmung (Kürzung der Beihilfen, Lektionendach, Motorfahrzeugsteuer). Für diesen Wahlgang wäre wieder das absolute Mehr verlangt.

Sollte niemand der dannzumal kandidierenden die verlangten 50 Prozent erreichen, so wäre auch hier wieder ein zweiter Wahlgang notwendig, der dann am 16./17. Mai stattfinden würde. Wäre dieser insgesamt vierte Wahlgang wirklich notwendig, so entstünde die kuriose Situation, dass an der konstituierenden Sitzung des Einwohnerrates, die auf den 6. Mai angesetzt ist, im Gemeinderat noch ein Sitz frei wäre. An jenem 6. Mai besetzt der neu zusammengesetzte Einwohnerrat für die kommenden zwei Jahre das Präsidium und das Statthalteramt neu. Liselotte Dick (FDP) wird ihr Amt als Präsidentin weitergeben, amtierender Statthalter und damit «Kronprinz» für das Präsidentenamt ist heute Hans-Rudolf Lüthi (DSP).

Einfacher ist das Wahlverfahren für die Besetzung der 40 Einwohnerratssitze. Hier wird in einem Wahlgang der Anteil der Parteienstimmen an den Gesamtstimmen ermittelt und aufgrund jener Zahlen wird bestimmt, welche Partei beziehungsweise Liste wieviele Sitze erhält. Auf den Einwohnerratswahlzetteln kann eine Kandidatin beziehungsweise ein Kandidat maximal dreimal aufgeführt werden. Innerhalb der Listen werden die Sitze nach der Anzahl Stimmen für die einzelnen Kandidierenden vergeben.

Auf insgesamt zehn Listen sind 241 Kandidierende aufgeführt, 83 Frauen und 158 Männer. Den höchsten Frauenanteil, nämlich genau 50 Prozent, weist die Liste der Grünen/BastA! auf (je neun Männer und Frauen). Mit einer vollen Liste von 40 Kandidierenden treten die FDP, die LDP und die VEW an. Bei der FDP und LDP kandidieren jeweils 12 Frauen, bei der VEW sind es 16. Die VEW-Liste nennt 31 Namen, wovon 11 Frauen und 20 Männer. Je mit einer 20er-Liste treten die SP (9 Frauen/11 Männer) und die DSP (7 Frauen/13 Männer) an. Die Liste der Jungen VEW umfasst 17 Namen (5 Frauen/12 Männer), jene der erstmals in Riehen kandidierenden Schweizer Demokraten/Freiheitspartei 8 (2 Frauen/6 Männer) und jene der EDU 7. Die EDU ist die einzige Partei, die keine Frau zur Wahl vorschlägt. «Basels starke Alternative» (BastA!) tritt an Riehener Gemeindewahlen erstmals auf, die Eidgenössische Demokratische Union (EDU) tritt zum zweiten Mal nach 1990 an.

# Wahl der 40 Mitglieder des Einwohnerrates am 14. und 15. Februar 1998

## Freisinnig-Demokratische Partei Riehen FDP (verbunden mit Liste 3) Liste 1

01.01	<b>Dick-Briner Liselotte</b> Lehrerin, Präs. Einwohnerrat, Erziehungsrätin, Mitgl. Kindergärtenkomm., Präs. Coop BS Del.-Vers.	bisher	01.21	<b>Metz André</b> cand. iur., Student, Mitglied der Bürgerkorporation	
01.02	<b>Lammenmeier Ernst</b> Schmiedmeister	bisher	01.22	<b>Metzger Sandra</b> cand. iur., Studentin	
01.03	<b>Locher-Hoch Christine</b> Krankensr. dipl. AKP Präs. SPITEX	bisher	01.23	<b>Meyer Paul</b> Dr. oec. HSG, Betriebswirtschaftler, Unternehmensberater, Mitglied der Inspektion Gymnasium Bäumlilhof	
01.04	<b>Mayer-Hirt Rosmarie</b> Hausfrau, Bürgerrätin, Präs. Fürsorgekomm., Präs. Berufs- + Frauenfachschule	bisher	01.24	<b>Mumenthaler Urs</b> Wirt, Präs. Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD)	
01.05	<b>Musfeld Stephan</b> Ing. HTL, Geschäftsführer, Projektleiter Städtion St. Jakob, Fasnachts-Comité	bisher	01.25	<b>Pflugj Verena</b> Anwalts-Sekretärin, Vorst. FDP Riehen, Weiterer Vorst. Frauenzentrale, Mitgl. Verein Freisinnige Frauen BS (FFBS)	
01.06	<b>Schmidlin René</b> dipl. Ing. ETH, Unternehmer, Vorst. Gewerbeverband BS	bisher	01.26	<b>Regli Bernhard</b> dipl. Ing. HTL	
01.07	<b>Stalder Oskar</b> Kaufmann, Bürgerrat, Vorst. Bürgerkorp., Präs. Tagesheim Egliseholz	bisher	01.27	<b>Riedo Pascal</b> lic. iur., Advokat	
01.08	<b>Weissenberger-Tanner Fritz</b> Ing. SIA, Gemeinderat, Grossrat, Vorst. TV Riehen		01.28	<b>Rudin Fritz</b> Primarlehrer	
01.09	<b>Ardüser Raeto A.</b> Kaufmann		01.29	<b>Schneeberger-König Rolf</b> Manager, Architekt	
01.10	<b>Bieder-Wittwer Markus</b> Export-Kaufmann		01.30	<b>Schneider=Marfels-Witte Thomas</b> Musiker im Sinfonieorchester Basel	
01.11	<b>Brändli-Bonsaver Silvia</b> Sachbearbeiterin, Hausfrau/Mutter, Bürgerratsschreib., Präs. Kinderhaus z. Glugger, Vorst. der Bürgerinnenkorp.		01.31	<b>Schnyder Dominik</b> Dr. med., Arzt, FMH für allg. Medizin, Mitgl. FC Riehen, Turnverein Riehen + TC Stettenfeld	
01.12	<b>Fuhrmann Stefan</b> Schüler, Mitgl. Gruppe f. Öffentlichkeitsarbeit FDP Rieh.		01.32	<b>Schultze-Weber Kornelia</b> lic. iur., Hausfrau, Präsidentin Gegenseitige Hilfe Riehen-Bettingen, Mitgl. Museumskomm., Mitgl. Programmkom. für Volkshochschulkurse in Riehen	
01.13	<b>Goetschy Christine</b> lic. iur., Advokatin, Präsidentin FDP Riehen		01.33	<b>Schweizer-Jeger Gaston Robert</b> Schreinermeister	
01.14	<b>Grunder Matthias</b> eidg. dipl. Bauleiter Hochbau, Mitgl. Gruppe f. Öffentlichkeitsarbeit FDP Riehen		01.34	<b>Schweizer Marcel</b> Landschaftsgärtner	
01.15	<b>Hafner Peter C.</b> Kaufmann		01.35	<b>Steiger-Güdemann Anita</b> lic. phil. I, Hausfrau (Oberlehrerin (D + F))	
01.16	<b>Heid Rolf</b> Leiter Transport + Logistik, TV Riehen, Theatergruppe Riehen, Verkehrs-V. Riehen, Neutr.-Quartierverein Niederholz, BAV-Basel-Stadt		01.36	<b>Tschachtli Rösli</b> Machtli	
01.17	<b>Hügli Oliver</b> cand. iur., Student, Vorst. FDP Riehen (Kassier), Coach eines Junioren-Baseballteams		01.37	<b>Wicki Hanspeter</b> Architekt	
01.18	<b>Karlin Fritz</b> PR- und Pressebeauftragter SNVG		01.38	<b>Wilde Josef</b> Verbandssekretär	
01.19	<b>Lussi-Bigger Bernadette</b> Hausfrau/Mütter, dipl. Psychiatrischwester		01.39	<b>Wohlfart Heiner</b> Dr. iur., Advokat, Gerichtsschreiber/Einzelrichter	
01.20	<b>Meier Kristina</b> lic. iur., Juristin		01.40	<b>Zumstein Urs</b> Bautechniker, Immobilienverwalter	

## Liberal-demokratische Partei (LDP) Riehen/Bettingen (verbunden mit Liste 1) Liste 3

03.01	<b>Asche Claudius</b> Treuhandler; Sekretär LDP Riehen		03.21	<b>Kocher Niklaus</b> Unternehmer; Einwohnerrat	bisher
03.02	<b>Biondi Mario</b> Treuhandler, Unternehmensberater		03.22	<b>Krebs-Schneider Christine</b> Grafikerin SGD; Mitgl. Berufsverb. Swiss Graphic Designers (SGD), Mitgl. Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR); Externer Abschlussprüf. Grafiker/innen	
03.03	<b>Biondi Remo</b> Garagist		03.23	<b>La Roche-Craetan Maria</b> Übersetzerin, Hausfrau; Vorstand TC Riehen, Juniorenobfrau	
03.04	<b>Blattner Jürg</b> Kaufmann		03.24	<b>Neidert René</b> Eidg. Dipl. Elektroinstallateur	
03.05	<b>Blome Peter</b> Prof. Dr., Direktor Antikenmuseum Basel; Vereinigung der Freunde antiker Kunst, Jagdgesellschaft Riehen-Bettingen		03.25	<b>Niedermann Ulla</b> Sekretärin	
03.06	<b>Böni-Thormann Beatrice</b> Hausfrau, Arztgehilfin; Kindergartenkommission Riehen, Vorstand Cantate Basel		03.26	<b>Nussberger Peter</b> Dr. med., Chefarzt Chirurgie Gemeindespital; Einwohnerrat	bisher
03.07	<b>Boetsch Christoph</b> Gärtnermeister; Gärtnermeisterverband beider Basel		03.27	<b>Rebmann Ronald</b> Dr. med. dent., Zahnarzt; TV Riehen, Präsident IG Sportplatz Grendelmatte	
03.08	<b>Brüderlin Rolf</b> Dipl. Architekt SIA; Stiftungsrat Alters- und Pflegeheim Wendelin, Landpfundhaus-Kommission		03.28	<b>Reutsch-Illy Sylvia</b> Apothekerin	
03.09	<b>Cenci Daniel</b> Bauleiter		03.29	<b>Resch Werner</b> Kaufmann, Leitung Wirtschaftsförderung BS+BL; Kiwanis-Club	
03.10	<b>Dähler-Akermann Margrith</b> Handelskauffrau		03.30	<b>Ries Alfred</b> Geschäftsführer; Präsident Wohngemeinschaft ARBA Riehen, Mitglied Schützengesellschaft Riehen	
03.11	<b>Dettwiler Peter A.</b> Betriebsökonom HWV, Wirtschafts- und Steuerberater, Inhaber eines Treuhandbüros; Schweiz. Gesellschaft der Wirtschaftsberater (SGW)		03.31	<b>Schmid Laurencz</b> Dr. med., Spezialarzt FMH für Chirurgie; Präsident Kirchenvorstand Riehen-Bettingen	
03.12	<b>Forcart-Staehelin Simone</b> Einwohner- u. Bürgerin; Co-Präs. Spitzex Basel, Vizepräs. Basler Frauenverein am Heuberg, Mitgl. Kommission für Jugendfragen BS	bisher	03.32	<b>Schütz-Petitjean Danielle</b> Dr. med., Ärztin; Präsidentin Elternnotruf beider Basel	
03.13	<b>Gasser Rolf</b> Consultant		03.33	<b>Schweizer-Jeger Roswitha</b> Hausfrau, Kaufmännische Angestellte; Mitglied UMV	
03.14	<b>Geigy Thomas</b> Dr. med., FMH für Allg. Medizin, Hausarzt; Einwohnerrat	bisher	03.34	<b>Seckinger Theo</b> Bauunternehmer; Einwohnerrat, Präsident Verkehrskommission, Lions-Club	bisher
03.15	<b>Gloor-Krayer Dorette</b> Präsidentin Frauenverein Riehen, Initiatorin Kinderlähre Riehen		03.35	<b>Späth Hansjörg</b> Geschäftsführer Baumaterial Riehen	
03.16	<b>Habützel-Bürki Christoph</b> Kaufmann, Geschäftsführer; Präsident ProSport Basel, Mitinitiator Fechtteam Riehen-Scorpions		03.36	<b>Strahm Thomas</b> Bankkaufmann; Präsident LDP Riehen/Bettingen, Präsident Datenschutzkommission	
03.17	<b>Heimgartner Hans</b> Dipl. Sanitär, Geschäftsinhaber; Einwohnerrat	bisher	03.37	<b>Tassopoulos-März Marlies</b> Lehrerin; Inspektion Kleinklassen	
03.18	<b>Iselin-Löffler Maria</b> Lic. iur. Politikerin; Gemeinderätin, Grossrätin, Delegierte Fondation Beyerle, Delegierte IG Riehener Turn- und Sportvereine (GRTS), Präsidentin Verein für Gefangenentherapie BS		03.38	<b>Werner Felix</b> Buchhändler, Leiter Zentrale Buchhandelschule; Mitglied Eidg. Kommission Zulassung zum Zivildienst, Initiator Geschichtswettbewerb für Jugendliche «Die Basler Exile», Mitglied HGR	
03.19	<b>Jaeger Mark B.</b> Dipl. Architekt ETH SIA AIAM/B.A. Leiter Corporate Real Estate Development; Mitgl. Raumplanungskomm. Handelskammer beider Basel, Mitgl. «Für eine starke Region»		03.39	<b>Willi Urs</b> Eidg. dipl. Versicherungsfachmann; Steuerkommission Riehen	
03.20	<b>Kaufmann Alby</b> Unternehmer; Fachrichter Gewerbliches Schiedsgericht, Kiwanis-Club		03.40	<b>Zinkernagel Peter</b> Dipl. Architekt ETH/SIA, Büroinhaber; Grossrat, Präsident HGR, Mitglied Fürsorgekommission	

## Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW) (verbunden mit Liste 4) Liste 4

04.01	<b>Altorfer Werner</b> Schreiner, Feuerwehrunteroffizier		04.21	<b>Meyre-Schluchter Brigitte</b> selbständige Coiffeuse/Hausfrau	
04.02	<b>Bammerlin Reinhard</b> dipl. Schreinermeister, Vizepräsident Männerchor	bisher	04.22	<b>Mory Werner</b> Lehrer am Wirtschaftsgymnasium BS, Präsident der VEW-Fraktion, Geschäftsprüfungskommission	bisher
04.03	<b>Bley Jürg</b> Kaufmann, Kassier Chrischona-Gemeinde St. Chrischona		04.23	<b>Mühlberger Dieter</b> Schreiner	
04.04	<b>Brändle Fritz</b> Liegenchaftsverwalter, Bürgerrat, Synode Evang.-ref. Kirche		04.24	<b>Oeri-Valerius Margret</b> Aktivierungstherapeutin, Leiterin Tagesheim zum Wendelin	
04.05	<b>Brenner Hans Rudolf</b> Prof. Dr. rer. nat., Biologe, Planungskommission und IG Moostal	bisher	04.25	<b>Pfähler Matthias</b> Pfarrer, Leiter der Regio-Gemeinde, Hauskommission «Sunnehus»	
04.06	<b>Bucher-Ackermann Katharina</b> Schauspielerin/Hausfrau, Arbeitskreis Andreadhaus		04.26	<b>Pfeifer-Eggenberger Annemarie</b> Psychologin/Publizistin, Präs. Jury Kulturpreis, Leiterin Riehener Frauentreffen, eidg. Geschworene	
04.07	<b>Däppen-Bossau Sandra</b> Primarlehrerin/Hausfrau, Tagesmutter		04.27	<b>Rediger Ernst</b> Landwirt, Vizepräsident Milchgenossenschaft Riehen	
04.08	<b>Dutoit Raymond</b> Personalchef (pensioniert), Präsident «Offene Tür»		04.28	<b>Reinhard-Simon Marianne</b> Hausfrau/Sekretärin, Co-Leiterin Sonntagsschule Riehen Dorf	
04.09	<b>Ettlin Karl</b> Konstrukteur/Projekt-Ingenieur, Präsident EDV-Kommission	bisher	04.29	<b>Schmid Lorenz</b> Forst-Unternehmer, Wahlprüfungskommission, Sportplatz-Grendelmatte-Kommission	bisher
04.10	<b>Fischer Willi</b> dipl. Ing. Agr. ETH, Verwalter Landpfundhaus, Präsident IG soz. und med. Dienste, Vizepräsident Bürgerkorporation	bisher	04.30	<b>Schnutz Matthias</b> Betriebsökonom HWV, Präsident VEW, Fürsorgekommission	
04.11	<b>Frei-Reutimann Esther</b> Hausfrau/Typographin, Leitungsteam Riehener Frauentreffen		04.31	<b>Schnurrenberger-Scheidegger Käthi</b> dipl. Physiotherapeutin, Kommission für Ausbildungsbeiträge	
04.12	<b>Graf Willy</b> dipl. Hotelier/Restaurateur SIA, Leiter Konferenzmanagement St. Chrischona		04.32	<b>Schwarzenbach Elisabeth</b> Pharma-Assistentin/Gemeindehelferin, Steuerkommission	bisher
04.13	<b>Schwester Esther Herren</b> Diakonisse/Lehrerin, Leiterin Lebensschule, Vorstand Nationalverband CVJF		04.33	<b>Solberger Jürg</b> Betriebsleiter der Gärtnerei des Diakonissenhauses, Landwirtschaftskommission BS	
04.14	<b>Junck Werner</b> Sigrist in der Dorfkirche, Evang.-ref. Synode		04.34	<b>Stettler-Gygax Susanne</b> Hausfrau/Fotolithographin, Kindergartenkommission, Frauengruppe VEW	
04.15	<b>Klätzli Christoph</b> Sigrist in der Körtfeldkirche, Mitglied Bikes für Ghana		04.35	<b>Stotz-Bannier Karin</b> Medizinische Laborantin/Hausfrau	
04.16	<b>Kölliker-Jerg Monika</b> Hausfrau/Physiotherapeutin, Schulinspektion der Kleinklassen BS, Leiterin der Arbeitsgruppe Siebenbürgenhilfe		04.36	<b>Studer-Hänggi Bea</b> Hausfrau/Drogistin, Leitungsteam Mütterclub	
04.17	<b>Kubecska Zsolt</b> Kaufmann/Verwalter der Klinik Sonnenhalde, Vorstand Heilsarmee Birsfelden		04.37	<b>Wicki-Friedlin Sabine</b> Hausfrau/Turn- und Sportlehrerin, Trainerrat Old Boys	
04.18	<b>Madörin Oliver</b> cand. theol., Präsident Basketball CVJM Riehen		04.38	<b>Wiesli Beat</b> Leiter Pharma, Schulinspektion	
04.19	<b>Mariétaz Claude</b> Liegenchaftsbewirtschaftler, Verwalter, Feuerwehrkommission BS, Kommandant Feuerwehr Kp 6		04.39	<b>Wilde Hansjörg</b> Eidg. dipl. Elektroinstallateur, Unternehmer	
04.20	<b>Meier Markus</b> Dienstchef DIE POST		04.40	<b>Zahnd-Beck Elisabeth</b> Hausfrau/Kinderkrankenschwester, Kommission für Sicherheit im Strassenverkehr	

## Sozialdemokratische Partei Riehen und Gewerkschaften (SP) (verbunden mit Liste 8) Liste 5

05.01	<b>Bösch-Schnyder Sibylle</b> Betriebsökonomin HWV, Hausfrau		05.01	<b>Bösch-Schnyder Sibylle</b> Betriebsökonomin HWV, Hausfrau	
05.02	<b>Cadalbert Schmid Yolanda</b> Journalistin, Grossrätin, VPOD		05.02	<b>Cadalbert Schmid Yolanda</b> Journalistin, Grossrätin, VPOD	
05.03	<b>Fischer-Burri Irène</b> Primarlehrerin, Fraktionspräsidentin	bisher	05.03	<b>Fischer-Burri Irène</b> Primarlehrerin, Fraktionspräsidentin	bisher
05.04	<b>Gschwend Simone</b> Gehörlosenlehrerin, Hausfrau	bisher	05.04	<b>Gschwend Simone</b> Gehörlosenlehrerin, Hausfrau	bisher
05.05	<b>Hausammann-Mundwiler Nicole</b> selbst. Buchhändlerin, Hausfrau	bisher	05.05	<b>Hausammann-Mundwiler Nicole</b> selbst. Buchhändlerin, Hausfrau	bisher
05.06	<b>Kaufmann Brigitta</b> Lehrerin Berufsmittelschule Basel	bisher	05.06	<b>Kaufmann Brigitta</b> Lehrerin Berufsmittelschule Basel	bisher
05.07	<b>Kölbing-Denzler Regula</b> Sozialpädagogin, Hausfrau		05.07	<b>Kölbing-Denzler Regula</b> Sozialpädagogin, Hausfrau	
05.08	<b>Spillmann-Erdin Nelli</b> kaufm. Angestellte, Hausfrau		05.08	<b>Spillmann-Erdin Nelli</b> kaufm. Angestellte, Hausfrau	
05.09	<b>Stucki Ursula</b> Juristin		05.09	<b>Stucki Ursula</b> Juristin	
05.10	<b>Baumgartner Manfred</b> Heimleiter Haus zum Wendelin, VPOD	bisher	05.10	<b>Baumgartner Manfred</b> Heimleiter Haus zum Wendelin, VPOD	bisher
05.11	<b>Leiser Martin</b> dipl. Ing.-Agr. ETH, Lehrer		05.11	<b>Leiser Martin</b> dipl. Ing.-Agr. ETH, Lehrer	
05.12	<b>Martig Michael</b> Physiotherapeut, Schulinspektion GB		05.12	<b>Martig Michael</b> Physiotherapeut, Schulinspektion GB	
05.13	<b>Matter Theo</b> Dr. med., Arzt für allg. Medizin FMH	bisher	05.13	<b>Matter Theo</b> Dr. med., Arzt für allg. Medizin FMH	bisher
05.14	<b>Oswald Franz</b> Journalist, Sigrist, Präsident SP Riehen	bisher	05.14	<b>Oswald Franz</b> Journalist, Sigrist, Präsident SP Riehen	bisher
05.15	<b>Schnyder Daniel</b> Grenzwächter, Schulinspektion WBS, VSZP		05.15	<b>Schnyder Daniel</b> Grenzwächter, Schulinspektion WBS, VSZP	
05.16	<b>Senn Kari</b> Musiker und Musiklehrer, Gemeinderat, VPOD		05.16	<b>Senn Kari</b> Musiker und Musiklehrer, Gemeinderat, VPOD	
05.17	<b>Tschudin Peter</b> Chauffeur Gemeinde Riehen, Elternrat OS		05.17	<b>Tschudin Peter</b> Chauffeur Gemeinde Riehen, Elternrat OS	
05.18	<b>Uebelhart Jan</b> Oberlehrer		05.18	<b>Uebelhart Jan</b> Oberlehrer	
05.19	<b>Vogt Peter A.</b> Lehrer, dipl. Psychologe IAP	bisher	05.19	<b>Vogt Peter A.</b> Lehrer, dipl. Psychologe IAP	bisher
05.20	<b>Westdijk Piet</b> Dr. med., Psychiater, Synode ERK		05.20	<b>Westdijk Piet</b> Dr. med., Psychiater, Synode ERK	

Christlichdemokratische Volkspartei CVP Wahlkreis Riehen, Cool Vital Praktisch			Liste 7
07.01	<b>Benkler Niggi</b> Dr. jur. Strafgerichtspräsident, Einwohnerrat	bisher	07.21 <b>Kohler Ruth</b> Hausfrau, Katechetin
07.02	<b>Frei René</b> Dr., Chemiker, Einwohnerrat	bisher	07.22 <b>Konrad Thomas</b> lic. jur., Kommunikationsberater
07.03	<b>Keller Peter</b> dipl. Bautechniker TSH, Einwohnerrat	bisher	07.23 <b>Meyer Marlis</b> dipl. Krankenschwester, AKP Spitex Riehen
07.04	<b>Berger Urs</b> lic. jur. Advokat und Notar, Grossrat		07.24 <b>Müller Manuela</b> kaufm. Angestellte
07.05	<b>Berger Beat</b> Betriebsökonom HWV/MBA		07.25 <b>Nyffenegger Esther</b> Mitarbeiterin der GAW (Gemeinschaft Arbeit und Wohnen)
07.06	<b>Biedermann Antonia</b> Fählehrerin, Co-Präsidentin Verein Elternselbsthilfe drogenabhängiger Töchter und Söhne		07.26 <b>Nyffenegger Beat</b> Elektro-Ingenieur HTL
07.07	<b>Bochsler Thomas</b> kaufm. Lehrling (Spedition)		07.27 <b>Rottmann Richard</b> kaufm. Angestellter
07.08	<b>Brenneisen Peter</b> Werber		07.28 <b>Rüger Karin</b> lic. rer. pol., FR-Beraterin
07.09	<b>Brenneisen Anne Kathrin</b> Studentin phil I, Politologie		07.29 <b>Schmucki Anton</b> Treuhandler
07.10	<b>Conti Christa</b> Kindergärtnerin		07.30 <b>Toffel Jürg</b> dipl. Architekt ETH, Präsident CVP Riehen
07.11	<b>Fankhauser Beat</b> dipl. Steuerexperte, Betriebsökonom HWV		07.31 <b>von Aarburg Rolf</b> Dr. med., Arzt
07.12	<b>Fankhauser Urs</b> Maschinenmechaniker		
07.13	<b>Füglister Marie Thérèse</b> Hausfrau, Damenschneiderin, Ersatzfriedensrichter, Schulinspektorin		
07.14	<b>Haller Kurt</b> Fachlehrer		
07.15	<b>Hug René</b> dipl. Spenglermeister		
07.16	<b>Jenni Marlies</b> Hausfrau, Religionslehrerin		
07.17	<b>Keller Daniel</b> Hochbauzeichner/Architekturstudent		
07.18	<b>Kessler Andrea</b> Personalfachfrau		
07.19	<b>Kessler Michael</b> Architekt		
07.20	<b>Knüsel Gottfried</b> dipl. Ingenieur ETH		

Grüne und BastAI! (verbunden mit Liste 5)			Liste 8
08.01	<b>Bürgin-Wolff Annemarie</b> Grüne, Dr. phil. Biologin, Einwohnerrätin, Kunst in Riehen	bisher	08.11 <b>Haas Oskar</b> Grüne, Musiker, Naturschutz
08.01	<b>Bürgin-Wolff Annemarie</b> Grüne, Dr. phil. Biologin, Einwohnerrätin, Kunst in Riehen	bisher	08.11 <b>Haas Oskar</b> Grüne, Musiker, Naturschutz
08.02	<b>Schmid-Thurnherr Marianne</b> Grüne, Grossrätin, Einwohnerrätin, Friedenspolitik	bisher	08.12 <b>Kümin Markus</b> BastAI, Spediteur, VPOD, PdA 1944, Vater von 2 Kindern
08.02	<b>Schmid-Thurnherr Marianne</b> Grüne, Grossrätin, Einwohnerrätin, Friedenspolitik	bisher	08.12 <b>Kümin Markus</b> BastAI, Spediteur, VPOD, PdA 1944, Vater von 2 Kindern
08.03	<b>Altermatt Hädener Rita</b> Grüne, Juristin, Rechtsauskunft Gewerkschaftsbund, EvB, Greenpeace, WWF, parteilos		08.13 <b>Löpfle John</b> BastAI, Übersetzer, Medienfachmann, stellenlos, zwei Kinder
08.03	<b>Altermatt Hädener Rita</b> Grüne, Juristin, Rechtsauskunft Gewerkschaftsbund, EvB, Greenpeace, WWF, parteilos		08.13 <b>Löpfle John</b> BastAI, Übersetzer, Medienfachmann, stellenlos, zwei Kinder
08.04	<b>Bühlmann Eveline</b> BastAI, Kleinklassenlehrerin, Handballtrainerin, drei Kinder		08.14 <b>Ryser Stefan</b> BastAI, Sozialarbeiter, lic. phil., VPOD, Integration Randgruppen
08.04	<b>Bühlmann Eveline</b> BastAI, Kleinklassenlehrerin, Handballtrainerin, drei Kinder		08.14 <b>Ryser Stefan</b> BastAI, Sozialarbeiter, lic. phil., VPOD, Integration Randgruppen
08.05	<b>Haas-Roos Beatrice</b> Grüne, Musikerin, Ehrenmitglied SMPV, Naturschutz		08.15 <b>Schaub Stephan</b> parteilos, Gymnasiallehrer, Vorstand GE, Inspektionsmitglied Wirtschaftsgymnasium
08.05	<b>Haas-Roos Beatrice</b> Grüne, Musikerin, Ehrenmitglied SMPV, Naturschutz		08.15 <b>Schaub Stephan</b> parteilos, Gymnasiallehrer, Vorstand GE, Inspektionsmitglied Wirtschaftsgymnasium
08.06	<b>Humm-Haenggi Madeleine</b> BastAI, Familienfrau, Lehrerin, VCS, Erklärung von Bern		08.16 <b>Schmid Markus</b> Grüne, Dr. phil., Amnesty International, Friedens- und Umweltorganisationen
08.06	<b>Humm-Haenggi Madeleine</b> BastAI, Familienfrau, Lehrerin, VCS, Erklärung von Bern		08.16 <b>Schmid Markus</b> Grüne, Dr. phil., Amnesty International, Friedens- und Umweltorganisationen
08.07	<b>Jungen-Fackler Margrit</b> Grüne, Vorstand alleinerziehender Eltern, Co Präs. Schweiz, Verband Frauenrechte, parteilos		08.17 <b>Thomas Philippe</b> Grüne, Praktikant, Greenpeace, WWF, Pro Natura, Riehen ohne Zollfreistrasse
08.07	<b>Jungen-Fackler Margrit</b> Grüne, Vorstand alleinerziehender Eltern, Co Präs. Schweiz, Verband Frauenrechte, parteilos		08.17 <b>Thomas Philippe</b> Grüne, Praktikant, Greenpeace, WWF, Pro Natura, Riehen ohne Zollfreistrasse
08.08	<b>Thomas Fabienne</b> Grüne, Schülerin, WWF, Pro Natura, TV Riehen, Riehen ohne Zollfreistrasse		08.18 <b>Weber Markus</b> BastAI, Sozialarbeiter, VPOD, Greenpeace, zwei Kinder
08.08	<b>Thomas Fabienne</b> Grüne, Schülerin, WWF, Pro Natura, TV Riehen, Riehen ohne Zollfreistrasse		08.18 <b>Weber Markus</b> BastAI, Sozialarbeiter, VPOD, Greenpeace, zwei Kinder
08.09	<b>Westdijk-Stücheli Stephanie</b> BastAI, Körpertherapeutin, Schauspielerin, WWF, aktiv in der ev.-ref. Kirche, zwei Kinder		
08.09	<b>Westdijk-Stücheli Stephanie</b> BastAI, Körpertherapeutin, Schauspielerin, WWF, aktiv in der ev.-ref. Kirche, zwei Kinder		
08.10	<b>Goldschmidt Matthias</b> BastAI, Sozialwissenschaftler, Lehrer, PdA 1944, Quartierverein Niederholz		
08.10	<b>Goldschmidt Matthias</b> BastAI, Sozialwissenschaftler, Lehrer, PdA 1944, Quartierverein Niederholz		

Schweizer Demokraten/Freiheitspartei			Liste 9
09.01	<b>Schaub Eleonore</b> Kaufrfrau, Grossrätin, Bankrätin, Präsidentin Disziplinarkomm., Mitgl. GPK, Div. Vereine		09.05 <b>Peter Emma</b> Hausfrau
09.02	<b>Wolpert Paul</b> Dr. phil., Lehrer DMS, Mitgl. VCS, parteilos		09.06 <b>Schaub Niggi</b> Kunstmaler, Grossrat, Mitgl. Begnadigungskomm., Theaterkomm.
09.03	<b>Sulzer Andreas</b> Telefonmonteur, Inspektionsmitgl. Primarschule Riehen		09.07 <b>Peter Josef</b> Chemist
09.04	<b>Eigenmann Remo</b> Chemikant, Wirtschaftsberater, Mitgl. Aikikai-Club		09.08 <b>Salathé Stefan</b> Betriebsangestellter
09.05	<b>Peter Emma</b> Hausfrau		
09.06	<b>Schaub Niggi</b> Kunstmaler, Grossrat, Mitgl. Begnadigungskomm., Theaterkomm.		
09.07	<b>Peter Josef</b> Chemist		
09.08	<b>Salathé Stefan</b> Betriebsangestellter		
09.01	<b>Schaub Eleonore</b> Kaufrfrau, Grossrätin, Bankrätin, Präsidentin Disziplinarkomm., Mitgl. GPK, Div. Vereine		
09.02	<b>Wolpert Paul</b> Dr. phil., Lehrer DMS, Mitgl. VCS, parteilos		
09.03	<b>Sulzer Andreas</b> Telefonmonteur, Inspektionsmitgl. Primarschule Riehen		
09.04	<b>Eigenmann Remo</b> Chemikant, Wirtschaftsberater, Mitgl. Aikikai-Club		
09.05	<b>Peter Emma</b> Hausfrau		
09.06	<b>Schaub Niggi</b> Kunstmaler, Grossrat, Mitgl. Begnadigungskomm., Theaterkomm.		
09.07	<b>Peter Josef</b> Chemist		
09.08	<b>Salathé Stefan</b> Betriebsangestellter		
09.01	<b>Schaub Eleonore</b> Kaufrfrau, Grossrätin, Bankrätin, Präsidentin Disziplinarkomm., Mitgl. GPK, Div. Vereine		
09.02	<b>Wolpert Paul</b> Dr. phil., Lehrer DMS, Mitgl. VCS, parteilos		
09.03	<b>Sulzer Andreas</b> Telefonmonteur, Inspektionsmitgl. Primarschule Riehen		
09.04	<b>Eigenmann Remo</b> Chemikant, Wirtschaftsberater, Mitgl. Aikikai-Club		

Demokratisch-Soziale Partei (DSP)			Liste 11
11.01	<b>Bertschmann-Waibel Esther</b> Hausfrau, Ersatzrichterin am Strafgericht	bisher	11.11 <b>Fiechter-Dürkop Walter</b> Briefträger i. R., Image-Kommission des Verkehrsvereins
11.01	<b>Bertschmann-Waibel Esther</b> Hausfrau, Ersatzrichterin am Strafgericht	bisher	11.11 <b>Fiechter-Dürkop Walter</b> Briefträger i. R., Image-Kommission des Verkehrsvereins
11.02	<b>Emmenegger Nicole</b> Studienschwester Kantonsspital, Trainerin Junioren CVJM Basketball, Vorstand Verkehrsverein	bisher	11.12 <b>Fuchs-Knickenberg Werner</b> Gemeindebeamter i. R., Kassier Spitex Riehen-Bettingen, Revisor Schweiz, Verband für Wohnungswesen SVW
11.02	<b>Emmenegger Nicole</b> Studienschwester Kantonsspital, Trainerin Junioren CVJM Basketball, Vorstand Verkehrsverein	bisher	11.12 <b>Fuchs-Knickenberg Werner</b> Gemeindebeamter i. R., Kassier Spitex Riehen-Bettingen, Revisor Schweiz, Verband für Wohnungswesen SVW
11.03	<b>Heim-Muheim Corinne</b> Mittellehrerin Berufs- und Fachhochschule BFS, Mitglied Kindergartenkommission		11.13 <b>Heim Christian</b> lic. iur., Grundbuchverwalter, Kassier Verkehrsverein, Präsident DSP Sektion Riehen/Bettingen
11.03	<b>Heim-Muheim Corinne</b> Mittellehrerin Berufs- und Fachhochschule BFS, Mitglied Kindergartenkommission		11.13 <b>Heim Christian</b> lic. iur., Grundbuchverwalter, Kassier Verkehrsverein, Präsident DSP Sektion Riehen/Bettingen
11.04	<b>Hiltbrunner Verena</b> Farb- und Image Beraterin		11.14 <b>Hiltbrunner Alois J.</b> dipl. Fachlehrer für Verkehr Kantonspolizei Basel-Stadt
11.04	<b>Hiltbrunner Verena</b> Farb- und Image Beraterin		11.14 <b>Hiltbrunner Alois J.</b> dipl. Fachlehrer für Verkehr Kantonspolizei Basel-Stadt
11.05	<b>Merkel Ursula</b> Mitinhaberin einer Druckerei		11.15 <b>Lüthi-Zysset Hans-Rudolf</b> Stv. Grenzschutz-Abschnittschef Riehen, Statthalter EWR
11.05	<b>Merkel Ursula</b> Mitinhaberin einer Druckerei		11.15 <b>Lüthi-Zysset Hans-Rudolf</b> Stv. Grenzschutz-Abschnittschef Riehen, Statthalter EWR
11.06	<b>Trächslin-Birchler Susanne</b> dipl. Kinderkrankenschwester, dipl. KWS		11.16 <b>Saladin-Pohl Robi</b> Gemeindeweibel/Hauptabwart, Präsident VPOD Sektion Riehen
11.06	<b>Trächslin-Birchler Susanne</b> dipl. Kinderkrankenschwester, dipl. KWS		11.16 <b>Saladin-Pohl Robi</b> Gemeindeweibel/Hauptabwart, Präsident VPOD Sektion Riehen
11.07	<b>Tschanz-Hungerbühler Suzanne</b> Verkäuferin, Chauffeuse TIXI-Taxi		11.17 <b>Schär Max</b> Polizeiwachmeister, Postenchef Polizeiwache Horburg
11.07	<b>Tschanz-Hungerbühler Suzanne</b> Verkäuferin, Chauffeuse TIXI-Taxi		11.17 <b>Schär Max</b> Polizeiwachmeister, Postenchef Polizeiwache Horburg
11.08	<b>Bigler Hans</b> Grenzwachter, Präsident GKZV «Fortschritt» Riehen, Kassier KZV Stadtvereinigung		11.18 <b>Thiriet-Habraken Daniel</b> dipl. Touristikfachmann, Geschäftsführer einer int. Kabinenschiffreederei
11.08	<b>Bigler Hans</b> Grenzwachter, Präsident GKZV «Fortschritt» Riehen, Kassier KZV Stadtvereinigung		11.18 <b>Thiriet-Habraken Daniel</b> dipl. Touristikfachmann, Geschäftsführer einer int. Kabinenschiffreederei
11.09	<b>Bittel Markus</b> Dr. med., Kinderchirurg FMH, Mitglied Spitalkommission		11.19 <b>Würgler Peter</b> dipl. Bauingenieur ETH/SIA
11.09	<b>Bittel Markus</b> Dr. med., Kinderchirurg FMH, Mitglied Spitalkommission		11.19 <b>Würgler Peter</b> dipl. Bauingenieur ETH/SIA
11.10	<b>Deucher Rolf</b> Buchhalter eidg. FA, Vorstand Kantonaltturnverband Basel-Stadt		11.20 <b>Zacher Christoph</b> Primarlehrer, Schulhausvorsteher Bläsischulhaus
11.10	<b>Deucher Rolf</b> Buchhalter eidg. FA, Vorstand Kantonaltturnverband Basel-Stadt		11.20 <b>Zacher Christoph</b> Primarlehrer, Schulhausvorsteher Bläsischulhaus

Eidgenössische Demokratische Union EDU			Liste 18
18.01	<b>Gysel Siegfried</b> Rettungsassistent/Einsatzleiter		18.07 <b>Koebel Matthias</b> Eidg. Dipl. Schreinermeister
18.01	<b>Gysel Siegfried</b> Rettungsassistent/Einsatzleiter		
18.01	<b>Gysel Siegfried</b> Rettungsassistent/Einsatzleiter		
18.02	<b>Notegen Robert</b> Geschäftsführer		
18.02	<b>Notegen Robert</b> Geschäftsführer		
18.02	<b>Notegen Robert</b> Geschäftsführer		
18.03	<b>Hafner Jean-Paul</b> Logistiker		
18.03	<b>Hafner Jean-Paul</b> Logistiker		
18.03	<b>Hafner Jean-Paul</b> Logistiker		
18.04	<b>Mark Peter</b> Sportplatzabwart		
18.04	<b>Mark Peter</b> Sportplatzabwart		
18.04	<b>Mark Peter</b> Sportplatzabwart		
18.05	<b>Warpelin John</b> Geschäftsinhaber		
18.05	<b>Warpelin John</b> Geschäftsinhaber		
18.05	<b>Warpelin John</b> Geschäftsinhaber		
18.06	<b>Waelchli Benedikt</b> El. Ing. HTL		
18.06	<b>Waelchli Benedikt</b> El. Ing. HTL		
18.06	<b>Waelchli Benedikt</b> El. Ing. HTL		
18.07	<b>Koebel Matthias</b> Eidg. Dipl. Schreinermeister		
18.07	<b>Koebel Matthias</b> Eidg. Dipl. Schreinermeister		

Junge Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (Junge VEW) (verbunden mit Liste 4)			Liste 44
44.01	<b>Albietz Daniel</b> Jurist		44.10 <b>Lehmann Urs</b> Mechaniker
44.01	<b>Albietz Daniel</b> Jurist		44.10 <b>Lehmann Urs</b> Mechaniker
44.02	<b>Bammerlin Michael</b> Sanitärzeichner		44.11 <b>Moor David</b> Kaufmann
44.02	<b>Bammerlin Michael</b> Sanitärzeichner		44.11 <b>Moor David</b> Kaufmann
44.03	<b>Bammerlin Philipp</b> Schüler		44.12 <b>Moor Nina</b> Lehrerin
44.03	<b>Bammerlin Philipp</b> Schüler		44.12 <b>Moor Nina</b> Lehrerin
44.04	<b>Betschart Tobias</b> Hochbauzeichner		44.12 <b>Moor Nina</b> Lehrerin
44.04	<b>Betschart Tobias</b> Hochbauzeichner		44.13 <b>Pantli Manuela</b> Optikerin
44.05	<b>Egli Stefan</b> Theologiestudent		44.13 <b>Pantli Manuela</b> Optikerin
44.05	<b>Egli Stefan</b> Theologiestudent		44.13 <b>Pantli Manuela</b> Optikerin
44.06	<b>Fischer Daniel</b> Biologiestudent		44.14 <b>Preiswerk Stephan</b> Biologiestudent
44.06	<b>Fischer Daniel</b> Biologiestudent		44.14 <b>Preiswerk Stephan</b> Biologiestudent
44.07	<b>Friedlin Simone</b> Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HHF		44.15 <b>Thiele Marcus</b> Elektroingenieur HTL
44.07	<b>Friedlin Simone</b> Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HHF		44.15 <b>Thiele Marcus</b> Elektroingenieur HTL
44.07	<b>Friedlin Simone</b> Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HHF		44.16 <b>Voellmy Giancarlo</b> Theologe
44.08	<b>Fullin Nicolai</b> Jurist		44.16 <b>Voellmy Giancarlo</b> Theologe
44.08	<b>Fullin Nicolai</b> Jurist		44.17 <b>Zumbrunn Marlène</b> Gärtnerin, Hauspflegerin
44.09	<b>Kaufmann Christine</b> Dr. vet.	bisher	44.17 <b>Zumbrunn Marlène</b> Gärtnerin, Hauspflegerin
44.09	<b>Kaufmann Christine</b> Dr. vet.	bisher	44.17 <b>Zumbrunn Marlène</b> Gärtnerin, Hauspflegerin
44.09	<b>Kaufmann Christine</b> Dr. vet.	bisher	

## Wahl der 6 Mitglieder des Gemeinderates

**Freisinnig-Demokratische Partei Riehen (FDP)**  
**Liberal-demokratische Partei Riehen/Bettingen (LDP)**

*Bürgenmeier Christoph*  
Eidg. dipl. Malermeister, Gemeinderat  
bisher

*Iselin-Löffler Maria*  
Lic. iur., Politikerin; Gemeinderätin, Grossrätin, Delegierte Fondation Beyeler, Delegierte IG Riehener Turn- und Sportvereine (IGRTS), Präsidentin Verein für Gefangenenbetreuung BS  
bisher

*Locher-Hoch Christine*  
Krankenschwester (dipl. AKP), Präsidentin SPITEX, Einwohnerrätin

*Weissenberger-Tanner Fritz*  
Ingenieur SIA, Grossrat, Gemeinderat  
bisher

**Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW)**

*Fischer Willi*  
Dipl. Ing. Agr. ETH, Verwalter Landpfundhaus

*Raith Michael*  
Theologe/Historiker, Gefängnis-seelsorger/Lehrer, Gemeinderat, Grossratspräsident 1995–1997  
bisher

**Sozialdemokratische Partei Riehen und Gewerkschaften (SP)**

*Senn Kari*  
Musiker und Musiklehrer, VPOD  
bisher

*Tamm Niggi*  
Advokat, Grossrat  
bisher

**Christlichdemokratische Volkspartei CVP Wahlkreis Riehen, Cool Vital Praktisch**

*Fankhauser Beat*  
Dipl. Steuerexperte, Betriebsökonom HWV

**Demokratisch-Soziale Partei (DSP)**

*Emmenegger Nicole*  
Studienschwester Kantonsspital, Trainerin Junioren CVJM Basketball, Vorstand Verkehrsverein

## Wahl des Gemeindepräsidenten oder der Gemeindepräsidentin

**Freisinnig-Demokratische Partei Riehen (FDP)**  
**Liberal-demokratische Partei Riehen/Bettingen (LDP)**

*Bürgenmeier Christoph*  
eidg. dipl. Malermeister, Gemeinderat

**Junges Riehen**

*Hafner Mathis*  
Student

**Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW)**

*Raith Michael*  
Theologe/Historiker, Gefängnisseel-sorger/Lehrer, Gemeinderat, Grossrats-präsident 1995–1997

**Sozialdemokratische Partei Riehen und Gewerkschaften (SP)**

*Tamm Niggi*  
Advokat, Gemeinderat (Ressort Tiefbau), Grossrat

**BILDUNG** Gute Erfahrungen mit dem Übertritt von der Orientierungsschule in die Weiterbildungsschule und ins Gymnasium

# Hohe Motivation und eine grosse Leistungsbereitschaft



Die OS-Abgängerinnen und -Abgänger sind gut auf die höheren Aufgaben in der Weiterbildungsschule und am Gymnasium vorbereitet. Beachtlich ist insbesondere die soziale Kompetenz der Jugendlichen.

Foto: RZ-Archiv

**Die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule steigen gut vorbereitet auf die nächste Ausbildungsstufe in der Weiterbildungsschule (WBS) und im Gymnasium. Diese positive Zwischenbilanz zog das Erziehungsdepartement anlässlich einer Medienorientierung am vergangenen Mittwoch.**

DIETER WÜTHRICH

Im vergangenen Dezember haben jene Schülerinnen und Schüler, die im Sommer 1997 gewissermassen als Bildungsspieler von der OS in die WBS oder ins Gymnasium übergewechselt waren, ihr erstes Zeugnis in der Oberstufe erhalten. Dies haben Thomas Bürgi, Ressortleiter «Schulen» im Erziehungsdepartement, sowie die Rektoren und die Rektorin von OS, WBS und Gymnasium zum Anlass genommen, um an einer Pressekonferenz eine erste Zwischenbilanz über die bisherigen Erfahrungen mit diesem Übertritt zu ziehen.

Und diese Zwischenbilanz fällt nach dem ersten Semester durchwegs positiv aus. Wie Max Wehrli, Präsident der

Konferenz der Rektoren der oberen Schulen (KROS), bekanntgab, sei bei den von der OS ins Gymnasium übertretenen Schülerinnen und Schülern eine hohe Lernmotivation und eine überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft zu erkennen gewesen. Ebenso habe festgestellt werden können, dass die von der OS kommenden Schülerinnen und Schüler mit den im Zuge der baselstädtischen Schulreform eingeführten neuen Lernmethoden wie interaktiver Unterricht, Klassengespräche oder Projektunterricht sehr gut vertraut sind. Ebenfalls auffällig sei die hohe Arbeitsdisziplin der Schülerinnen und Schüler. Bisher habe es keine nennenswerten disziplinarischen Probleme gegeben, betonte Max Wehrli. Auffallend sei weiter das gute Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler. Die sogenannten Klassenstunden hätten sich offensichtlich als Integrationsinstrument gut bewährt.

#### Unterschiede beim Sachwissen

Etwas anders präsentiert sich die Situation hinsichtlich des Unterrichtsstoffes. Hier habe man festgestellt, dass zum Teil erhebliche Unterschiede hin-

sichtlich des vorhandenen Wissens der Schülerinnen und Schüler bestünden. Dinge, die die einen bereits beherrschten, müssten sich andere erst noch aneignen und umgekehrt. Im grossen und ganzen hätten aber die OS-Lehrkräfte – bezogen auf die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die WBS bzw. das Gymnasium – sehr gute Arbeit geleistet, hielt Max Wehrli weiter fest.

#### Niveaunterschiede bei den Grundlagenfächern

Markus Müller, Rektor der Weiterbildungsschule, führte aus, dass in der WBS bei den Grundlagenfächern Deutsch, Mathematik und Französisch grössere Unterschiede zwischen dem Grundniveau und dem Erweiterungsniveau bestünden. Schülerinnen und Schüler, die auf dem erweiterten Lernniveau unterrichtet würden, seien von den OS-Lehrkräften gut auf die WBS vorbereitet worden. Demgegenüber bestünden auf dem Grundniveau noch gewisse Kompatibilitätsprobleme, an deren Behebung derzeit aber intensiv gearbeitet werde. Diese Probleme seien nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass in der WBS der Anteil fremdspra-

chiger Schülerinnen und Schüler bis zu 50 Prozent betrage. Von seiten der Lehrerschaft seien deshalb auch schon Stimmen laut geworden, die die Einführung eines dritten Leistungsniveaus als notwendig erachten würden.

#### Viele Zurückstufungen

Interessant ist in diesem Zusammenhang die prozentuale Verteilung der WBS-Schülerinnen und -Schüler in das Grund- bzw. das Erweiterungsniveau in den Grundlagenfächern Deutsch, Französisch und Mathematik gemäss Empfehlung der OS-Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres und die diesbezüglichen Veränderungen aufgrund des ersten Zeugnisses nach dem ersten Semester. In allen drei Fächern wurden nach dem ersten Zeugnis mehr Rückstufungen vom Erweiterungsniveau ins Grundniveau vorgenommen, als Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Leistungen vom Grund- ins Erweiterungsniveau aufgestuft worden sind. Hielt sich im Deutsch die Zahl der Rückstufungen mit 8,7 Prozent gegenüber 6,5 Prozent Aufstufungen noch etwa im Gleichgewicht, so mussten in den Fächern Französisch und Mathematik 26 bzw. 23,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler vom Erweiterungs- ins Grundniveau zurückgestuft werden. Lediglich 6,3 bzw. 7,9 Prozent stiegen vom Grund- ins Erweiterungsniveau auf.

#### Lockerer Umgangston

Festgestellt worden ist im ersten Semester auch ein relativ lockerer, bisweilen sogar frivoler (Zitat Markus Müller) Umgangston der WBS-Schülerinnen und -Schüler untereinander, aber auch gegenüber den Lehrkräften.

#### Binnendifferenzierung klappt noch nicht wunschgemäss

Andreas Hofer, Rektor der städtischen Orientierungsschulen, zeigte sich erfreut über die positive Bewertung der aus der OS ins Gymnasium bzw. in die WBS übertretenen Schülerinnen und Schüler. Auch er räumte allerdings ein, dass es beim Umfang des in der OS vermittelten Sachwissens noch grössere Unterschiede gebe. Die Lehrkräfte der WBS und der Gymnasien hätten allerdings weniger allgemeine stoffliche Lücken, als vielmehr eine zu grosse Heterogenität der Kenntnisse und Fähigkeiten festgestellt. Immerhin sei das Problem erkannt und erste Massnahmen bereits ergriffen worden. Dazu

gehören unter anderem Austauschgespräche zwischen den Lehrkräften der OS einerseits und denjenigen von WBS und Gymnasien andererseits.

Noch nicht ganz gelöst sind auch einige Probleme bei der Binnendifferenzierung. Das Bemühen der OS-Lehrkräfte, diese möglichst gut und detailliert vorzunehmen, habe da und dort zu einer zu starken Verlangsamung des Lerntempos innerhalb der einzelnen Klassen geführt. Diesbezüglich sollen Fortbildungsveranstaltungen sowie die Einführung eines binnendifferenzierenden Mathematiklehrmittels Abhilfe schaffen.

#### Zahlen und Daten

Von den insgesamt 488 Schülerinnen und Schülern, die Mitte August 1997 von der OS ins Gymnasium übertreten waren, besaßen 337 eine entsprechende Empfehlung der OS. 151 Schülerinnen und Schüler traten ohne Empfehlung ins Gymnasium über und wurden deshalb nur probeweise aufgenommen. 91 davon haben die Probezeit bestanden, während 60 ehemalige OS-Schülerinnen und -Schüler (39,7 Prozent) die Probezeit nicht bestanden haben oder bereits während des Semesters in die WBS übertreten sind.

Betrachtet man die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler, die im August 1997 von der OS in die Oberstufe übertreten sind, so haben 71 Prozent die WBS und 29 Prozent das Gymnasium als weiterführende Schule gewählt. Von diesen 29 Prozent besaßen 21 Prozent eine Empfehlung der OS-Lehrkräfte. 12,7 Prozent davon hätten trotz dieser Empfehlung die Promotionsbedingungen nach dem ersten Halbjahr nicht erfüllt.

Auffallend ist auch, dass die Akzeptanz von Eltern und Schülerschaft gegenüber den von den Lehrkräften abgegebenen Schultypus-Empfehlungen im Kleinbasel grösser ist als etwa in den beiden Landgemeinden. Oder anders ausgedrückt: die Zahl jener Eltern, die ihre Kinder entgegen der Empfehlung der OS-Lehrkräfte doch für das Gymnasium und nicht in der WBS anmelden, ist in den beiden Landgemeinden im Durchschnitt höher als in der Stadt. Umstritten sei daher bei vielen Eltern die Tatsache, dass Schülerinnen und Schüler ohne Empfehlung fürs Gymnasium im ersten Semester nur probeweise aufgenommen würden, räumte Liselotte Kurth, Rektorin der Landschulen, ein, auf eine entsprechende Frage ein.

**GESELLSCHAFT** Podiumsdiskussion der Organisation «Grün statt Grau» zum Thema Gentech-Nahrung

## «Gentech-Nahrung: Fluch oder Segen?»

**Auf Einladung der Organisation «Grün statt Grau – Gesundheit und Verantwortung für Mensch und Umwelt» referierten am vergangenen Montagabend im Restaurant Landgasthof Florianne Koechlin, Christof Dietler und Fredy Graber zum Thema «Gentechnahrung – Fluch oder Segen?» Die Diskussionsleitung hatte Peter A. Vogt.**

ROLF SPIESSLER

Normalerweise lasse die Organisation «Grün statt Grau» an ihren Veranstaltungen zu einem kontroversen Thema beide Seiten zu Wort kommen, bemerkte Peter A. Vogt zu Beginn der Veranstaltung. Zum Thema Gentechnahrung mache man nun eine Ausnahme, weil sich der Bundesrat mit der Zulassung von gentechnisch veränderten Soja und Mais noch vor der demnächst anstehenden Abstimmung zur Genschutz-Initiative etwas Unerhörtes geleistet habe. Deshalb sei der Sinn des Abends, dass Gegner der Gentechnik ihre Bedenken zu diesem Thema erklären könnten.

Florianne Koechlin, Mitinitiantin der Genschutz-Initiative, erläuterte zunächst die Funktionsweise der Gene, die auf einem Chromosom in jeder Zelle eines bestimmten Lebewesens dessen Bauplan gespeichert haben und mit dessen Veränderung folglich Eigenschaften des jeweiligen Lebewesens verändert werden können. «Wenn Sie mich nun fragen, was eigentlich so gefährlich daran sei, wenn wir Gentechnahrung essen, so kann ich Ihnen das schlicht nicht sagen», fuhr Florianne Koechlin fort, denn da gebe es eben gar keine Erfahrungen. «Sie müssen aber



Sie warnten vor den Risiken der Gentechnik (von links): Gesprächsleiter Peter A. Vogt, Florianne Koechlin (Mitinitiantin Genschutz-Initiative), BIO-Suisse-Geschäftsführer Christof Dietler, Bio-Landwirt Fredy Graber.

Foto: Philippe Jaquet

wissen, dass eine Gen-Manipulation nie ein gezielter Eingriff sein kann. Beim BT-Mais zum Beispiel nimmt man Goldstaub, klebt ein Gen darauf und schießt es in die Pflanze ein. Die Chance, damit die richtige Stelle zu treffen, ist etwa 1:100'000. Um zu sehen, ob es geklappt hat, wird als sogenanntes «Marker-Gen» ein Gen mit eingeschleust, das eine Antibiotika-Resistenz bewirkt.» Man könne nun also jene Maispflanzen, die die gewünschte Resistenz gegen den Maiszünsler angenommen hätten, dank dem miteingebauten Marker-Gen aussortieren, indem man sie Antibiotika aussetze, .

Das Entscheidende sei nun, dass der genetische Code zwar universell sei – deshalb sei ja die Übertragung von Eigenschaften über Artengrenzen hinweg und von Pflanze auf Tier und umgekehrt überhaupt erst möglich – dass aber bestimmte Gene je nach der Umgebung, in die sie gelangen würden, verschiedene Wirkungen haben könnten.

Das könne man sich ähnlich vorstellen wie bei den Wörtern unserer Sprache: «Rolf und Heidi spazieren im Wald.» «Der Heidi wurde vom Missionar bekehrt.» In allen drei Sätzen komme das Wort «Heide» vor, jedesmal habe

es eine andere Bedeutung, aber in jedem einzelnen Satz sei die jeweilige Bedeutung des Wortes eindeutig und werde automatisch richtig verstanden.

Man könne bereits Gene, die bei verschiedenen Lebewesen für verschiedene Eigenschaften zuständig seien. Es sei deshalb schlicht nicht zu kontrollieren, was die Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen in anderen Organismen für unerwünschte Wirkungen verursachen könnte.

Der Vorwurf an die Gentechnik-Gegner, sie seien gegen einen Fortschritt generell, sei im übrigen nicht wahr. Es gehe nicht um die Frage Fortschritt oder

kein Fortschritt, sondern es gehe um die Frage, welchen Fortschritt wir wollen.

Christof Dietler, Geschäftsführer der BIO-Suisse, die für die Kontrolle der Knospen-Betriebe zuständig ist, wies auf die Bedeutung des eigenen Weltbildes hin. Es müsse für Landwirtschaftsbetriebe darum gehen, in einem umfassenden, artenreichen System zu arbeiten. Die gezielte Bekämpfung eines einzelnen Problems auf einem bestimmten Acker – eben zum Beispiel mit Herbiziden – mache so gesehen keinen Sinn. Bei der Nutzung der Gentechnologie gehe es in erster Linie um die Probleme der lebensmittelverarbeitenden Industrie, sich in einer Zeit stagnierender Märkte und sinkender Margen behaupten zu können.

Fredy Graber, Landwirt auf dem Spittelmatthof in Riehen, plädierte für eine Landwirtschaft in und mit der Natur. «Auch wir haben früher Mais angepflanzt. Aber bei uns fallen im Jahr nur etwa 700 Millimeter Regen, das ist sehr wenig. Wir sind zum Schluss gekommen, dass Mais für uns die falsche Pflanze am falschen Ort ist, und deshalb pflanzen wir sie nicht mehr an, zumal Mais vor allem als Futtermittel dient», sagte er. Man müsse davon abkommen zu glauben, die Natur habe sich dem Menschen anzupassen.

Florianne Koechlin wies auf die Einführung von DDT ab 1939 als Schädlingsbekämpfungsmittel hin. Vogelarten seien beinahe ausgestorben und noch Jahrzehnte später seien Spuren von DDT beim Menschen nachzuweisen gewesen – Folgen, die sich damals bei der Einführung des Produktes nicht hätten vorhersehen lassen. Daraus solle man nun lernen und nicht wieder Entwicklungen befürworten, deren Folgen niemand auch nur erahnen könne.

## DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

## GRÜNE/BASELS STARKE ALTERNATIVE (BASTA!)

## Für ein vernünftiges Steuersystem

In einer Zeit, in welcher der Ruf nach Deregulierung immer lauter und der Graben zwischen Wohlhabenden und Nichthabenden immer breiter wird, ist es besonders wichtig, staatliche Instrumente, die dem sozialen Ausgleich dienen, zu bewahren oder neu zu schaffen. Zu diesen Instrumenten gehören auch die Kapitalgewinnsteuer für Privatanleger, die Erbschaftssteuer oder – wie auch schon vorgeschlagen worden ist – eine Strafsteuer für Unternehmen, die hohe Gewinne schreiben und gleichzeitig Stellenabbau betreiben.

So sehr eine Kapitalgewinnsteuer für Privatanleger endlich eingeführt werden muss, so wenig darf zum Beispiel die Erbschaftssteuer für Nachkommen abgeschafft werden. Während die Aktionärin für ihren Gewinn immerhin noch eine Investition tätigt und so ein gewisses Risiko trägt, erhalten von ihren Eltern erbende Kinder eine Vermögenszuwendung, ohne dass sie dafür irgendeine Leistung erbringen müssen. In beiden Fällen ist die Steuer auf dem Vermögenszuwachs nicht nur unter dem Motto «geteilte Freude ist doppelte Freude», sondern und vor allem als solidarischer Beitrag finanziell privilegier-

ter Personen an die Gemeinschaft, in und mit der sie leben (und auch leben müssen), zu begreifen.

Dass eine Kapitalgewinnsteuer sich in einem für Aktionäre erträglichen Rahmen bewegen dürfte, steht angesichts der in unserem Land herrschenden Interessenverhältnisse ausser Zweifel. Was die Erbschaftssteuer für Nachkommen betrifft, haben die einzelnen Erben und Erbinnen eher bescheidene Steuerbeträge zu leisten. Im Kanton Basel-Stadt zahlt ein Nachkomme bei einem Erbanfall von z.B. insgesamt Fr. 110'000.–, die ersten Fr. 10'000.– sind steuerbefreit, eine Erbschaftssteuer von drei Prozent von Fr. 100'000.–. Nach Abzug der Erbschaftssteuer beträgt seine Erbschaft also immer noch Fr. 107'000.–; eine stattliche Summe, die ihm quasi einfach so in den Schoss fällt.

Die Grüne Partei setzt sich unter anderem dafür ein, dass der Kanton und die Gemeinden die für die Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben nötigen finanziellen Mittel über ein auf dem Gedanken der Solidarität beruhendes vernünftiges Steuersystem beschaffen können.

Rita Altermatt Hädener,  
Einwohnerratskandidatin Grüne

## SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

## Vergessene Leistung

Eigentlich ist es nicht mehr als natürlich und geboten, dass alte Menschen, Kranke und Invalide von ihren Angehörigen gepflegt werden, wenn sie nicht mehr der Spitalpflege bedürfen. Soziale Probleme, welche innerhalb der Familie gemeinsam getragen werden, zeichnen eine menschliche Gesellschaft aus. Trotzdem, eine Verpflichtung zu einer solchen Haltung besteht nicht. Man kann sich dem Auftrag der Sorge für Angehörige entziehen und sie der Öffentlichkeit überlassen. Gewiss muss dann für die entstehenden Pflege- und Betreuungskosten aufgekommen werden. Der «Schuldner» ist aber nicht die Familie, sondern der Betroffene selbst. Auch diese Regelung hat – bei näherer Betrachtung der einzelnen Fälle – ihre Vorzüge und Berechtigung.

Ich erlebe jedoch immer wieder im Alltag die betreuenden Angehörigen. Eine Studie hat übrigens aufgezeigt, dass es sich dabei um ca. 97 Prozent Frauen handelt, mehrheitlich im Alter von über 50 Jahren! So erlaube ich mir hier deren enorme Leistungen herauszuheben. Betreuende Angehörige stehen nicht in einem Anstellungsverhältnis und unterstehen deshalb auch nicht dem Arbeitsrecht. Sie zahlen keine AHV-Prämien und werden später denn auch nur die Minimalrente beziehen, sie zahlen

keine Beiträge an eine 2. Säule, haben keine Krankentaggeldversicherung und vor allem haben sie keinen Lohn. Oft haben sie sogar wegen der Pflegeaufgabe eine Arbeitsstelle aufgegeben.

Die Betreuung von pflege- und hilfsbedürftigen Angehörigen kann einige Monate, aber oft auch Jahrzehnte dauern. Der Zeitaufwand pro Tag kann bis zwölf Stunden betragen, und das an sieben Tagen in der Woche. Die übrigen zwölf Tagesstunden gelten als Pikettstunden. Viele pflegende Angehörige müssen jahraus, jahrein 1- bis 3mal pro Nacht für eine pflegerische Verrichtung aufstehen. Zudem stehen sie häufig unter einem enormen psychischen Stress, haben doch pflegebedürftige Menschen neben ihren körperlichen Bresten sehr oft grosse seelische Probleme. Probleme, von denen Nichtbetroffene keine Ahnung haben.

Betreuende Angehörige haben in unserer Gesellschaft keine Lobby. Sie werden stiefmütterlich, wenn nicht gar äusserst ungerecht behandelt. Dabei vergessen wir, dass sie tagtäglich einen sehr grossen Beitrag zur Senkung unserer Gesundheitskosten beitragen – dank ihrem Grateinsatz. Wir wollen das nicht vergessen und sagen dankeschön.

Manfred Baumgartner,  
SP Riehen + Gewerkschaften

## GESCHICHTE Drei Ausstellungen zu «Basel 98»

## «Immer diese Revolutionen... und wo bleibt der Alltag?»

rz. Gleich drei Basler Museen erinnern unter verschiedenen Blickwinkeln an die Geschehnisse in Basel im Jahr 1798: das Museum der Kulturen, die Basler Papiermühle und das Karikatur & Cartoon Museum Basel. Letzteres geht mit seiner Ausstellung der Frage nach: «Immer diese Revolutionen... und wo bleibt der Alltag?»

## Im Karikaturenmuseum...

Karikaturen und Cartoons zielen auf die unmittelbare Wahrnehmung, sie müssen eine verkürzte Sicht auf das zu behandelnde Thema bieten. Zu verschiedenen Zeiten spielten sie wichtige Rollen in der Meinungsbildung der politisch und kulturell interessierten Kreise. Besonders grosse Bedeutung kam ihnen zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu.

Damals bot sich Napoleon als Zielscheibe des scharfen Spotts an. Als Figur blieb er gerade durch die Karikatur im kollektiven Gedächtnis verankert. Alle wissen noch heute, wie er aussah: klein von Gestalt, in herrischen Posen mit Dreispitz. In der Ausstellung im Karikatur & Cartoon Museum Basel werden Napoleons Gegner im Kampf um die Vormacht in Europa ebenso gezeigt wie die damaligen Gesellschaftsschichten: Gross- und Kleinbürger, Adelige und Klerus. In den Parlamenten versammelten sich als neue, oft angefeindete Machtgruppe die Politiker. Das Volk wird

in der Karikatur häufig durch allgemein bekannte Nationalfiguren verkörpert.

Zu den wichtigsten Karikaturisten gehörten in Frankreich im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts Daumier, Cham und Grandville. In England spielte vor allem James Gillray eine herausragende Rolle. Von diesen Zeichnern lernten die schweizerischen Karikaturisten, sie übernahmen deren Bildmotive und münzten sie auf die hiesigen Verhältnisse um. So tat sich der Schweizer Martin Disteli als virtuoser Zeichner hervor. Mit bissigen Bildern kommentierte er die zeitgenössische Gesellschaft und ihre Politik und prangerte in Tierfabeln die herrschende Schicht ebenso an wie die damals verhassten Jesuiten oder auch einfach das selbstgenügsame Bürgertum.

Trotzdem, der Alltag ging auch während der Revolutionen und Kriege weiter. Das einfache Volk hatte sich den schweren Zeiten anzupassen. Die Steuern drückten ebenso wie die kirchlichen oder militärischen Zwänge. Man versuchte, sich zu arrangieren und zog sich ins Private zurück. Die besser gestellten Gesellschaftsschichten amüsierten sich zum Beispiel mit physikalischen Experimenten, mit verwegenen Sportarten wie Laufrad fahren oder zeigten sich in extravaganter Mode in den Cafés.

Die Ausstellung im Karikatur & Cartoon Museum Basel, St. Alban-Vorstadt 28, ist bis zum 24. Mai zu sehen. Öff-

nungszeiten: mittwochs und samstags von 14 bis 17.30 Uhr, sonntags von 10 bis 17.30 Uhr.

## ...in der Papiermühle und...

Die Ausstellung «Technik und Politik: Haas in seiner Zeit» in der Basler Papiermühle, St. Alban-Tal 37, zeigt die Erfindung der Papiermaschine als Beispiel für den technischen Fortschritt, der bis heute unseren Alltag und die Entwicklung unserer Kultur bestimmt, und in ganz direktem Zusammenhang mit dem Gedenkjahr und Basel das berufliche und politische Wirken von Wilhelm Haas Vater und Sohn. Bis 30. August. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 14 bis 17 Uhr.

## ...im Museum der Kulturen

Die Ausstellung «Vive la République Helvétique» im Museum der Kulturen, Münsterplatz/Augustinerstrasse 2 zeigt, wie die Geschehnisse anfangs 1798 in Basel von internationalen Ereignissen beeinflusst waren, wie sich diese Geschehnisse in der Stadt und auf der Landschaft vollzogen und inwiefern sie eine Wendezeit darstellten. Bis 31. Mai. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr, mittwochs zusätzlich bis 21 Uhr. An den Kassen der drei Museen ist bis zum 24. Mai ein Kombibillet zu Fr. 18.– (ermässigt Fr. 12.–) für die drei Ausstellungen erhältlich.

## IN KÜRZE

## Wechsel im ED

rz. Als Nachfolger von Marianne Plattner übernimmt neu Ueli Keller per 1. Februar 1998 die Fachstelle für die Orientierungsschule und die Weiterbildungsschule innerhalb des baselstädtischen Erziehungsdepartementes. Ueli Keller ist diplomierter Heilpädagoge. Zuletzt hat er als ambulanter Heilpädagoge an der Orientierungsschule gearbeitet.

## Unbefriedigendes Jahresergebnis 1997 für die Hiag AG

rz. Als insgesamt unbefriedigend bezeichnet die Unternehmensleitung der in der Holzindustrie tätigen Hiag AG mit Sitz in Riehen das Ergebnis des Geschäftsjahres 1997. Laut einem Pressecommuniqué belief sich gemäss dem provisorischen Abschluss der Umsatz auf 725 Mio. Franken (1996: 734 Mio.). Rückläufig gegenüber dem Vorjahr waren 1997 mit 40 Mio. Franken auch der Cashflow (1996: 43,6 Mio.) bzw. der Konzerngewinn von 2 Mio. Franken (1996: 5,5 Mio.).

## MESSE «Swissbau 98» mit vielen Attraktionen

## Treffpunkt der Architektur- und Baufachleute

rz. Noch bis morgen Samstag, 31. Januar, findet in in den Hallen der Messe Basel die grosse Schweizer Baumesse «Swissbau 98» statt. Rund 700 Aussteller, darunter führende Anbieter aus der Baubranche, präsentieren Neuheiten aus 30 Ländern. Turnusgemäss umfasst die «Swissbau 98» die Fachbereiche: Rohbau und Baumaterialien, Tiefbau, Baustoffe und Dämmung, Baustelle und Werkhof, Infrastructa (gebäudetechnische Infrastruktur) sowie Planung und Kommunikation.

Interessante Sonderschauen zum Thema Bau und Architektur bereichern das Angebot der Messe: «Die integrale Fassade – energieeffiziente Gebäudehülle» lautet das Thema der gross angelegten Sonderschau der Swissbau unter dem Patronat des SZFF (Schweizerische Zentralstelle für Fenster- und Fassadenbau) und des SIA (Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verband) Basel.

Gezeigt werden Modelle und Prototypen, Werkstoffe und Komponenten,

die in diesem innovativen Bereich neu entwickelt worden sind. In Zusammenarbeit mit führenden Verbänden und Organisationen werden weitere Sonderpräsentationen zu den Themen Verkehrsinfrastrukturbauten, Bau und Energie, gesund bauen und wohnen, Gebäudetechnik, Kanalsanierung sowie Passivhaus veranstaltet.

Die «Swissbau 98» findet in dieser neuen Form zum ersten Mal statt. Als Fachmesse wendet sie sich vorwiegend an Planer, Architekten und Ingenieure, Bauunternehmer und Handwerker, Haustechnikspezialisten, professionelle Bauherren und Immobilienverwalter, Behörden, Handel und Auszubildende in Architektur- und Bauberufen. Seitens der Messeleitung werden rund 70'000 Besucherinnen und Besucher erwartet, etwa 10 Prozent davon aus dem Ausland.

Die «Swissbau 98» ist heute Freitag, 30. Januar, von 9 bis 18 Uhr und morgen Samstag, 31. Januar, von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

# DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

## VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

### Hände weg von Riehens Grünflächen

In Riehen hat der Landverbrauch pro Einwohner in den letzten Jahren zugenommen! Unser Dorf ist in den letzten Jahren nur flächenmässig gewachsen, während die Bevölkerung konstant geblieben ist. Das eingezonte, aber noch nicht erschlossene Baugebiet beträgt gerade noch etwa acht bis neun Prozent des gesamten Baugebietes. Fahren wir im selben Stil weiter, dann werden inerten Kürze die letzten eingezonten Gebiete überbaut sein, ausser wir wollen weiter einzonen und die Siedlungsgebiete immer näher gegen die Waldränder ausdehnen. Werfen wir das Ruder herum und legen dies im entstehenden Richtplan fest! Man wird einwenden, dass Riehen heute im Vergleich mit anderen Gemeinden überaltert sei und dass junge Familien auch die Chance haben sollten, sich in unserem schönen Dorf niederzulassen.

Die VEW schliesst sich diesem Postulat an. Willi Fischer, VEW-Einwoh-

nerrat und Kandidat für den Gemeinderat, war in den letzten Jahren aktiv bei der Gründung von Wohngenossenschaften beteiligt mit dem Ziel, familienfreundlichen Wohnraum zu erschwinglichem Preis bereitzustellen. Erst kürzlich ist im Einwohnerrat ein Anzug von Willi Fischer überwiesen worden, die Gerhalte sei familienfreundlich zu überbauen. Die VEW hat also bewiesen, dass ihr Bauen für Familien ein hohes Anliegen ist.

Sie ist allerdings der Meinung, dass dieses Ziel – wenn immer möglich – auch ohne Überbauung von weiteren, noch offenen Grünflächen verfolgt werden soll und auch kann. Denn auch im bestehenden Siedlungsgebiet könnten nach Meinung von Fachleuten weitere Wohnungen erstellt werden, ohne dass Zonenvorschriften geändert werden müssten. Dazu kommt, dass nach den Erwartungen des statistischen Amtes Baselland bis ins Jahr 2020, also einem

der Richtplanung vergleichbaren Zeithorizont, der Anteil der Kantoneinwohner über 65 in Basel eher abnehmen wird (BaZ vom 16. Januar 1998). Für Riehen bedeutet dies, dass bereits bestehender Wohnraum für Neuzuzüger frei werden dürfte. Es macht somit wenig Sinn, landschaftlich und als Naherholungsgebiete besonders wertvolle Grünflächen wie zum Beispiel Langgoldshalde oder das Moostal zu überbauen.

Im Wissen um diese Zusammenhänge setzt sich die VEW für weitestgehende Freihaltung noch offener Grünflächen ein. Bei Neuerschliessungen muss dem Landschaftsschutz hohe Priorität zukommen. Wir sollten unseren Kindern und Enkeln nicht buchstäblich die Zukunft verbauen. Lassen wir ihnen noch Freiraum zur eigenen Gestaltung von Riehen!

*Hans Rudolf Brenner,  
Einwohnerrat VEW*

## LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

### Riehen und seine liberale Zukunft Eine Gemeinschaft im Wandel der Zeit

Globalisierung, Fusionen, Kosteneinsparungen, Entlassungen, Rendite, Shareholder Value: ist die liberaldemokratische Partei eine befängene Wirtschaftspartei oder kann sie einen Beitrag zur Lösung des Konfliktes leisten? Die Antwort ist ja: die LDP ist eine Partei mit einer Verantwortung für die menschliche Dimension. Mit einer Verantwortung für unsere zukünftige Generation: in unsere Jugend muss investiert werden, mit einem Bekenntnis zur Ausbildung, mit Lehr- und Studienplätzen, ohne falsche Erwartungen zu wecken. Wir müssen Verantwortung tragen, gegenüber der Natur und einer intakten Umwelt für unsere Kinder, Verantwortung für eine offene Kultur und für eine menschliche Gesellschaft. Kurz: Stakeholder Value.

Arbeitsplatzsicherung und Wohlstand braucht aber Wettbewerb und persönliche Initiative, Mut zum Risiko, zum kompetenten Risiko. Wer wagt gewinnt. Auf den Brettern der Weltbühne herrscht Gigantismus, wir können uns nicht verschliessen. Wir haben aber einiges zu bieten. Mit einer offenen und flexiblen Geisteshaltung gegenüber der sich verändernden und sicher auch härter werdenden Welt. Vieles wird – wie früher – nicht mehr selbstverständlich sein, muss erarbeitet und verdient werden.

Aber ebenso klar ist, eine Wirtschaft ohne Achtung der Menschlichkeit verliert ihre Basis für die Zukunft. Der Beruf soll Freude machen, in einer klaren, offenen und fairen Atmosphäre. Aber nur starke und konkurrenzfähige Unterneh-

men haben den Mut zum Aufbruch, Mut zur Innovation anstatt zuviel Stabilität. Mut zum Risiko anstatt trügerischer Sicherheit, Mut zu mehr selbständigem Unternehmertum in der eigenen Firma wie in grossen Unternehmen. Nur eine intakte Gesellschaft und eine gesunde Umwelt bringen die Rahmenbedingungen für motivierte MitarbeiterInnen.

Riehen hat seine Zeichen gesetzt: positive Zeichen. Es gilt nicht stillzustehen, sondern aktiv zu bleiben, proaktiv. Ich bin positiv überzeugt, dass wir mit Arbeit, Innovativität und Flexibilität – alles schweizerische Tugenden – die Herausforderung unserer Zeit bewältigen können. Nehmen wir sie an.

*Mark B. Jaeger, Einwohnerratskandidat LDP Riehen*

## DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

### Steuern in Riehen

Die soziale Ausprägung des Riehener Steuersystems ist in der Schweiz einzigartig und müsste eigentlich beispielgebend sein. Grosszügige Sozialabzüge und eine soziale Progressionskurve bewirken, dass alle nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besteuert werden und niemand Steuern bezahlen muss, der es sich nicht leisten kann.

Das führt dazu, dass die untersten Einkommenskategorien in Basel 100 Prozent mehr Steuern bezahlen müssen als dies in Riehen der Fall wäre, weil eben die Gemeindesteuer wegfällt und nur die halbe Kantonssteuer zu entrichten ist.

Die Progression ist aber so ausgeprägt, dass die Differenz zwischen Basel und Riehen bei den höchsten Einkommen teilweise unter zehn Prozent sinkt. Unschön ist lediglich, dass die Progression bei einem Einkommen von 1,3 Mio. willkürlich gestoppt wird, wo doch die Steuerkurve ungebremst eine natür-

liche Grenze von 11,5 Prozent finden würde. Sowohl bei der Kantons- als auch der direkten Bundessteuer geht aber die Progressionskurve bei den höchsten Einkommen sogar zurück. Für den durchschnittlichen Steuerzahler ist aber nicht einsehbar, weshalb die Millioneneinkommen im Grenzsteuerbereich geringer besteuert werden als tiefere Einkommen.

Nun verlangt eine im Kanton eingereichte Initiative, dass die Unterschiede in den Steuerbelastungen zwischen Kanton und Gemeinden bis auf fünf Prozent abgebaut werden. Das bedeutet, dass niedere Einkommen in Riehen mit massiven Mehrbelastungen zu rechnen haben, während die höchsten Einkommensklassen weitgehend geschont würden, aber es dennoch vorziehen könnten, ihre Steuerbaten nach Liestal zu schicken.

Befremdend wirkt zudem, dass ausgerechnet Exponenten einer sich sozial

nennenden Partei «eine Angleichung der Gemeindesteuern an jene des Kantons befürworten». Dies und die Tatsache, dass eine 45 Minuten längere Arbeitszeit für Lehrpersonen für weniger Steuererhöhungen für ihre eigentliche Basis, weisen darauf hin, wie weit sich diese Partei mittlerweile von ihrer Basis entfernt hat.

Die DSP vertritt in dieser Frage dagegen den Standpunkt, dass eine Annäherung der Steuersysteme – wenn schon – von Seiten des Kantons erfolgen müsste, damit das soziale Basel auch in dieser Frage seinem Ruf wieder gerecht werden könnte. Der Verzicht auf die Eintreibung von Steuern bei den untersten Einkommensschichten würde zudem wohl mehr Kosten einsparen als Einnahmen ausfallen.

*Christian Heim,  
DSP Sektion Riehen/Bettingen*

## CHRISTLICH DEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

### Parkplatz-Not

Die prekären Parkplatzverhältnisse spitzen sich seit der Eröffnung des Beyeler Museums drastisch zu und der Gemeinderat schaut tatenlos zu. Was sich gut reimt ist keine Dichtung, sondern entspricht leider den Tatsachen. Es scheint fast unglaublich in welcher lethargischer Weise unsere Exekutive mit diesem Problem umgeht. «Management bei Bulldozer» oder «Vogel-Strauss-Politik» nennt man diese Art. Die Probleme werden einfach vor sich hergeschoben, resp. der Gemeinderat will sie nicht sehen. Mit dieser Taktik werden diese aber nicht abgebaut, im Gegenteil!

Mit den vom Gemeinderat vorgeschlagenen Massnahmen wie Ortspläne aufhängen oder Parkuhren aufstellen werden die anstehenden Probleme

nicht gelöst. Seit der Eröffnung des Beyeler Museums wird die falsche Annahme, dass die meisten Besucher eher das öffentliche Verkehrsmittel benutzen täglich widerlegt. Die Folge davon sind unnötiges Herumfahren in den angrenzenden Quartieren der Museumsbesucher bei der «erfolglosen» Parkplatzsuche.

Das auf privater Basis geplante und in Ausführung stehende Parkhaus in der Gartengasse kann das Parkplatzproblem leider nicht lösen. Bis zur Eröffnung des Parkhauses an der Gartengasse müssen umgehend Sofortmassnahmen (z. B. ein Leitsystem) zur Verbesserung der Parkplatzmisere getroffen werden.

Wir erwarten, dass der Gemeinderat die Zeichen resp. Autos erkannt hat und

kreative Vorschläge zur Problemlösung auf den Tisch legt. Das seit Jahren vor sich hinschlummernde Parkhausprojekt am Bahnhof wartet darauf, endlich geweckt zu werden. Die zusätzlichen Parkplätze in Form von wechselseitigem Parkieren an der Rössligasse bringen nur wenig Entlastung. Im Gegenteil, durch die wechselseitige und dadurch unübersichtliche Parkfelderanordnung wird die latente Unfallgefahr für Fussgänger, Kinder und Velofahrer noch erhöht.

Die CVP, die geplagten Anwohner und nicht zuletzt die Museumsbesucher erwarten vom Gemeinderat Vorschläge zur effizienten Lösung der anstehenden Parkplatzmisere.

*Peter Keller, Einwohnerrrat*

## FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

### Wohnen und arbeiten in Riehen

Ursina Sch. war erleichtert, als sie vor drei Jahren eine Teilzeitstelle in Riehen fand, denn seit dem Umzug in die neue Wohnung reichte der Lohn ihres Mannes trotz grösster Sparanstrengung für die vierköpfige Familie nicht mehr aus. Je nach Arbeitsanfall in der Firma, konnte sie wöchentlich 15 bis 20 Stunden arbeiten. Sie war daher froh, dass sie auf dem Weg zur Arbeit ihre beiden Kinder im Alter von zwei und vier Jahren ins nahegelegene «Kinderhuus zum Glugger» bringen konnte, das eine flexible Teilzeitbetreuung für ihre Kleinen gewährleistete.

Doch dann wurde ihr nahegelegt, eine andere Arbeit zu suchen, da die Aufträge im Geschäft zurückgingen. In Riehen fand sie keine neue Stelle. Jetzt arbeitet sie in Allschwil. Der Arbeitsweg ist weit, und die Kinder müssen länger im Tagesheim bleiben. Das heisst für die Familie höhere Betreuungs- und Wegkosten, aber auch längere Trennung.

#### Neue Wohnungen und Arbeitsplätze

Es ist wichtig, dass junge Familien in Riehen eine erschwingliche Wohnung finden können, aber nicht, indem neue Baugebiete mit Grossüberbauungen erschlossen werden. Innerhalb der bestehenden Bauzonen gibt es genügend Areale, die genutzt resp. «aufgefüllt» werden könnten, ohne dass der dörfliche Charakter der Gemeinde darunter leiden würde.

Genauso wichtig ist aber auch, dass Arbeitsplätze erhalten und neue geschaffen werden. Dem Gewerbe müssen in Zukunft gute Rahmenbedingungen geboten werden. Damit können Betrie-

be zur Vermehrung von Lehrstellen motiviert werden. Das Problem der Jugendarbeitslosigkeit muss nämlich auch von der Gemeinde angegangen werden.

#### Attraktives Umfeld schaffen

Riehen muss zum Wohnen, Spielen und Arbeiten, aber auch zum Einkaufen attraktiv sein. Die Schaffung von attraktivem Wohnraum und Arbeitsplätzen dient schliesslich auch der Erhaltung oder gar Steigerung des Steuersubstrates.

Unser Gewerbe kann nur überleben, wenn die Einwohner und Einwohnerinnen ihre Einkäufe hier tätigen. Es ist aber auch angewiesen auf die Kundschaft von auswärtig. Doch diese wie auch die hier Erwerbstätigen und die vielen Besucher des Beyeler-Museums wollen einen Parkplatz. Der Suchverkehr belastet die Luft, verärgert und belästigt die Anwohner, Kinder und ältere Menschen sind gefährdet.

Der Verkehr in den Wohngebieten muss beruhigt werden. Die Einführung der Tempo-40 Zonen genügt noch nicht und darf erst der Beginn dazu sein. Auch nach der Fertigstellung der Überbauung an der Gartengasse werden Parkplätze im Riehener Dorfkern Mangelware bleiben. Ein weiteres Parkhaus im Zentrum ist zur Verminderung des Suchverkehrs dringend nötig, genauso aber auch ein dezentraler Parkplatz mit BVB-Anschluss und die baldige Realisierung der Regio-S-Bahn für den Pendler-Verkehr.

*Silvia Brändli-Bonsaver  
und Fritz Karlin  
Einwohnerratskandidaten FDP*

## SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

### Gegen Asylmissbräuche

Heutzutage weiss beinahe in aller Welt ein jeder Wirtschaftsflüchtling – und um solche handelt es sich ja in 95 Prozent aller Fälle – vor dem Verlassen seines Heimatlandes, dass – einmal in die Schweiz eingereist – es viele Möglichkeiten, Tricks und Hilfen gibt, um ein Verbleiben in der Schweiz durchzusetzen.

Dass ein offensichtlicher algerischer islamisch-fundamentalistischer Terrorist namens Ahmed Zaoui Aufnahme in der Schweiz finden kann, indem dieser ganz einfach die Mängel des Asylgesetzes ausnützt, ist ein Paradebeispiel der aus den Fugen geratenen schweizerischen Asylpolitik!

Doch was tun Bundesrat und Parlamentsmehrheit in Bern? Sie bekämpften z. B. die realitätsbezogene, griffige Volksinitiative der Schweizer Demokraten – «Für eine vernünftige Asylpolitik!» – welche ein illegales Einreisen in die Schweiz verunmöglicht hätte, indem das Volksbegehren letztes Jahr von der Parlamentsmehrheit in Bern ganz einfach als ungültig erklärt worden ist; dies mit der Begründung einer Verletzung internationaler Abkommen.

Für normale Staatsbürger und Steuerzahler mutet es schon sehr merkwürdig an, wenn Einheimischen immer mehr Opfer abverlangt werden und diese von Sparmassnahmen, Leistungsabbau und gar Entlassungen betroffen werden. Demgegenüber verschleiern die schweizerischen Behörden alljährlich insgesamt eine Milliarde Franken für das Asylwesen!

Den wirklich erfolgten soll die Schweiz – gemäss ihren beschränkten Möglichkeiten – vorübergehenden Schutz bieten oder noch besser, diese in ihrem Heimatland oder deren Region schützen und unterstützen. Wirtschaftsflüchtlinge haben aber in der Schweiz nichts zu suchen und müssen umgehend – ohne Wenn und Aber – nach Hause geschickt werden.

Dass es sich übrigens in der Schweiz bei zwei von drei verurteilten Drogenhändlern um Ausländer und hierbei meist um Asylbewerber handelt, ist nur eine Nebenbemerkung. Man darf derartige Fakten aber kaum mehr erwähnen, denn die Antirassismus-Keule lässt da kaum auf sich warten. Und dies alles spielt sich in der freien Schweiz ab!

Der neueste Handstreich der «weltweiten Politiker» stellt die von 112! Mitgliedern des Nationalrates unterschriebene Motion einer Baselder SP-Parlamentarierin dar, welche bezugnehmend auf das Jubiläumsjahr 1998

eine Amnestierung der «Papierlosen Ausländer» zum Ziele hat. Konkret hiesse dies – falls letztlich angenommen: Asylanten und Ausländer, welche sich zum Teil jahrelang illegal in der Schweiz aufgehalten haben – jene welche vorgängig schwarz eingereist oder nach einer entsprechenden Verfügung nicht mehr ausgereist sind – eine ordentliche Aufenthaltsgenehmigung erhalten würden. Von dieser Geste der falsch verstandenen Humanität/Gastfreundschaft könnten womöglich bis zu 100'000 Betroffene profitieren.

Da fragt sich doch mancher, weshalb wir denn noch Steuern bezahlen? Müsste man nicht eher die Zahlung verweigern und das Portemonnaie standhaft verschlossen halten? Letztlich würde diese Taktik zum Erfolg führen, da vermutlich auch die Steuerverweigerer amnestiert würden, mit der Begründung: «Der Staat muss diesen gegenüber einen Beweis erbringen, dass er Verständnis für deren Verhalten hat!».

Bei einer derartigen Zickzack-Politik müssen sich die normalen Staatsbürger doch richtig betrogen vorkommen. In jedem Parlament, auf jeder Ebene, braucht es deshalb patriotisch denkende und mit einer klaren Haltung politisierende Leute!

*Josef Peter,  
Einwohnerratskandidat SD*

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Leitung: Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (mj), Marlene Minikus (mm),  
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fohn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42  
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel  
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.  
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

## SPORT IN RIEHEN

BOB Weltcup-Final 1998 in St. Moritz

## Platz 8 mit dem «Ersatzpiloten»

rs. Aus Verletzungsgründen musste der für die Olympischen Spiele in Nagano selektierte Bobsportler Reto Götschi am vergangenen Wochenende auf den Weltcup-Final in St. Moritz verzichten, und zwar nicht nur – wie bereits letzte Woche gemeldet – im Viererbob, sondern auch im Zweierbob. In beiden Konkurrenzen wurde er von seinem Clubkollegen vom Bobclub Zürichsee, Fredi Steinmann, vertreten. Und dieser schlug sich überraschend gut mit einem 7. Platz im kleinen und dem 8. Platz im grossen Schlitten. Mit Platz 2 durch Christian Reich im Zweier und den Plätzen 1 und 3 durch Marcel Rohner und Christian Reich im Vierer war es für den Schweizer Bobverband ein sehr erfolgreiches Wochenende.

## Daniel Giger im Steinmann-Vierer

In Fredi Steinmanns Viererbob kam am Sonntag auch der Riehener Daniel Giger zum Einsatz, zusammen mit seinem Götschi-Teamkollegen Beat Seitz. Vierter Mann war Steinmanns Stammpartner Urs Aeberhard. Zuerst sei er nicht so begeistert gewesen von der Idee, dass er und Seitz mit Steinmann das Viererbobrennen bestreiten sollten, gab Daniel Giger im Gespräch mit der RZ zu verstehen, doch gerade, weil sie es etwas lockerer hätten nehmen können, sei dies eine gute Trainingsgelegenheit und ein guter Test im Hinblick auf Olympia gewesen. Mit den Startzeiten (5,34 und 5,33 Sekunden) könne



Am vergangenen Wochenende legte Daniel Giger für einmal beim Steinmann-Team Hand an. Foto: RZ-Archiv

man unter den gegebenen Umständen zufrieden sein, das Resultat sei ansprechend und überrasche ihn sogar ein wenig in Anbetracht der Tatsache, dass Steinmann im Viererbobrennen beide Fahrten nicht optimal gelungen seien. In der ersten Fahrt habe Steinmann bereits in der zweiten Kurve und dann weiter unten beim «Horseshoe» Fehler gemacht, in der zweiten Fahrt hätten sich unten einige Unsauberkeiten eingeschlichen. Hätte Steinmann die Leistung des Trainings wiederholen können, wä-

re sogar ein besserer Rang dringlegen, glaubt Daniel Giger.

## Entscheidung in Nagano

Die Ausgangslage für Nagano scheint nun offener denn je, denn nach dem überraschenden zweiten Platz von Reich im Zweier sei Götschis Leaderposition beim kleinen Schlitten nicht mehr so klar. Er gehe nun davon aus, dass für die internen Schweizer Ausscheidungen in Nagano weder im Zweier noch im Vierer eine Mannschaft gesetzt sei, so Daniel Giger. Die Teams reisen morgen Samstag nach Japan. Das Zweierbobrennen findet am 14./15. Februar statt, das Viererbobrennen am 20./21. Februar.

## Bob Weltcup-Final in St. Moritz, 24./25. Januar 1998

**Zweierbob (Samstag, 2 Läufe):**  
1. Huber/Tartaglia (It 2) 127.82, 2. Reich/Grand (Sz 1) +0.39, 7. Steinmann/Aeberhard (Sz 3) +0.77, 14. Rohner/Wasser (Sz 2) +1.39.

**Viererbob (Sonntag, 2 Läufe):**  
1. Rohner/Nüssli/Schreiber/Tanner (Sz 1) 125.75 (5.26/5.25), 2. Schösser/Habermüller/Arnold/Schützenauer (Oe 1) +0.06 (5.25/5.23), 3. Reich/Anderhub/Handschin/Grand (Sz 1) +0.13 (5.27/5.21), 7. Wolfgang Hoppe/Weber/Hannemann/Embach (De 1) +0.65, 8. Fredi Steinmann/Urs Aeberhard/Daniel Giger/Beat Seitz (Sz 2) +0.71 (5.34/5.33).

**Weltcup-Schlussklassemente (je 6 Rennen):**  
Zweierbob: 1. Lueders (Ka) 200 Punkte, 2. Huber (It) 194, 3. Prusis (Lett) 153, 7. Götschi (Sz) 126 (4 Rennen), 8. Reich (Sz) 112 (5), 16. Rohner 93, 23. Steinmann 52 (3). – Viererbob: 1. Czudaj (De) 186, 2. Rohner (Sz) 180, 3. Schösser (Oe) 172, 10. Reich (Sz) 117 (5), 16. Götschi 88 (4), 21. Steinmann (Sz) 54 (3).

## SPORT IN KÜRZE

## Gold für Roland Steiger in Morges

It. Zu den Teilnehmern am hochdotierten und stets gut besetzten Nationalen Judo-Turnier in Morges vom vergangenen Wochenende gehörten auch die Riehener Roland Steiger und Oliver La Roche vom Judo- und Ju-Jitsu-Sport Yawara Basel. Nachdem die Schweizer Meisterschaften vom November für beide Judoka unbefriedigend verlaufen waren, bot sich nun Gelegenheit zur Rehabilitation.

Oliver La Roche kämpfte sich zunächst erfolgreich Richtung Finale, musste dann aber eine Niederlage einstecken und konnte somit um die Bronzemedaille kämpfen. In dieser Begegnung lag er bis wenige Sekunden vor Schluss in Führung, geriet aber dann aufgrund einer Unkonzentriertheit in einen Armhebel, was ihn zur Aufgabe zwang. Er erreichte damit den undankbaren 5. Schlussrang.

Roland Steiger, im vergangenen Jahr die Schweizer Nummer 1 in der Kategorie Jugend bis 78 Kilogramm, ist heuer offensichtlich wieder auf dem Weg, seine alte Form wiederzuerlangen. Steiger kämpfte sich unbeirrt Runde um Runde vor und erhielt für seine Wurftechniken jeweils die höchste Wertung. Auch im Finale behielt er dank Ruhe und Konzentration die Oberhand und konnte so die Goldmedaille vom Genfersee nach Riehen holen. Diese Leistung lässt auf eine erfolgreiche Saison hoffen.

## Winterausmarsch der Feldschützen Bettingen

jb. Am vergangenen Samstag trafen sich die Bettinger Schützen zum Winterausmarsch. Dieses Jahr ging es nach August zur Schiessanlage «Ruschebächli». Ernst Wüthrich gewann über die 300-Meter-Distanz.

## Feldschützen Bettingen, Winterausmarsch

**300 Meter:**  
1. Ernst Wüthrich 89 Punkte, 2. Alois Zahner 89, 3. Ernst Wyss 85, 4. Dominique Zahner 85, 5. Thomas Zuberbühler 83.

**50 Meter:**  
1. Henri Botteron 87, 2. Peter Kessler 87, 3. Daniel Choquard 83, 4. Peter Keller 80, 5. Jakob Bertschmann 79.

**Kombination:**  
1. Peter Kessler 170.

## Peter Erismann in Führung

rz. Nach drei von sieben Spielrunden führt Peter Erismann die Rangliste bei den Vereinsmeisterschaften der Schachgesellschaft Riehen mit drei Punkten an. Da es in der Begegnung zwischen Ruedi Stächel und Pedran Sendi zu einer Hängepartie kam (die Partie ist noch nicht beendet), könnte einer der beiden noch zu Erismann aufschliessen, denn beide haben ihre ersten beiden Partien gewonnen.

## Vereinsmeisterschaft der Schachgesellschaft Riehen

## Zwischenstand nach 3 von 7 Runden:

1. Peter Erismann 3 Punkte, 2. Pedran Sendi und Ruedi Stächel 2+HP (Hängepartie), 4. Anton Allemann, Thomas Häring und Robert Luginbühl 2, 7. Peter van Hoogevest 1.5, 8. René Deubelbeiss und Stefan Lenardic 1+HP, 10. Urs Allemann, Wilfried Burkhardt, Robert Strittmatter und Markus Trottmann 1, 14. Marco Chevalier 0.5, 15. Thomas Arnold und Peter Polanyi 0+HP.

## B-Junioren schlugen Liestal

tt. Die Basketball-B-Junioren des CVJM Riehen haben das Heimspiel gegen den SC Liestal mit 59:33 für sich entschieden. Die Anfangsphase des Spiels war von beiden Seiten sehr schwach geführt, beide Teams spielten aber in der Defense ausserordentlich stark. Auch im späteren Verlauf der ersten Halbzeit waren für beide Teams nicht viele Punkte zu holen. In der zweiten Halbzeit hatte Riehen eine sehr gute Anfangsphase. Liestal spielte unkonzentriert, Riehen konnte sehr schnell viele Punkte erzielen und die Führung stetig ausbauen.

## CVJM Riehen – SC Liestal 59:33 (21:15)

CVJM Riehen (Junioren B): J. Botkin (2), C. Meixner (2), J. Lee (15), D. Milligan (14), K. Zimmermann (16), M. Pfeiffer (4), A. Wojciechowski (4), C. Krähenbühl, D. Saunders (2).

## Weihnachtslanglauf 1997 in Unterschächen nachgeholt

rz. Der Skiclub Unterschächen hat am vergangenen Samstag seinen 20. Weihnachtslanglauf (Regionallanglauf), welcher im Dezember 1997 wegen Schneemangels hatte verschoben werden müssen, nachgeholt. Das Rennen war mit insgesamt 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besucht, auch verschiedene nationale Spitzenläufer waren am Start. Ebenfalls vertreten war in verschiedenen Kategorien der Ski- und Sportclub Riehen.

## 20. Weihnachtslanglauf, 24. Januar, Unterschächen, freie Technik, Riehener Resultate

**Mädchen JO I (8 Teilnehmerinnen):**  
1. Miriam Hofstetter (Entlebuch) 12:04.7, 7. Ursina Ernst (SSC Riehen).

**Knaben JO I (9):**  
1. Silvio Waldmeier (TG Hütten) 10:48.9, 9. Thomas Schär (SSCR) 15:32.5.

**Knaben JO III (23):**  
1. Samuel Mettler (Schwyz) 14:29.3, 6. Manuel Ernst (SSCR) 15:28.8.

**Junioren (2):**  
1. Carmen Mathis (Horw) 26:21.6, 2. Melanie Allemann (SSCR) 27:35.6..

**Damen (6):**  
1. Rita Haas (Marbach) 25:44.9, 5. Nadja Lei (SSCR) 26:59.2.

**Herren Jugend (13):**  
1. Marcel Gamper (LG Lachen) 29:13.2, 3. Thomas Nyikos (SSCR) 30:26.2, 4. Sandro Rimondini (SSCR) 30:33.6.

**Junioren (12):**  
1. Pascal Huber (Gotthard) 28:01.8, 7. Christoph Altermatt (SSCR) 31:21.8.

**Senioren I (7):**  
1. Roger Gisler (Schattdorf) 42:32.7, 3. Bernhard Niederhauser (SSCR) 46:25.9, 4. Simon Merz (SSCR) 46:29.7, 7. Daniel Bütikofer (SSCR) 49:10.2.

**Senioren II (6):**  
1. Stefan Gisler (Schattdorf) 41:31.5, 4. Philipp König (SSCR) 45:08.9.

## 17. Regio Volks-Skilanglauf und 8. Regio Jugend-Skilanglauf

rz. Am kommenden Mittwoch, 4. Februar, führt der Ski- und Sportclub Riehen auf der Rot-Kreuzloipe Oberlehen Bernau/D im nahen Schwarzwald den Regio Volks-Skilanglauf durch. Das Rennen wird in klassischem Stil gelaufen und ist für sämtliche Alters- und Stärkeklassen offen. Gestartet wird einzeln, Starts sind von 16 Uhr bis 20 Uhr möglich, die Anmeldung erfolgt direkt am Start beim Loipenhaus. Die Rennstanz beträgt für Knaben und Mädchen bis Jahrgang 1984 3 Kilometer, für Knaben und Mädchen der Jahrgänge 82/83 6 Kilometer und für Junioren/Junioreninnen sowie Erwachsene 9 Kilometer. Im Anschluss an die Einzelrennen wird ein Staffellenrennen organisiert. Die Dreier-teams können vor Ort zusammengestellt werden. Telefon 181 gibt ab Dienstag, 18 Uhr, bis Mittwoch, 16 Uhr, Auskunft über die Durchführung (Verschiebedatum: 11. Februar). Weitere Auskünfte gibt Jacqueline König, Tel. 922 19 53.

## Handball-Vorschau

Männer, 4. Liga:  
Donnerstag, 5. Februar, 21.30 Uhr, St. Jakob:  
**KTV Riehen II – Reinacher SV**

## Handball-Resultat

Männer, 4. Liga, Gruppe D:  
**HC Allschwil – KTV Riehen II 18:12**

## Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:  
Mittwoch, 4. Februar, 20.20 Uhr, Niederholz:  
**CVJM Riehen II – BC Aesch**

Männer, 2. Liga:  
Dienstag, 3. Februar, 20.20 Uhr, Wasserstelzen:  
**CVJM Riehen I – BC Outsiders**

Mini:  
Mittwoch, 4. Februar, 18.40 h, Niederholz:  
**CVJM Riehen – Uni Basel**

## Basketball-Resultate

Frauen, 2. Liga:  
**CVJM Riehen II – BTV Basel 52:60**  
**BC Allschwil – CVJM Riehen II 59:64**

Männer, 4. Liga, Gruppe 1:  
**BTV Basel II – CVJM Riehen II 53:47**

Mini:  
**CVJM Riehen – BC Pratteln 45:52**  
**CVJM Riehen – BC Arlesheim 44:53**

FUSSBALL Hallenturniere mit Amicitia-Junioren

## Hallenturnier-Erfolge für Amicitia

me. Über das vergangene Wochenende fanden die Zwischen- und Finalrunden des Nordwestschweizer Hallenturniers statt. Mit dabei auch die C/A-Mannschaft des FC Amicitia Riehen. Mit einem Unentschieden gegen den FC Möhlin-Riburg startete sie zwar verhalten in den Tag, doch mit Erfolgen über den SV Muttentz A, den FC Rheinfelden und den FC Birsfelden wurde der Halbfinal erreicht. Dort traf Amicitia auf das Team des SV Muttentz B, das vorher mit dem SV Sissach einen der Favoriten ausgeschaltet hatte. Die vierstündige Pause während der Zwischen- und Finalrunde machte sich in dieser Begegnung für die Riehener negativ bemerkbar. Nur langsam fanden sie ins Spiel. Immerhin reichte es zu einem torlosen Unentschieden und im Penaltyschiessen behielten die Rot/Weissen das bessere Ende für sich. Im Final wartete mit dem FC Aesch ein Meistergruppengegner. Amicitia hatte die besseren Torchancen, auch wenn kurz vor Schluss der regulären Spielzeit nur eine spektakuläre Torhüterparade das 0:0 rettete.

Wieder mussten die Siebenmeter entscheiden, und erneut lachte das Glück für den FC Amicitia Riehen. Der Titel Nordwestschweizer Hallenmeister 1998 war gesichert.

Auf Siegeszug durch die Hallen der Schweiz befindet sich auch die D/A-Mannschaft des FC Amicitia Riehen. Die Serie begann am 30. November 1997 mit dem Sieg in Windisch und wurde am 7. Dezember 1997 mit einem Erfolg in Dagmarsellen fortgesetzt. Der Start ins neue Jahr gelang am 11. Januar mit dem ersten Rang in Däniken ebenfalls hervorragend und der vorläufige Höhepunkt folgte am letzten Sonntag, 25. Januar, mit dem Triumph in Willisau. Nur am Turnier des BSC Old Boys vom 14. Dezember 1997 in der St. Jakobhalle wurde die Finalrunde nicht erreicht. Dazu hatte dort allerdings eine etwas «gar eigensinnige» Gruppeneinteilung des Veranstalters beigetragen. Die Turniere in Zofingen, 15. Februar, und in Frenkendorf, 8. März, kennen auf jeden Fall einen ganz klaren Favoriten.

HANDBALL Roche – CVJM 16:15/Novartis II – CVJM 28:15

## CVJM-Handballer im Pech

mr. Ausserordentliches Pech hatten die Firmensport-Handballer des CVJM Riehen in ihren Partien gegen Roche Grenzach und Novartis II zu beklagen. Gegen Roche Grenzach lieferten die Riehener, obwohl sie nicht komplett hatten antreten können, ein recht gutes Spiel. Nach einem 1:4 Rückstand besann sich die Mannschaft auf ihre Fähigkeiten und spielte ansprechenden Handball. Der Rückstand konnte stetig wieder verkürzt werden und kurz vor dem Pausentee gelang endlich der verdiente Ausgleich. Doch bereits im Gegenzug musste das 9:8 hingenommen werden. Bei diesem Resultat wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause lief es der Mannschaft etwas besser. Sie konnte den Rückstand in eine verdiente Führung umwandeln. Roche Grenzach hatte aber immer wieder Glück, dass der Rückstand jeweils postwendend wieder ausgeglichen werden konnte. Erst wenige Minuten vor Spielende konnte der CVJM Riehen seine Führung auf zwei Tore ausbauen.

Doch dann war die Mannschaft zu siegessicher. Roche Grenzach gab sich noch keinesfalls geschlagen. Nochmals gelang es den Gastgebern, den Rückstand wieder aufzuholen. Und es kam für den CVJM Riehen noch schlimmer. Wenige Sekunden vor Spielende gelang Roche Grenzach sogar noch der Siegtreffer zum 16:15. Ein Unentschieden wäre nach dem Gezeigten für beide Mannschaften verdient gewesen – eine bittere Pille, die der CVJM Riehen da schlucken musste.

Auch gegen Novartis II fehlten dem CVJM Riehen einige Spieler, und trotzdem konnte am Anfang das Spiel recht ausgeglichen gestaltet werden. Doch nach etwa zehn Minuten Spielzeit kam der Schock: der bis dahin ausgezeichnet spielende Torhüter Zumstein erlitt bei einer Abwehraktion einen Achillessehnenabriss und musste anschliessend durch Feldspieler Mühlethaler ersetzt werden. Nach einem längeren Unterbruch piff der Schiedsrichter das Spiel wieder an. Man merkte der Mannschaft aber an, dass der Verlust des Torhüters tief sass. Novartis II konnte seine Führung stetig ausbauen und erst kurz vor der Pause gelangen dem CVJM weitere Tore zum 15:7 Pausenstand.

Nach der Pause versuchte der CVJM Riehen, dem Spiel noch eine Wende zu geben. Doch es blieb beim Versuch. Novartis II merkte, dass der Torhüter nun der Schwachpunkt beim CVJM war. Die Gegenwehr der Riehener war gering.

Am Schluss musste der CVJM Riehen eine deutliche, wenn auch zu hohe 28:15 Niederlage einstecken. Hoffentlich kann sich die Mannschaft für das letzte Spiel nochmals auffangen.

## Roche Grenzach – CVJM Riehen 16:15 (9:8)

CVJM Riehen (Männer, Firmensport, 1. Liga): Hp. Junck; K. Enggist, P. Mühlethaler, S. Santo I, C. Sikemeier, P. Wenger, Th. Wenger, O. Wyss.

## Novartis II – CVJM Riehen 28:15 (15:7)

CVJM Riehen (Männer, Firmensport, 1. Liga): U. Zumstein/P. Mühlethaler; P. Mühlethaler, H. Koepfer, S. Santo I, F. Wagner, P. Wenger, M. Walser, O. Wyss.

LEICHTATHLETIK Hallenmeetings in Magglingen und Basel

## Benjamin Ingold mit Vereinsrekord

ma. Benjamin Ingold vom TV Riehen erreichte mit 6,92 Sekunden über 60 Meter in der Halle seinen ersten Vereinsrekord im Dress des TV Riehen. Am Abendmeeting vom 23. Januar in Magglingen lief er im Vorlauf und im A-Final genau die gleiche Zeit. Am Sprint- und Hürden-Hallenmeeting auf der Schützenmatte gelang seiner Vereinskollegin Beatrix Farkas am Samstag ein neuer Juniorinnen-Vereinsrekord von 8,32 Sekunden.

Mit seinen 6,92 Sekunden vom vergangenen Freitag legt Benjamin Ingold noch mehr als eine Zehntelsekunde über der Norm, welche zur Teilnahme an den U23 Halleneuropameisterschaften vom 1. März 1998 in Valencia berechtigt. «Wenn ich meinen Start noch stark verbessere, liegt diese Zeit durchaus schon in diesem Jahr drin. Meinem nächsten Start am 1. Februar sehe ich mit Zuversicht entgegen», sagte der sichtlich zufriedene TVR-Athlet nach seinem Vereinsdebüt in der Halle. Der Birsfelder ist in der Winterpause zum TV Riehen gestossen. Gewonnen wurde das 60-Meter-Rennen in Magglingen von Stephane Diriwächter (Lausanne-Sports) vor Kevin Widmer und Laurent Clerc.

In der Sprinthalle der Old Boys in Basel lief Beatrix Farkas über 60 Meter

8,34 und 8,32 Sekunden. Auch bei ihr war der Start noch nicht optimal. Rebecca Felix kam auf 8,88 und 8,84 Sekunden. Bei der Männlichen Jugend A erzielte Michael Fuchs 7,94 und 7,90 Sekunden und bei den Männern gelang Thomas Loretan mit 7,68 Sekunden eine ganz gute Leistung.

Leider nicht am Start war Gabriel Hugenschmidt. Eine leichte Entzündung im Fuss verhinderte einen Start. Vielleicht muss er auch diesen Sonntag auf eine Teilnahme in Magglingen verzichten. An diesem Meeting wird Beatrix Farkas versuchen, sich über 60 Meter für die Hallenschweizermeisterschaften zu qualifizieren. Sie wäre neben Benjamin Ingold die zweite Vertreterin des TV Riehen an diesen nationalen Meisterschaften.

## Reklameteil

Ab morgen haben wir wieder geöffnet.  
Rindsroulade «Nach meiner Mutter Art»  
HOTEL-RESTAURANT  
**Hohe Flum**  
D-79650 Schopfheim-Wiechs  
Sven und Barbara Huber-Sarasin  
Tel. 059-7622-2782  
Fax 059-7622-64794 003-515899

## SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL KTV Riehen I – Uni Basel I 0:3 (6:15/12:15/11:15)

## Tränen bei den KTV-Frauen

Die vorher in der Meisterschaft ungeschlagenen Zweitliga-Volleyballerinnen des KTV Riehen haben den Spitzkampf gegen Uni Basel I mit 0:3 Sätzen verloren. Die Aufstiegschancen sind damit gesunken, weil Uni Basel nun punktgleich mit den Rieherinnen ist, aber das um zwei Sätze bessere Satzverhältnis aufweist. Gleich zu Beginn dieses wichtigen Spieles verletzte sich Spielertrainerin Ksenija Zec am Knie.

ROLF SPIESSLER

Mit grossen Tränen in den Augen lagen die Rieher Spielerinnen am Boden, nahmen einander tröstend in die Arme und versuchten, ihre Enttäuschung in den Griff zu bekommen. Was war geschehen?

Am vergangenen Samstagabend stand das entscheidende Spitzenspiel zwischen dem KTV Riehen I und Uni Basel I auf dem Programm. Das Hinspiel hatten die Rieherinnen in Basel mit 1:3 gewonnen, mit einem Sieg im Rückspiel hätten die Rieherinnen auf die engsten Verfolgerinnen bereits vier Punkte Vorsprung gehabt und der Aufstieg in die 1. Liga wäre beinahe schon perfekt gewesen.

## Der Schock beim 4:1

Doch es kam anders. Die Rieherinnen begannen zwar souverän und führten schnell mit 4:1, doch dann der Schock: Spielertrainerin Ksenija Zec geriet bei einem Angriff über die rechte Seite mit dem Fuss auf die gegenüberliegende Seite und verletzte sich am Knie. Sie konnte in der Folge nicht mehr weiterspielen und die übrigen Rieher Spielerinnen waren sichtlich geschockt.

«Es hat einfach nicht gereicht», sollte Ksenija Zec nach dem Ende der Partie sagen, und sie liess die unglücklichen Zufälle der letzten Wochen Revue passieren. Phyllis Sen und Samantha Herzog seien nicht ganz fit gewesen, Katja Fischer fehlte verletzungsbedingt, die Junioren-Internationale Lea Schwer war soeben von einer leichten Verletzung genesen. Und dazu kam, dass Uni Basel vor allem defensiv sehr stark spielte.

Der erste Satz ging nach dem Ausscheiden von Ksenija Zec in 21 Minuten mit 6:15 sehr deutlich an die Gäste. Phyllis Sen war dann die Erste, die sich zu Beginn des zweiten Satzes auffangen konnte und den KTV mit starken Aktionen wieder ins Spiel brachte. Die Rieherinnen gingen gar mit 11:7 in Führung. Doch nun machte sich das Fehlen von Ksenija Zec wieder bemerkbar. Einerseits spielten die jungen Rieherinnen etwas unter ihren Möglichkeiten, andererseits fehlte eine Spielerin, die gerade in heiklen Situationen im Angriff sicher hätte abschliessen können. So konnten die Baslerinnen sehr viele Angriffe abwehren und ihrerseits zu Angriffen ansetzen. Uni spielte zwar im Angriff nicht unwiderstehlich, machte aber deutlich weniger Fehler. Kam dazu, dass die Rieherinnen im Service oft patzten und dann mit relativ wenig Risiko zu servieren begannen. Damit konnte der KTV Riehen Uni Basel beim Service nicht unter Druck setzen. Dabei sei gerade die Annahme bei Uni Basel ein Schwachpunkt, ärgerte sich Ksenija Zec nach Spielschluss, doch das



Zu selten klappte der Angriff der Rieherinnen so, dass der Ball nicht mehr zurückkam – hier Samantha Herzog (Nummer 11) beim Smash.

Service sei zu schwach gewesen, um diese Schwäche der Baslerinnen auszunutzen. Der zweite Satz ging mit 12:15 verloren, nachdem der KTV zuvor noch fünf Satzballer hatte abwehren können.

Auch im dritten Satz zeigten die Rieherinnen Kampfgeist, waren aber insgesamt zu wenig konstant und zu wenig ausgeglichen, um das unglaublich kompakt auftretende Team von Uni Basel in ernsthafte Schwierigkeiten bringen zu können. Auch im dritten Satz hielt der KTV Riehen bis zum 11:12 mit, zeigte aber wiederum in den entscheidenden Ballwechseln am Ende des Satzes Nerven und verlor auch diesen mit 11:15.

## Ein Satz zu wenig...

Besonders ärgerlich an der Niederlage war, dass es dem KTV Riehen nicht gelang, wenigstens einen Satz zu gewinnen. Damit hätten die beiden Spitzenteams, die nun punktgleich die Tabelle anführen, exakt dasselbe Satzverhältnis gehabt. Nun ist aber Uni Basel mit 31:7 gegenüber dem KTV Riehen mit 30:8 mit zwei Sätzen im Vorteil. Sollten also die Rieherinnen ihre restlichen sieben Partien alle mit 3:0 gewinnen, müsste Uni Basel mindestens zwei Sätze abgeben, damit die Rieherinnen doch noch die Tabellenspitze erobern könnten. Nun beginnt das «Fernduell» der beiden Aufstiegsaspiranten...



Konsternation nach der 0:3 Niederlage – nun sind die Rieherinnen auf einen Ausrutscher von Uni Basel angewiesen. Fotos: Rolf Spiessler

**KTV Riehen I – Uni Basel I 0:3 (6:15/12:15/11:15) in 90 Minuten (21/39/30)**  
Samantha Herzog, Phyllis Sen, Lea Schwer, Rachel Schwer, Ksenija Zec, Lucia Ferro, Diana Greutert, Karin Hägler, Patrizia Schwald, Nadia Macchi. – Bemerkungen: Spielertrainerin Ksenija Zec verletzt sich beim Stand von 4:1 im ersten Satz und kann nicht mehr eingesetzt werden, KTV Riehen ohne Katja Fischer (verletzt).

## Volleyball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:  
Samstag, 31. Januar, 16 Uhr, Niederholz:  
**KTV Riehen – ATV Basel I**  
Frauen, 4. Liga:  
Freitag, 30. Januar, 20 Uhr, Erlensträsschen:  
**VBTV Riehen – Slavia**  
Männer, 2. Liga:  
Samstag, 31. Januar, 14 Uhr, Hebel:  
**KTV Riehen – KTV Basel I**

## Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:  
**KTV Riehen I – Uni Basel I 0:3**  
Frauen, 4. Liga, Gruppe D:  
**VBTV Riehen – HduS Reinach I 3:1**  
**Brislach – VBTV Riehen 0:3**  
Männer, 2. Liga:  
**KTV Riehen – Gym Liestal I 1:3**  
Junioren A:  
**VBC RG Basel – KTV Riehen 0:3**  
Junioren B, Gruppe A:  
**ASV Grossbasel-Ost – KTV Riehen 0:3**  
Junioren B, Gruppe A:  
**SAR I – KTV Riehen 2:3**  
Seniorinnen, Gruppe B:  
**VBTV Riehen – DR Breitenbach 2:3**



Nationalspielerin Lea Schwer beim Smash über Position 4.

BASKETBALL BC Swissair – CVJM Riehen I 92:51 (42:28)

## Hohe Niederlage nach gutem Start

st. Im letzten Spiel der Qualifikationsrunde trafen die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen in Zürich auf den Tabellenersten Swissair. Die Ausgangslage war schwierig, zumal die Gegnerinnen zum wiederholten Male an den Aufstiegsrunden zur Nationalliga B teilnehmen werden. Trotzdem begannen die Rieherinnen das Spiel mit viel Motivation, was sich bald als wirkungsvoll herausstellte. Die Rieherinnen konnten gleich in Führung gehen und diese bis zur vierten Minute behalten.

Danach wechselte zwar die Führung, doch Riehen konnte bis zur 17. Minute gut mithalten. Kurz vor der Pause erlitten die Rieherinnen einen kleinen Einbruch, so dass sie mit einem Rückstand von 14 Punkten in die zweite Halbzeit starten mussten.

Schon bald zeigte sich nach dem Seitenwechsel die Unterlegenheit der Rieherinnen beim Rebound, denn die Gegnerinnen waren durchschnittlich einen Kopf grösser. Mit einer aggressiven Verteidigung und schnellen Gegenstößen wäre es Riehen möglich gewesen, das Spielgeschehen ausgeglichen zu ge-

stalten, doch leider fehlte es an Körpergrösse und vor allem an Kondition. So ging das letzte Spiel der Rückrunde schliesslich verdient an die Tabellenführerinnen aus Zürich.

Bevor die Abstiegsrunde beginnt, hatten die Rieherinnen nun ein Wochenende frei, doch schon heute Freitagabend müssen sie nach Villars reisen. In der neuen Gruppe, die für die Abstiegsrunde neu zusammengestellt worden ist, haben die Rieherinnen ein schweres Los gezogen, treffen sie doch auf drei Teams der welschen Schweiz, deren Niveau meist höher liegt als jenes der Teams aus der Nordwestschweiz.

In dieser Sechsergruppe wird eine doppelte Runde mit Hin- und Rückspiel absolviert. Die ersten Vier bleiben in der 1. Liga, der Fünfte bestreitet Auf-/Abstiegs Spiele gegen Zweitligisten, der Sechste steigt direkt ab.

**BC Swissair – CVJM Riehen I 92:51 (42:28)**

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): J. Raupp, J. Kneubühl (4), B. Stalder (10), U. Jäggi (12), D. Madörin (13), S. Stebler (4), M. Madörin, M. Liederer (8), B. Kolesaric. – Trainer: Th. Brunner.

UNIHOKEY UHCR I – Olten 13:1/UHCR I – Kleindöttingen 3:3

## UHC Riehen bleibt an der Spitze



Claudia Escher war mit von der Partie, als die erste Damenmannschaft des UHC Riehen letztes Wochenende die Tabellenführung verteidigte. Foto: RZ-Archiv

cm. In den Rückrundenspielen gegen Olten und Kleindöttingen wollte die erste Damenmannschaft des UHC Riehen ihre Leaderposition in der Gruppe 6 der 2. Liga festigen. Im Match gegen den UHC Olten galt es, den sicheren Sieg aus der Hinrunde zu wiederholen. Nach einer unruhigen Anfangsphase, in der die Oltennerinnen ihr einziges Tor erzielen konnten, nahm Riehen das Spiel in die Hand und siegte schliesslich klar mit 13:1. Erfreulich war dabei auch, dass alle Rieher Linien zu Torerfolgen kamen.

## Unentschieden im Spitzkampf

Der zweite Match versprach mehr Spannung. In der Hinrunde war das Spiel gegen Kleindöttingen mangels Organisator jener Spielrunde ausgefallen. Die beiden Teams kennen sich aber von der vergangenen Saison her. Wie gewohnt zeigte Kleindöttingen, das in der Tabelle an dritter Stelle liegt, einen aggressiven, harten Spielstil. Da die Schiedsrichter nicht immer wie gewünscht durchgriff, wurde der Rieher Spielaufbau oftmals auf unfaire Art gestört. Trotzdem lag Riehen zur Pause mit 3:1 in Führung.

Für Kleindöttingen bedeutete dies, dass das Team noch engagierter kämpfen musste. Das Spiel wurde zwischenzeitlich zu einem Kampf, in dem Kleindöttingen das Glück auf seiner Seite hatte. Das Team glied sich aus, konnte aber den Siegtreffer nicht mehr erzielen. So verliessen die Rieherinnen das Spielfeld am Schluss mit gemischten Gefühlen. Einerseits bedeutete dieses Unentschieden den ersten Punktverlust der Saison, andererseits liegt Riehen I noch immer an der Tabellenspitze.

**Zwei Niederlagen der A-Junioren**  
md. Ein schweres Los erwartete die Junioren A des UHC Riehen im Spiel

gegen den mehrfachen Schweizermeister UHC Flüh-Hofstetten-Rodersdorf. Der Gegner nutzte die Unerfahrenheit der Rieher, auf diesem Niveau zu spielen, aus und zudem spielte den Rieherern die eigene Chancenauswertung einen Streich. Trotz der hohen 2:26 Niederlage gebührte den Rieherern aber ein Lob, denn sie kämpften gegen diesen übermächtigen Gegner bis zum Schluss.

Im Spiel gegen Basel Magic waren die Rieher dem Gegner zunächst ebenbürtig. Nach sieben Minuten stand es immer noch 0:0.

Dann kassierten sie ein «faules Ei», das aber nur zwanzig Sekunden später mit dem 1:1 ausgeglichen wurde. Dann nutzte Basel Magic einige Einzelfehler aus und erhöhte auf 6:1.

Als die Rieher nach der Pause wieder weniger Fehler machten, wurde das Spiel wieder ausgeglichener, doch Basel Magic besass die bessere Chancenauswertung und gewann die Partie schliesslich deutlich mit 10:2.

**UHC Riehen I – UHC Olten 13:1 (6:1)**

**UHC Riehen I – UHC Kleindöttingen 3:3 (3:1)**

UHC Riehen I (Frauen, 2. Liga, Gruppe 6): Rebecca Junker, Käthi Wunderle (3/1), Catherine Meerwein (2/1), Susanne Hubler (3/-), Malin Lundqvist (-/1), Stefanie Omlin (3/-), Carla Fröhlich (1/-), Claudia Escher, Fränzi Blaser (1/-).

**UHC Riehen II – UC Moutier 4:2 (3:0)**

**UHC Riehen II – UHC Muttetz 2:5 (1:3)**

UHC Riehen II (Frauen, 2. Liga, Gruppe 4): Andrina Hauzenberger, Sabina Göner (-/2), Maria Sturniolo, Carmen Stebler (1/-), Sarah Nil, Karin Aeschbacher (3/-), Maria Carro. – Coach: Thomas Baier.

**Flüh-Hofst.-Rodersd. – UHC Riehen 26:2 (9:0)**

**UHC Riehen – Basel Magic 2:10 (1:6)**

UHC Riehen (Junioren A, Gruppe 5): Sandro Schmid/Giacun Schmid; Lukas Gröner, Jan Chudozilov (-/1), Mathias Blum, Tobias Denzler (2/-), Milan Lazic, Manuel Ammann (-/1), Marcel Bürki. – Coach: Marc Delaquis.

## LESERBRIEFE

## Würden Sie Theo Seckinger wählen?

In seinem Leserbrief (RZ vom 23. Januar) holt Theo Seckinger zu einem Rundumschlag gegen die SP aus. Ja, er behauptet sogar, die SP sei am Verlust von Arbeitsplätzen schuld. Inakzeptabel sind nicht nur die grotesken Behauptungen als solche, sondern auch die Art, wie hier die Auseinandersetzung geführt wird. Es ist nun das zweite Mal, dass ich einem Einwohner der LDP Mangel an politischer Gesprächskultur vorwerfen muss. Das letzte Mal war es in einer Sitzung des Einwohnerrates, als sich ein Fraktionskollege von Theo Seckinger in der Tonlage völlig vergriff. Ich habe damals diesen für Riehen ungewohnten Stil vehement zurückgewiesen, was nach der Sitzung von vielen Anwesenden im Gemeinderat und im Einwohnerrat begrüsst wurde. Offenbar setzt Theo Seckinger solche Entgleisungen mit politischem Profil gleich. Und darum können wir mit seinem Vorwurf, die SP-Fraktion habe sich wenig profiliert, ganz gut leben.

Die heutige Zeit braucht Politikerinnen und Politiker, die das Gesamtwohl höher gewichten als die eigenen Interessen. Die Wählerinnen und Wähler werden sicher erkennen, dass für Leute, die sich eher durch Ausfälligkeiten als durch Einfälle profilieren, im Parlament kein Bedarf ist. In einer Zeit, da die zu lösenden Probleme immer schwieriger werden, braucht es differenzierte und auch konsensfähige Politikerinnen und Politiker. Zu ihnen scheint Theo Seckinger nicht zu gehören.

*Irène Fischer-Burri, SP Fraktionspräsidentin im Einwohnerrat*

## Für Michael Raith

In einem Inserat in der Riehener Zeitung hat der Handels- und Gewerbevereine (HGV) empfohlen, uns und andere Kandidaten für den Einwohnerrat und Gemeinderat Christoph Bürgenmeier als Gemeindepräsident die Stimme zu geben. Das kann den falschen Eindruck erwecken, dass wir Christoph Bürgenmeiers Kandidatur für das Gemeindepräsidium unterstützen. Dies ist selbstverständlich nicht der Fall, denn wir halten Gemeinderat Michael Raith als Gemeindepräsident für besser geeignet. Auch er weiss übrigens, was ein Gemeinwesen seinem Gewerbe schuldig ist.

*Reinhard Bammerlin und Lorenz Schmid, Einwohnerräte VEW*

## Auch punkto Gemeindepräsident verwöhnt

Wer seit seiner Geburt in Riehen daheim und schon so alt ist, dass ihm nichts Menschliches mehr fremd ist, aber doch noch so jung, dass er immer drauskommt; wer in der eigenen Familie erlebt hat, was es bedeutet, wenn das Haushaltsgeld schneller zu Ende geht als der Monat; wer nicht nur eine akademische Ausbildung sondern auch eine Berufslehre absolviert hat; wer beruflich intensiv mit Menschen gearbeitet hat, die seelisch oder materiell in Not sind; wer sich mit Sträflingen und mit Rekruten ebenso gut unterhalten kann wie mit Universitätsprofessoren; wer bestehende Spannungen mit einem trafen Spruch aus der Welt schaffen und jederzeit aus freiem Stand heraus eine Rede halten kann, die Hand und Fuss hat; wer jahrzehntelang Parlamentsarbeit geleistet und als Gemeinderat emotional aufgeladene Geschäfte wie die Übernahme der Kindergärten oder die Neuausrichtung des Spitals zur Zufriedenheit aller regeln kann; wer fachhistorisch kompetent Riehens Vergangenheit wie auch seine Gegenwart ausgelotet hat.

Wer sich über dies alles ausweisen kann, erfüllt einigermaßen die Mindestanforderungen, die ans Amt unseres Gemeindepräsidenten gestellt sind.

Michael Raith ist also ein valabler Kandidat. Bei ihm kommt hinzu, dass er als Mitglied des Grossen Rates und als gewesener Grossratspräsident die kantonalen Behörden, mit denen auch in Zukunft immer wieder wichtige Kompetenzausscheidungen vorzunehmen sind, wie kein Zweiter kennt. Bleibt noch seine Unabhängigkeit gegenüber Links und Rechts, was einem Gemeindepräsidenten erleichtert, für alle dazusein. Riehen würde einen Fehler machen, wenn es Michael Raith nicht wählte.

*Rolf Hartmann, Riehen*

## Jetzt Fankhauser

Als Quereinsteiger um den Einzug in den Gemeinderat zu kämpfen braucht eine rechte Portion Zivilcourage. Eher unbekannt stellte sich der 40jährige Familienvater frühzeitig mit Plakat und Zeitungsartikel vor. Beat Fankhauser, der dynamische Mann der Stunde mit einer sozialen Lebenseinstellung, besitzt eine glänzende Berufsausbildung und ist reich an Erfahrung in Betriebswirtschaft und Steuern. Er überzeugt mich mit einem ruhigen, sachlichen Stil. Er denkt ganzheitlich, hat den Blick für das Wesentliche und kann Probleme zu Ende denken. Er will Verantwortung übernehmen – schenken Sie ihm Vertrauen und wählen Sie mit Beat Fankhauser eine verlässliche Persönlichkeit. Für den Gemeinderat von Riehen wird er eine wertvolle Ergänzung.

*Paul Valli, Riehen*

## Pensionsversicherung für Gemeinderäte

Haben Sie die Vorlage für die Einführung einer Pensionsversicherung für Gemeinderatsmitglieder gesehen? Haben Sie sich unter anderem gemerkt, dass ein rückwirkender Einkauf von Beitragsjahren bis auf das Alter 25 vorgesehen ist und dieser Einkauf zu 75 Prozent (!) zu Lasten der Gemeinde gehen soll?

Wir von der CVP begrüßen eigentlich grundsätzlich die Einführung einer Pensionsversicherung für Gemeinderäte. Auch einem rückwirkenden Einkauf von Beitragsjahren bis auf das Alter von 25 Jahren können wir zustimmen. Hier kommt es jedoch auf die Ausgestaltung an. Eine Beteiligung der Gemeinde am Einkauf von Beitragsjahren, der auf die Jahre vor Amtsantritt entfällt, lehnen wir kategorisch ab. Darüber, ob sich die Gemeinde allenfalls an Jahren beteiligen soll, während denen ein Gemeinderat bereits im Amt aber nicht bei der Gemeinde pensionsversichert war, kann diskutiert werden. Grundsätzlich darf es jedenfalls nicht Aufgabe der Gemeinde sein, «finanzielle Geschenke» – von wo das Geld auch immer kommen mag – zu machen.

Der Vorschlag der beauftragten Arbeitsgruppe liegt unseres Erachtens quer in der Landschaft und setzt falsche Zeichen für eine allfällige Schaffung einer gemeindeeigenen Pensionskasse. Es bleibt zu hoffen, dass der Gemeinderat ein Einsehen hat und die unausgegorene Vorlage zurückzieht.

*Beat Fankhauser, CVP Riehen*

## Jugendpolitik entdeckt

Es ist schön, dass nun auch die etablierten Parteien sich im Wahlkampf der Jugendpolitik annehmen. Wenn diese – als Solidarität mit der Jugend quasi – in Zukunft mit dem Velo im Dorf einkaufen würden, könnten sie so auch noch das Parkplatzproblem aktiv lösen.

*Marcus Thiele, Junge VEW, Riehen*

## Wollen Sie bürgerlich wählen?

Bürgerliche Politik auf eidgenössischer Ebene schafft Steuerschlupflöcher für Reiche und Schwerkreiche, bürgerliche Politik verhindert eine Steuerharmonisierung, die diesen Namen verdient, bürgerliche Politiker realisieren die Stellen aus der Bundesverfassung, die ihrem Eigennutz entsprechen, andere Punkte aus der selben Verfassung werden über Jahrzehnte verhindert.

Wenn es ihnen ein Anliegen ist, Leute zu wählen, die im Dorf bekannt sind, sind die Listen der bürgerlichen Parteien genau das Richtige. Bei diesen Lokalpolitikern können Sie sicher sein, dass Verkehrspolitik ausschliesslich aus der Sicht der Windschutzscheiben betrieben wird. Der Vollzug des kantonalen Umweltschutzgesetzes mit verkehrsberuhigenden Massnahmen zu Gunsten der jungen und alten Fussgänger (Tempo 30) wurde systematisch verhindert, weil dadurch die freie Fahrt für Bürgerliche behindert werden könnte. Selbstverständlich werden die Aufwendungen für den öffentlichen Verkehr reduziert; dafür soll die Gemeinde Geld für ein Autoparking ausgeben.

Wählen Sie darum bürgerlich, damit Sie auch in Zukunft täglich Ihren «Blick» und die Znübanane mit dem Auto im Dorf einkaufen können.

*Roman Fischer, Riehen*

## Erhaltenswertes pflegen und erhalten

Einen grossen wertvollen Beitrag an den Riehener Jugendsport konnte der Tennis-Club Riehen im letzten Jahrzehnt mit dem konsequenten Aufbau einer prächtigen Juniorenabteilung leisten. Oberstes Prinzip jeder Juniorenförderung soll die Freude am Spiel und die Spielfähigkeit darstellen. Die Kinder und Jugendlichen sollen einen gewissen erzieherischen Aspekt durch den Sport erfahren. Sie sollen sowohl lernen, eigenständig auf dem Platz zu stehen als auch in der Trainingsgruppe oder im Team im Doppel und im Junioren-Interclub aufzutreten. Dabei sollen sie das Fairplay und das entsprechende Verhalten gegenüber allen in den Sport involvierten Personen pflegen. Dies zu erreichen, ist auch das Ziel unserer engagierten, begeisterungsfähigen Leiterinnen und Leiter. In einem straffen, regelmässigen Trainingsbetrieb für rund 80 Juniorinnen und Junioren bemühen wir uns, die ideale Basis für eine prosperierende Zukunft des 70jährigen Clubs zu schaffen.

Ob jung oder alt, den mehr als 700 Mitgliedern bieten die herrlich gelegenen Anlagen bei der Grendelmatte eine familienfreundliche «Clubheimat», die in nordwestschweizer Inter-Club-Kreisen als einmalig schön und unbedingt erhaltenswert gilt. Im Hinblick auf den Ablauf des bestehenden, langjährigen Pachtvertrages dürfte die Gemeinde Riehen im Sinne einer gesunden Breitenportentwicklung, besonders familienfreundlicher Sportarten, gut beraten sein, wenn sie zu einer Erneuerung des Vertrages ohne schmerzlichen kostspieligen Terrainverlust zu annehmbaren Konditionen ja sagt: Dafür möchte ich mich persönlich einsetzen.

Hunderte von Riehener Familien, die dort seit Jahrzehnten eine grossartige, ruhige Freizeitpause geniessen dürfen, sowie auch Jugendliche, die sich dort mit Kollegen treffen, werden es der Gemeinde verdanken.

*Maria La Roche, Juniorenobfrau TCR, Einwohnerratskandidatin LDP, Riehen*

## Zum Moostal-Inserat

Mit Erstaunen habe ich den Leserbrief von Herrn Rolf Brüderlin gelesen (RZ Nr. 4 vom 23.1.1998). Im IG-Moostal-Inserat wurde keine Kandidatur und kein Kandidat verunglimpft oder unter Druck gesetzt. Es sollte doch in einer hoffentlich noch funktionierenden Demokratie erlaubt sein, den Standpunkt der Bewerberinnen und Bewerber zu erfragen (wichtig für Stimmentcheid)!

Übrigens, was ist da ominös (verdächtig, anrüchig)? Erwartet wird nur eine klare Aussage und sonst nichts.

Es kann keine Rede sein von einer anonymen Partei. Dies ist die klare Fragestellung der IG-Moostal, und darauf darf man doch wohl eine ebenso klare Antwort erwarten.

*Fredi Stettler, IG-Moostal*

## Moostal betrifft ganz Riehen

Ich beziehe mich auf den Leserbrief von Rolf Brüderlin «Fragwürdiges Moostalinsert» (RZ vom 23. Januar). Herr Brüderlin stört sich an den direkten Fragen in einem Inserat der IG Moostal. Doch muss sich ein Politiker, der um eine klare Auskunft gebeten wird, gleich unter Druck gesetzt fühlen? Wer ein unverbautes Moostal wünscht, darf wohl wissen, wer seine Anliegen vertritt, ebenso wer dies nicht will.

Eines von vielen Problemen im Fall einer Überbauung des Moostals und der Langoldshalde sei hier herausgegriffen: Die Schliessung eines Parkplatzes an der Gartengasse zeigt, welche spürbaren Folgen schon ein einziges Projekt auf die Verkehrslage in Riehen nach sich ziehen kann. Beim Moostal geht es nicht um die Aufhebung von ein paar Parkfeldern, sondern um mehr Verkehr, vor allem solchem, der von den Achsen Grenzachweg, Kilchgrundstrasse, Baselstrasse zu bewältigen sein würde. Wie und zu wessen Lasten dies gehen soll, ist unklar.

Fairness im Umgang mit anders Denkenden heisst noch lange nicht, keine unbequemen Fragen zu stellen. Wir dürfen von unseren Kandidatinnen und Kandidaten für die nächsten Wahlen erwarten, dass sie zum Moostal eindeutig Stellung beziehen.

*Walo Bechtel, Riehen*

## KONZERT Paul Ragaz mit Soloprogramm unterwegs

### «Musik für einen König»



**Paul Ragaz, Riehener Kulturpreisträger und Mitglied des Folk-Ensembles «Quattro Stagioni» ist für einmal als Solist, in der Rolle des Musikanten und Lebenskünstlers Oskar, unterwegs.**

Foto: zVg

rz. Weit weg, im fernen Melodistan, im Palast des Königs Euphon XXII, haust ein Drache, der nur Musik frisst. Er ist dabei sehr wählerisch, denn wenn er nicht die gewünschte Melodie vorgesetzt bekommt, spuckt er Feuer. Dem König gehen die musikalischen Ideen aus. Verzweifelt erlässt er deshalb einen Aufruf: «Melodien gesucht!»

Von diesem Aufruf hört auch Oskar, der Musikant. Als Erfinder, Einsiedler und Lebenskünstler lebt er mit seinen Instrumenten in einer Kiste. Erfindet er wie er ist, probiert er immer wieder neue Möglichkeiten aus, wie er mehrere Instrumente gleichzeitig spielen kann. Eigentlich möchte er am liebsten in Ruhe gelassen werden, aber das Neinsagen fällt Oskar sehr schwer. Wie er dazu kommt, dem König von Melodistan trotzdem zu helfen, ist eine lange Geschichte. Erzählt wird diese Geschichte vom Riehener Musiker, Kulturpreisträger und Mitglied des be-

kannten Folk-Ensembles «Quattro Stagioni», Paul Ragaz. Mit seinem Soloprogramm «Musik für einen König» gastiert er morgen Samstag, 31. Januar, um 18.30 Uhr und übermorgen Sonntag, 1. Februar um 11 Uhr und 16.30 Uhr im Haus Kleinbasel der Musikschule Basel an der Rebasse 70. Weitere Vorstellungen finden am Samstag, 7. Februar, um 18.30 Uhr sowie am Sonntag, 8. Februar, um 11 Uhr und um 16.30 Uhr statt.

Paul Ragaz' theatralisch-musikalische Reise nach Melodistan eignet sich für Kinder ab sieben Jahren sowie Erwachsene. Regie führt Christoph Haering.

*Vorverkauf: Billetreservierungen unter der Telefonnummer 641 49 04 (Platzzahl beschränkt). Kollekte, angemessener Beitrag (Richtpreis Fr. 20.–/Erwachsene bzw. Fr. 10.–/Kinder) erwünscht. Grossfamilien nach eigenem Ermessen.*

## KULTURTIPS FÜR DIE REGION

### KONZERT

#### Gemischter Chor Basel

Der Gemischte Chor Basel konzertiert mit der «Petite Messe Solenne» für Soli, Chor, Klavier und Harmonium von Gioacchino Rossini. Martinskirche, 17 Uhr, Sonntag, 1. Februar. *Vorverkauf: Musik Hug AG, Freie Strasse 70, Tel. 271 23 23; Abendkasse, Eintritt: Fr. 30.–, ermässigt Fr. 20.–, Plätze unnummert.*

### THEATER

#### «Antworten eines Klaviers»

Das «Berner Ensemble» bringt zusammen mit dem «Theater Tuchlaube Aarau» unter dem Titel «Antworten eines Klaviers» vier Einakter der Autorinnen und Autoren Anna Felder, Martin Gelzer, Urs Richte und Theresia Walser zur Aufführung. Reithalle der Kulturwerkstatt Kaserne, Klybeckstrasse 1B, 20.30 Uhr, Freitag, 30. Januar, und Samstag, 31. Januar. *Reservierungen: Tel. 681 26 33.*

### AUSSTELLUNG

«aufgetischt. Essen und Trinken im Wandel» Die Sonderausstellung «aufgetischt. Essen und Trinken im Wandel» thematisiert den Wandel von Essen und Trinken in den vergangenen 200 Jahren in unserer Region. Kantonsmuseum Baselland, Liestal. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr.

Führungen durch die Ausstellung sonntags 10.30 Uhr. Das Museum bleibt geschlossen am 1. März, 4. März nachmittags und am 1. Mai.

### AUSSTELLUNG

#### Junge Basler Architekturbüros, II

Im zweiten Teil der Ausstellungsreihe «Junge Basler Architekturbüros» präsentieren die drei Architekturbüros Christian Dill, Osolin & Plüss; Luca Selva und Jean-Pierre Wymann ihre Arbeiten. Architekturmuseum, Pfluggässlein 3. Dauer: bis 15. März. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 13 bis 18 Uhr (vormittags auf Anfrage), samstags von 10 bis 16 Uhr, sonntags von 10 bis 13 Uhr. Geschlossen 2. bis 8. März.

### AUSSTELLUNG

Adolf Wölflin Ausstellung des zeichnerischen Werks von Adolf Wölflin (1864–1930), das er während seinem jahrelangen Aufenthalt in der Psychiatrischen Klinik Waldau bei Bern schuf. Die Ausstellung zeigt rund 100 Zeichnungen, die vor allem dank einer grossen Schenkung des Architekten Ernst Mumenthaler und seiner Gattin Maria Elisabeth Mumenthaler-Fischer im Besitz des Kupferstichkabinetts Basel sind. Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett, Kunstmuseum, St. Alban-Graben. Dauer: Sonntag, 31. Januar, bis 13. April (2. bis 4. März und 10. April geschlossen). Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Neuer Wirtschaftsförderer

Die Stadt Weil am Rhein hat ab April einen neuen städtischen Wirtschaftsförderer. Peter Krause hat von Oberbürgermeister Willmann und den entsprechenden Gremien das Vertrauen ausgesprochen und die Aufgabe übertragen bekommen. Mit vergleichsweise jungen 33 Jahren löst er den als neuen Weiler Hafendirektor «aufgestiegenen» Mösch ab. Krause ist Agrar- und Wirtschaftsingenieur und war zuletzt als Produktmanager im Raum Pforzheim tätig. Ein wenig Stolz klingt aus den Worten Willmanns, wenn er dessen einschlägige Erfahrungen im Bereich Marketing preist, ist es doch eher ungewöhnlich, dass jemand aus der freien Marktwirtschaft zur Verwaltung wechselt. Peter Krause selbst indes hält sich mit konkreten Äusserungen zu Zielen und Vorstellungen über seine künftige Arbeit zurück, betritt er doch auch teilweise Neuland. Die Weiler Entwicklungsgesellschaft (WEG) wird ihm ebenfalls unterstellt, womit ausreichend für Arbeit gesorgt sein dürfte. Seine Haupttätigkeit sieht Krause jedoch im Bereich Stadtmarketing. Bei Willmann lässt sich zwischen den Zei-

len erkennen, dass er auf die Kreativität und die Unverbrauchtheit seiner neuen rechten Hand setzt.

Basler Sprayer erbost

Der Basler Graffiti-Künstler Sigi von Koeding wurde von einem Hausbesitzer in Lörrach beauftragt, dessen Hauswand neu, bunt und frisch zu besprühen. Der Hausbesitzer wollte aus der Not eine Tugend machen, denn eben diese besagte Hauswand wurde ständig immer wieder von höchst unprofessionellen «Creativen» besprayed und verschmiert. Sigi von Koeding machte sich engagiert an die Arbeit und muss dabei übersehen haben, dass er an einem Sonntag zu Werke war. Dies wiederum rief einen argwöhnischen Nachbarn auf den Plan, der erneut Schmierereien vermutete und die Polizei rief. Sigi von Koeding konnte jedoch einen offiziellen Auftrag nachweisen, muss aber dennoch 236 Mark bezahlen, da er an einem Sonntag ohne Genehmigung arbeitete. Die Freude darüber hält sich bei von Koeding verständlicherweise in Grenzen, andererseits haben er und sein Werk nun durch diesen Vorfall eine gewisse

Berühmtheit erlangt, welche seinem Auftragsbuch sicher zuträglich ist.

Druck auf dem Tunnel

Landrat und Kreisräte haben sich jetzt selbst ein Bild gemacht von den Bauarbeiten im Tüllinger Bahntunnel. Ende des Jahres könnten wieder Züge durchfahren, versicherte ihnen Ewald Grammespacher, der für den Geschäftsbereich Netz der Bahn die Sanierung leitet. Im Herbst 1996 hatte die Bahn den Tunnel gesperrt. Seit seinem Bau vor 120 Jahren ist die gemauerte Wand hier und da von der Last des Tüllinger Hügels stellenweise bis zu einem Meter nach innen geschoben worden. Von den 860 Metern Tunnel werden 200 Meter saniert. Eine neue Innenschale aus 50 Zentimeter Stahlbeton wird vor das Mauerwerk gesetzt, und tief in den Boden hinein wird eine starke Sohle gegossen, die den Druck der Wände auffängt. Die Bundesbahnverwaltung hat entschieden, die Arbeiten dürften nur in 2,5 Meter breiten Abschnitten vorangehen, damit der Druck des Tüllinger Hügels gehalten werden könne – gut 50 Meter hoch steht der Hang darüber. Die kurzen Abschnitte

kosten Zeit, darum zieht sich die 6,4 Millionen Mark teure Sanierung länger als zunächst geplant hin.

Euro-Messe

Ein neues Konzept haben Gewerbeverein und Messeleitung für die Gestaltung des Weiler Zeltes auf der Euro-Messe in Weil am Rhein ausgearbeitet. Demnach werden Weiler Bereich und Veranstaltungszelt mit der Bühne noch enger miteinander verbunden. Mit dem einher geht ein neues Werbekonzept. Verstärkt wird die potentielle Kundschaft in Baselland und Basel-Stadt angesprochen – auf Plakaten, in Trams, im Rundfunk und in der Zeitung.

«Grenzfall»

Seit 1993 gibt es Infobest Palmrain, eine trinationale Verwaltungsstelle, die sich der Fragen annimmt, die durch grenzüberschreitende Aktivitäten entstehen. Insgesamt wurden bisher mehr als 11'500 Anfragen bearbeitet.

Nach einer Anlaufphase von sechs Jahren endet 1998 das Finanzierungs-konzept der EU, durch das bisher 40 Prozent der Kosten und die übrigen

Träger in der Pflicht stehen. In einer finanziell schwierigen Zeit kann es daher nicht verwundern, dass auch die Verwaltungsstelle Infobest, die ihren Sitz nahe der Palmrainbrücke im ehemaligen Zollgebäude hat, auf den Prüfstand gestellt und ein weiteres Finanzierungs-konzept nicht so einfach umzusetzen sein wird.

Die Leistungsbilanz von Infobest kann sich indes durchaus sehen lassen. Die Hauptaufgabe von Infobest besteht darin, dass für Fragen unterschiedlichster Natur der Bürger aus den drei Ländern Antworten bei den entsprechenden Stellen beschafft werden. Kontakt herzustellen und Klarheit schaffen, dass sind die Ziele der Infobest. So versteht sich Infobest mittlerweile als Gelenk zwischen den Verwaltungen der drei Länder und den Bürgern.

Die Finanzierung von Infobest steht nun, mit dem Ende der Anschubfinanzierung 1999 zur Diskussion. Den finanziellen Engpässen der öffentlichen Träger steht der Grundsatzbeschluss, Infobest zu erhalten, gegenüber. Bisher hat lediglich das Land Baden-Württemberg seine Zusagen erneuert.

Rainer Dobrunz

Tag und Nacht  
**RIEHEN-TAXI**  
641 30 30

**Hägeli**  
maler  
Fassadenrenovationen  
Betonanierungen  
sämtl. Maler- und  
Tapezierarbeiten  
Schriften/Grafik  
Hägeli+Co. AG, 4056 Basel,  
Vogesenstrasse 53, Tel. 321 72 20,  
Fax 321 82 78, Riehen 601 45 42

**LU TZ**  
Die Buchhandlung  
Lörrachs  
»Haus der Bücher«  
Tumringer Str. 179  
Kommen Sie zum  
Bücherbummel!  
Bücher und Neue Medien auf  
3 Etagen mitten in der Stadt  
Tel. 059 76 21/92 60 00, Fax 92 60 25

FAHRSCHULE  
+ VERKEHRSC-  
KUNDE/UNTERRICHT  
Auto  
Moto  
**SUTTER**  
SCHÜTZENRAINWEG 1 ☎ 641 46 22  
RIEHEN ☎ 079 311 55 77

**A. Haug**  
Maleratelier Riehen  
Tel. 641 25 55  
Malen Renovieren  
Tapezieren Fassaden  
Wo Qualität und Service  
noch grossgeschrieben werden.

**Werkstätte**  
für Polstermöbel  
und Innendekoration  
Vorhänge  
Englische Möbel  
Polstermöbel  
Teppiche  
Bettwaren  
**L. Gabriel**  
Innendekorateur  
Bahnhofstrasse 71, Tel. 641 27 56

**RADO**  
Kratzsicher. Stilsicher. Wertsicher.  
Offizielle Vertretung Klein-Base  
**HEINZELMANN**  
Ochsengasse 13 Tel. 681 33 20

Gärtnerei des  
Diakonissenhauses  
Riehen  
**Zimmerpflanzen**  
Die Gärtnerei Schnittblumen  
an der Schmiedgasse 39 Pflanzenservice  
Tel. 061/645 45 10  
Natel 079/435 68 10 Tonwaren

KREUZWORTRÄTSEL NR. 5

... in der Riehener Beizenszene	Holzbehälter weit weg	Buch von S. Sutter: "Guillotine oder ..." Berg im Tessin Anspruch	Zahl	Ort im Kt. AG	Abk. f. e. Sprengstoff	Schmiedeblock	frz. Freund Fautier	schmale Stelle japan. Brettspiel		
einen Betrag genau bestimmen						Glücksspiel Stück v. Ganzen				
richtig verdient		Abk. f. Hochtemperatur frz: Jahr	13	dt. Blödler frz: Esel	14	Bruder v. Jakob engl: eitel	Umlaut HGR und VRD luden zum ...	10	neu: Hütdienst für ... im Kornfeld	
Heizgerät neu im Zoll: ...	europ. Hptst. Hühnerprodukt			Präposition griech. Göttin		CH-Fluss nicht weit	Zh. f. Aluminium chem. Element	6	Ort im Kt. GR	
		ital: er Fortbewegungsart	3	südam. Vulkan frz. Artikel	7	unbest. Artikel Zh. f. Blei				
arab. Männername Blutwurm	Projekt «Enzian»: ... ?			Fautier		ital. Regierungschef		2	4	
							engl: sehr (y=)	Einkommen Abk. span: Januar	12	
schott. Philosoph † 1776	Gewässer						Kleidungsstück	Abk. f. Mehrzweckhalle		
Abk. f. negativ										
Geistesblitz süddt. f. Hausflur									5	

1898-1998  
**100 JOOR**  
Blindenheim Basel  
Dää Stuel...  
und au Anders...  
fligge mir im Blinde-  
haim an dr Kohle-  
bäärggass 20  
Delifoon:  
061/281 80 69

**meyer**  
seit 1925 Ihr Elektrofachgeschäft  
Ihr Partner  
Dienstleistungen  
• Planung  
• Ausführung  
• Service  
• 24 h-Pikett  
Elektro-Laden  
• Arte+Licht  
• Haushaltgeräte  
• Div. Elektroartikel  
• swisscom Partnershop  
Öffnungszeiten:  
Mo-Fr 7.30-12.00, 13.30-18.30 Uhr  
Samstag 8.00-16.00 Uhr  
E. Meyer Elektrofachgeschäft  
Inhaber: Ch. Hofmeister, P. Strassenmeyer  
Baselstrasse 3 Tel. 641 11 17  
4125 Riehen Fax 641 20 70

Sonne und Wärme – bei uns  
auch in der kalten Jahreszeit!  
**Palm Beach**  
SunStudio  
geprüftes Mitglied  
Photomed. Verband CH  
Wasserstelzenweg 36  
CH-4125 Riehen, Tel. 601 93 48

Liebe Rätselfreunde

rz. Wie immer am Ende des Monats finden Sie auch unter dem heutigen Kreuzworträtsel einen Lösungstalon, auf dem Sie die Lösungswörter der fünf im Januar erschienenen Kreuzworträtsel eintragen können. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe der Riehener-Zeitung veröffentlicht. Auch diesmal winken fünf Geschenkgutscheine im Wert von je Fr. 20.-.  
Die RZ wünscht Ihnen viel Glück und Spass beim Rätselraten.

**FRIEDLIN AG**  
Sanitäre Anlagen  
Spenglerei  
Reparatur-Service  
Sanitär-Laden  
Baselstrasse 55-57  
4125 Riehen  
Telefon 061/641 15 71

Lösungswort Nr. 1  
Lösungswort Nr. 2  
Lösungswort Nr. 3  
Lösungswort Nr. 4  
Lösungswort Nr. 5

Kleben Sie diesen Talon auf eine Postkarte (Absender nicht vergessen!) und schicken Sie diese an: Riehener-Zeitung, «Kreuzworträtsel», Postfach, 4125 Riehen. Einsendeschluss: Montag, 2. Februar (Poststempel).

**CENCI**  
i gang zum Cenci  
**Velos - Motos**  
Sport-Mode  
Spielwaren  
Webergässchen 4 / Schmiedgasse 23  
4125 Riehen, Tel. 641 46 46  
Montags geschlossen